

---

# BÜRGERBETEILIGUNG ZUR STADTTTEILRAHMENPLANUNG PFALZEL

---



## BÜRGERGUTACHTEN PFALZEL



Juni 2004



## **Mitglieder der Arbeitsgruppen aus dem Stadtteil**

An den Diskussionen in den Arbeitsgruppen und an den Arbeiten zum Bürgergutachten im Rahmen der Stadtteilrahmenplanung Pfalzel haben sich folgende Personen beteiligt:

### **Arbeitsgruppe Bauen, Wohnen, Verkehr und Umwelt**

Martin Bach	Herbert Kern
Norbert Dickmann	Inge Lentes
Joh. Peter Erbes	Norbert Sevenich
Christian Felten	Jörg Seibert
Horst Görgen	Rudolf Schäfer
Alfred Heß	Hans- Jürgen Wirtz
Gregor Junglen	

### **Arbeitsgruppe Versorgung, Soziales, Jugend**

Theo Backendorf	Hans Johanny
Horst Fries	Werner Pfeiffer
Horst Görgen	Andreas Schleimer
Renate Gschwendtner-Bastgen	

### **Gruppen der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen**

#### Gruppe 1

Christian Geier, Sebastian Roos, Janos Bastgen, Pascal Gouverneur, Simon Heinen, Jens Roos, André Gouverneur.

#### Gruppe 2

Benedikt Banz, Nicola Leone, Tarek Omayrat, Patrick Herrig, Ismail Omayrat, Denis Neukirch, Stefan Zonker.

#### Gruppe 3

Nils Mayerer, David Stoffel, Kristoph Krieger, Diego di Marco, Michael Reitz.

#### Gruppe 4 (Erwachsene)

Elke Jenniges, Hermann Neukirch, Sigrun Junglen, Simone Fritsch, Annette Philipps, Claudia Seitz Anja Runkel, Jens Schmitt, Markus Kasel, Erich Roth.

#### Gruppe 5

Vanessa Wagner, Regina Kuhnert, Karim Arafat, Kerstin Zonker, Didier Schons, Sven Bakmin, Anna Andraschunow, Pascal Peters, Jan Göhlich, Jens Poth, Christopher Mattes, Ralf Gores, Christian Gores, Andreas Poos.

Von 09. Oktober 2003 bis 08. März 2004	<b>Moderation</b> TAURUS - Trierer Arbeitsgemeinschaft für Umwelt-, Regional- und Strukturforschung, Institut an der Universität Trier Christian Muschwitz, Maik Scharnweber, Sonja Kolb, Nadine Essel
Von 10. März 2004 bis 07. Juli 2004	Amt für Stadtentwicklung und Statistik Trier Moderation der kleinen Zukunftskonferenz: „Kinder und Jugendliche“ Dr. Johannes Weinand, Toni Loosen-Bach, Jürgen Waldschmidt
	<b>Mitarbeiter im Amt für Stadtentwicklung und Statistik</b> Toni Loosen-Bach, Jens Richardsen
	<b>Gesamtkoordination</b> Amt für Stadtentwicklung und Statistik unter der Leitung von Dr. Johannes Weinand

**Impressum:**

Stadtverwaltung Trier  
Amt für Stadtentwicklung und Statistik  
Leitung: Dr. Johannes Weinand  
Bearbeitung: J. Richardsen  
Druck: RaabDruck, Trier

## Vorwort

Der vorliegende Bericht enthält das Bürgergutachten Pfalzel. Er ist wie folgt aufgebaut:

Die Kurzfassung vermittelt dem schnellen Leser den Überblick über den Ablauf des Bürgerbeteiligungsverfahrens in Pfalzel sowie eine konzentrierte Darstellung der wichtigsten Ergebnisse des Bürgergutachtens.

Im Kapitel 1 werden die Visionen und Ziele der Arbeitsgruppen vorgestellt. Nachdem zu Anfang des Bürgerbeteiligungsverfahrens die Kinder und Jugendlichen nicht zur Mitarbeit gewonnen wurden, gelang es im Verlauf des Verfahrens, dass die Kinder und Jugendlichen nach gezielter Ansprache sehr engagiert ihre Ansichten und Interesse in das Bürgergutachten einbrachten. Deshalb werden ihre Ziele und geforderten Maßnahmen auch gesondert dargestellt.

Das Kapitel 2 vermittelt nochmals die von den BürgerInnen erarbeiteten Zukunftsperspektiven mit allen Einzelzielen und den vielen Maßnahmen, durch die die Ziele erreicht werden sollen. Diese komprimierte Darstellung von Zielen und Maßnahmen dient ebenfalls dem Zweck, übersichtlich und gebündelt die wesentlichen Ergebnisse des Gutachtens zu erfassen.

Weitere Details zu den Maßnahmen können in den nachfolgenden Kapiteln nachgelesen werden.

Die Kapitel 3, 4, 5 und 6 spiegeln die eigentliche Arbeit der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen in den Arbeitsgruppen wieder. Umfassende Recherchen und Analysen zu den die BürgerInnen bewegenden Themenfeldern sind hier zusammen getragen worden und haben schließlich zu den geforderten Maßnahmen für sofortige Verbesserungen und für die Zukunftsentwicklung von Pfalzel geführt.

Im Kapitel 7 wird schließlich der tatsächliche Ablauf des Bürgerbeteiligungsverfahrens beschrieben; es werden die Arbeitsfelder der Arbeitsgruppen erläutert und auch die Teilnehmer namentlich genannt.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen „Bauen, Wohnen, Verkehr,“ und „Versorgung, Soziales, Jugend“ sind unter der Moderation des Instituts TAURUS GmbH Trier von den Bürgern aus Pfalzel erarbeitet worden.

Aus verfahrenstechnischen Gründen sind die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen und die Niederschrift der Ergebnisse dieser Gruppe sowie die Erarbeitung der Visionen und Ziele zusammen mit den Vertretern der Arbeitsgruppen vom Amt für Stadtentwicklung veranlasst und durchgeführt worden.

Autoren des Gutachtens sind die BürgerInnen von Pfalzel, verantwortlich für den Prozess der Bürgerbeteiligung ist das Amt für Stadtentwicklung.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	III
<b>KURZFASSUNG</b>	1
<b>1 VISIONEN, ZIELE UND MASSNAHMEN</b>	4
1.1 Ziele der Kinder und Jugendlichen	4
1.2 Ziele der Arbeitsgruppen	5
<b>2 VON MAßNAHMEN ZU WICHTIGEN ZIELEN</b>	11
2.1 Kinder und Jugendliche	11
2.2 Umwelt	13
2.4 Bürgerzentrum	17
2.5 Jugend	19
<b>DIE ERGEBNISSE DER ARBEITSGRUPPEN</b>	22
<b>3 AG BAUEN, WOHNEN, VERKEHR UND UMWELT</b>	22
3.1 Lärmschutz und Luftreihaltung	22
3.1.1 Einrichtung eines Industriegebietes – Allgemeine Bemerkungen	24
3.1.2 Kompetenzen bei Genehmigungs- und Überwachungsinstanzen	26
3.1.3 Die Firmen	26
3.1.4 Belastung durch Verkehr	39
3.1.5 Abschließende Bemerkungen	40
3.1.6 Forderungen der Bürger	40
3.2 Verkehrsführung / Anbindung	42
3.2.1 Verkehr im historischen Ortskern	42
3.2.2 Gesamter Ortsteil	43
3.2.3 Die Verkehrsführung außerhalb Pfalzels	43
3.2.4 Ruhender Verkehr	43
3.2.5 Busverkehr	44

3.2.6	Fahrradverkehr	44
3.3	Gestaltung des Historischen Ortskerns	54
3.3.1	Strassen, Wege und Plätze	54
3.3.2	Schaffung eines neuen Dorfplatzes	63
3.3.3	Sauberhaltung / Pflege	63
3.3.4	Rückzug aus Pflege öffentlicher Anlagen	66
3.3.5	Historische Bauwerke	67
3.3.6	Sanierungsgebiet	68
3.3.7	Aufwertung Moselufer	68
3.3.8	Zusammenfassung	68
3.4	Ideen zur Förderung des Tourismus	69
3.4.1	Historische Bauwerke	69
3.4.2	Ruheplätze	70
3.4.3	Freizeitanlagen	70
3.4.4	Veranstaltungen	70
3.4.5	Zusammenfassung	70
<b>4</b>	<b>AG VERSORGUNG, SOZIALES, JUGEND</b>	<b>72</b>
4.1	Sportanlagen	72
4.1.1	Situationsanalyse	72
4.1.2	Sporthalle des Schulzentrums Mäusheckerweg	73
4.1.3	Maßnahmensammlung	74
4.2	Jugend	76
4.2.1	Jugendforum	76
4.2.2	Integration jugendlicher Gruppen	79
4.3	Bürgerzentrum	80
4.3.1	Einleitung	80
4.3.2	Bausteine des Bürgerzentrums	81
4.3.3	Die Umsetzung	84
4.3.4	Ein Überblick über die Details	84
4.3.5	Burgkeller	86
<b>5</b>	<b>AG KINDER UND JUGENDLICHE</b>	<b>88</b>
5.1	Teilnehmer und Einladungsverfahren	88

5.2	Positives und Negatives aus der Sicht der Jugendlichen	89
5.2.1	„Was finde ich gut?“	90
5.2.2	„Was finde ich nicht gut?“	90
5.3	Die Wünsche der Jugendlichen	91
<b>6</b>	<b>ÜBERSICHTSPÄNE-MAßNAHMEN</b>	<b>95</b>
	<b>ANHANG</b>	<b>98</b>
		98
<b>7</b>	<b>DIE BÜRGERBETEILIGUNG IN PFALZEL</b>	<b>98</b>
7.1	Auftakt	100
7.2	Arbeitsgruppenphase	100
7.2.1	Workshop 1	101
7.2.2	Arbeitsgruppensitzungen	101
7.2.3	Workshop 2	102
7.2.4	Redaktionstreffen	102
7.3	Vorstellung der Arbeitsgruppen	102
7.3.1	AG Bauen, Wohnen, Verkehr und Umwelt	102
7.3.2	AG Versorgung, Soziales, Jugend	102
7.3.3	AG Kinder und Jugendliche	104
<b>8</b>	<b>SCHLUSSBEMERKUNG DER ARBEITSGRUPPE</b>	<b>104</b>
	Verzeichnis der Quellen aus dem Trierischen Volksfreund	105
	Verzeichnis der Abbildungen	106
	Verzeichnis der Tabellen	108

## Kurzfassung

Die Bürgerbeteiligung Pfalzel wurde am 09. Oktober 2003 mit der offiziellen Eröffnung von Herrn Bürgermeister Schröder und dem Stadtvorstand gestartet. Von Beginn an waren 22 Bürger aus Pfalzel engagiert vertreten. In 2 Arbeitsgruppen, bestehend aus erwachsenen Teilnehmern, wurden die folgenden Themen aufgearbeitet:

- a) Bauen, Wohnen, Verkehr und Umwelt
- b) Versorgung, Soziales, Jugend

Für den Themenbereich „Kinder und Jugendliche“ gab es zunächst keine eigene Arbeitsgruppe. Diese wurde am 10. März 2004 in einer vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik moderierten „kleinen Zukunftskonferenz“ gesondert zusammengeführt. **Es nahmen 35 Kinder und Jugendliche sowie 14 Erwachsene, Vertreter von Kindergärten, Schulen, Pfadfindern, Sportverein und Jugendfeuerwehr, an dieser Veranstaltung teil.**

Das Engagement der Bürgerinnen und Bürger in Pfalzel war über den Zeitraum ausgesprochen groß.

**Es gelang in Pfalzel erstmals, für die Bürgerbeteiligung auch Kinder und Jugendliche zu gewinnen, die sich intensiv mit der Formulierung von Zielen und Maßnahmen aus ihrer Sicht beschäftigten.**

Das Bürgergutachten Pfalzel ist erstmals anders aufgebaut als die bisher vorausgegangenen Bürgergutachten. Es wird bewusst eine Kurzfassung vorangestellt, die für den „schnellen“ Leser die wichtigsten Ergebnisse zusammenfasst. Mit den Hinweisen auf die Langfassung wird die Möglichkeit gegeben, die umfassende Begründung der einzelnen Ziele und Maßnahmen nachlesen zu können. Die Kurzfassung zeigt somit die Schwerpunkte auf, um das Bürgergutachten insgesamt zu verstehen, und es bietet die Möglichkeit, mit der Langfassung in die Details hineinzugehen und entsprechend den Prozess der gutachterlichen Arbeit der Bürger nachzuvollziehen. Die Ziele und Visionen wurden in Pfalzel gegen Ende des Verfahrens nochmals ausführlich besprochen. Die Ergebnisse können auf 5 bis Seite 10 nachgelesen werden.

Das Oberziel für Pfalzel lautet: **Pfalzel ist ein attraktiver Stadtteil an der Mosel mit hoher Lebensqualität.** Dieses Oberziel zeigt eine Perspektive bis zum Jahre 2020 auf, die durch kurz-, mittel- und langfristige Ziele beschrieben wird und durch auf diese Zielstruktur ausgerichtete Maßnahmen verwirklicht werden soll. Die Bürger sind sich der Attraktivität ihres Stadtteils bewusst, die sich aus dem historischen Ortskern und der günstigen Lage an der Mosel ergeben. Die Bürger haben sich auch zum Ziel gesetzt, für die Bewohner im Ort eine hohe Lebensqualität zu erreichen, die aus jetziger Sicht nicht ausreichend gegeben ist.

### ***Vorhaben und strategisches Vorgehen***

Der Stadtteil Pfalzel - ähnlich wie Ehrang - ist für die Stadt Trier ein wichtiger Industrie- und Gewerbestandort. Hier werden Arbeitsplätze und Einkommen geschaffen, die für die Stadt Trier und die angrenzenden Umlandgemeinden seit Jahrzehnten wichtiger Bestandteil des

**Start im Oktober 2003**

**Erstmals Kinder u. Jugendliche dabei**

**Ziele u. Visionen**

**Oberziel**

**Standort für Industrie u. Gewerbe**

**Lastenausgleich**

existenziellen Lebens sind. Diese Versorgungsfunktion über Pfalzel hinaus wird jedoch unter Inkaufnahme der Industrie bedingten Beeinträchtigungen und verkehrlichen Belastungen vorrangig im Stadtteil Pfalzel getragen. Die Bürger sind sich einig, dass hier ein Lastenausgleich zwischen dem Industrie- und Gewerbestandort Pfalzel und der Stadt Trier in der Form stattfinden könnte, dass Maßnahmen aus dem Bürgergutachten in einer bevorzugten Form in die Umsetzung gebracht werden, um die negativen Belastungen, die sich für Pfalzel als Industrie- und Gewerbestandort ergeben, aufzufangen.

Die negativen Belastungen aus Industrie- und Gewerbetätigkeit, die über Jahrzehnte in Pfalzel angewachsen sind, mindern die Wohn- und Lebensqualitäten in Pfalzel beträchtlich. Diese müssen durch eine gezielte Förderung für Pfalzel wieder hergestellt werden.

Im Bürgergutachten sind in Kapitel „Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen“ an vielen Stellen konkrete Maßnahmen aus den drei Arbeitsgruppen definiert worden. Ein wichtiger Aspekt für die Bürger aus Pfalzel ist dabei, dass im Schwerpunkt Maßnahmen umgesetzt werden, durch die wichtige Effekte für Pfalzel erreicht werden können. Die Maßnahmen sind auf die bestimmten Adressaten Kommune, Land und Bürger ausgerichtet.

***Städtebauliche Sanierungsmaßnahmen***

Die Kommune ist im Bereich der Sanierungsplanung für Pfalzel gefordert. Die einzelnen Maßnahmen können im Abschnitt 1.10 Gestaltung des historischen Ortskerns von Seite 54 bis Seite 69 nachgelesen werden. Ohne die gebietliche Abgrenzung eines Sanierungsgebietes im Vorfeld schon festgelegt zu haben, wird jedoch deutlich, dass mit einer Sanierungsplanung Pfalzel wichtige Maßnahmen des gesamten Bürgergutachtens angegangen und umgesetzt werden können und damit auch die Lebensqualität in Pfalzel wesentlich gesteigert werden kann. Die Sanierung von Pfalzel sollte nach den Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger bis 2020 abgeschlossen sein. Dies bedeutet, dass die Sanierungsplanung in 2004/2005 planerisch begonnen werden muss, um diesen Zeithorizont als Ziel halten zu können. Hier sollte die Kommune die Möglichkeiten mit den Bürgerinnen und Bürgern in der weiteren Umsetzung diskutieren. Wichtig ist hierzu, dass der Stadtteilrahmenplan, der aus den Bürgergutachten erstellt wird, wie von der Verwaltung dargestellt, innerhalb von einem halben Jahr fertig gestellt ist. Die Stadtteilrahmenplanung sollte als Grundlage der Sanierungsplanung herangezogen werden und somit eine Vorstufe des Sanierungsplanes darstellen.

**Sanierungsplanung*****Lärmreduzierung und Luftqualität***

Die konkreten Maßnahmen der Errichtung von Lärmschallschutzwänden an der Autobahn und der Installation von Messstationen sind im Gutachten in der Langfassung auf den Seiten im Abschnitt 1.8.4 Belastung durch Verkehr, Seite 39 und im Abschnitt 1.8.6 Forderungen der Bürger, Seiten 40ff, beschrieben. Die Bürger aus Pfalzel sind sich bewusst, dass zur Steigerung der Lebensqualität die lärmreduzierenden und luftverbessernden Maßnahmen zentrale Ele-

**Auch das Land  
ist gefordert**

mente sind. Soweit das Land oder der Bund Mitverantwortung tragen, fordern die Bürger die Stadtverwaltung Trier auf, mit den dort zuständigen Stelle gemeinsam auf eine Verbesserung der Zustände hinzuwirken.

Darüber hinaus sehen die Bürgerinnen und Bürger, dass nur die Forderung der Finanzierung von Maßnahmen durch die Kommune und das Land nicht ausreichend sein kann. Sie sind sich daher bewusst, dass sie selbst in ihrem Stadtteil Maßnahmen eigenverantwortlich angehen können. Solche Maßnahmen sind beispielhaft die Säuberung der Grünanlagen, die Gründung eines Vereins zur Wiederherstellung des Stadttors (entsprechend Orgelbauverein), die Reparatur von Infrastruktur, wie die Skaterbahn und die Naturierung des Kinderspielplatzes an der Mosel. Es zeigt sich, dass die Bürgerinnen und Bürger bereit sind, in Eigeninitiative für den Stadtteil tätig zu werden. Dieses Potenzial sollte genutzt werden.

Die hier genannten Schwerpunktsetzungen sollen nicht davon ablenken, dass in der Langfassung des Bürgergutachtens weitere Maßnahmen genannt werden, die ebenfalls zur Steigerung der Lebensqualität von Pfalzel an der Mosel notwendig sind. Die Schwerpunktsetzungen wurden benannt, um deutlich zu machen, wo die Bürger ihre Hauptanliegen sehen, und um die Ausrichtung der Entscheidungsträger auf die von den Bürgern definierten Schwerpunkte zu bewirken.

### **Organisation der Eigeninitiative**

## Visionen, Ziele und Maßnahmen

### Ziele am Anfang definieren

Zu der am 10. März 2004 in Pfalzel vom Amt für Stadtentwicklung veranstalteten „kleinen Zukunftskonferenz“ erschienen 35 Kinder und Jugendliche sowie 14 Erwachsene aus der Kinder- und Jugendarbeit. Im Rahmen dieser Veranstaltung haben die Teilnehmer sehr schnell eine Lagebestimmung zu Pfalzel aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen durchgeführt und dann ihre Visionen, Zielen und die dazugehörigen Maßnahmen formuliert.

Die Entwicklung von Visionen und Zielen hätte bei den Arbeitsgruppen „Bauen, Wohnen, Verkehr, Umwelt“ und „Versorgung, Soziales Jugend“, wie bei der Gruppe der Kinder und Jugendlichen, zu Beginn der Bürgerbeteiligung stattfinden sollen.

Dies ist im Ablauf des Verfahrens nicht geschehen, sondern es wurde die Zieldiskussion am 19.04.2004 nach Vorlage des ersten Entwurfs des Bürgergutachtens in einer speziellen Gruppe von Vertretern der beiden o.g. Arbeitsgruppen, die gleichzeitig auch das Redaktionsteam bildeten, durchgeführt.

### 1.1 Ziele der Kinder und Jugendlichen

### Schnelle Umsetzung

Im Verlauf der Zieldiskussion haben die Kinder und Jugendlichen von vorn herein klar gemacht, dass sie für sich in erster Linie kurzfristige Ziele anstreben; nur so könnten sie noch als Kinder und Jugendliche erleben, dass Ihre augenblicklich bestehenden Wünsche auch verwirklicht werden. Die Ziele und die zur Verwirklichung erforderlichen Maßnahmen wurden in fünf Gruppen erarbeitet und je Arbeitsgruppe auf Vorschlaglisten festgehalten.

Die den Kindern und Jugendlichen wichtigen Ziele werden in der nachfolgenden Tabelle zusammengefasst.

<b>Gruppe „Kinder und Jugendliche“</b>
Ziele:
1. Sportanlagen sind saniert (u.a. Schulsportanlage, Handballfeld, Basketballkörbe, Tischtennisanlage, Skateranlagen)
2. Freizeitangebote sind realisiert
3. Fußgängerwege sicherer gemacht, ÖPNV-Angebot verbessert
4. Pfalzel ist schöner und sauberer geworden
5. Eine Krabbelstube für Kleinkinder ist eingerichtet worden

**Tabelle 1: Ziele der Kinder und Jugendlichen**

Die Kinder und Jugendlichen haben zur Verwirklichung der genannten Ziele eine Vielzahl von Maßnahmen formuliert. Einige davon lassen sich auch relativ schnell ausführen, insbesondere dann, wenn auch Eigenleistungen erbracht werden können.

Hierzu haben sich die Kinder und Jugendlichen und einige Erwachsene (z.B. Herr Neises, Fa. Hase-Feuerhaus, Herr Horst Görger) bereit erklärt, und das Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Dr. Johannes Weinand) will diese Initiativen unterstützen.

Zu diesen Maßnahmen zählen z.B.

- Die Renovierung der bestehenden Skateranlagen
- Die Reparatur und Reinigung der Basketballkörbe und der Tischtennisplatte.
- Die Sanierung und Einrichtung des Jugendraumes

Die Jugendlichen erklärten sich nicht nur bereit, praktische und handwerkliche Arbeit zu leisten, sondern auch die erforderlichen Vorplanungen und organisatorische Arbeiten durchzuführen, sowie vertraglich organisierte Verantwortung zu übernehmen.

Die insgesamt von den Kindern und Jugendlichen genannten Maßnahmen werden im Abschnitt 1.3 Kinder und Jugendliche den entsprechenden Zielen zugeordnet.

## Sofortmaßnahmen in Eigeninitiative

### 1.2 Ziele der Arbeitsgruppen

Die Diskussion von Visionen und Zielen erfolgte bei den Arbeitsgruppen „Bauen, Wohnen, Verkehr, Umwelt“ und „Versorgung, Soziales Jugend“, in einer speziellen Gruppe von Vertretern der beiden o.g. Arbeitsgruppen, die gleichzeitig auch das Redaktionsteam bildeten.

Es ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass nicht alle beteiligten BürgerInnen an dieser Entwicklung der Ziele teilnehmen konnten. Jedoch erlauben die Ergebnisse einen eindeutigen Hinweis auf die Zielperspektiven und damit eine Zuordnung zu den entsprechenden Maßnahmen.

Der Prozess der Zielfindung verlief in zwei Schritten.

Zunächst formulierten die Teilnehmer der beiden Arbeitsgruppen jeweils im Themengebiet ihrer Arbeitsgruppe die Zukunftsvorstellungen für Ihren Stadtteil; d.h. die drei wichtigsten und die drei zweitwichtigsten Ziele<sup>1</sup>, die aus der Sicht der Bürger in Pfalzel

- kurzfristig (in diesem und im nächsten Jahr)
- mittelfristig (in den nächsten 3-5 Jahren)
- langfristig (in den nächsten 5-10 Jahren)

erreicht werden sollen.

Die Ergebnisse wurden sodann vor allen Teilnehmern vorgetragen und anhand der bisher in den Arbeitsgruppen erarbeiteten Inhalte begründet.

Im zweiten Schritt hatten die Teilnehmer die Aufgabe, jeder für sich die wichtigsten Ziele beider Arbeitsgruppen mit Punkten zu bewerten. Jeder Teilnehmer hatte 5 Punkte zur Verfügung, die er den Zielen beider Arbeitsgruppen unter der Maßgabe zuordnen musste, pro Ziel nur einen Punkt zu vergeben.

Den folgenden Tabellen können die Ergebnisse entnommen werden, die letztendlich im Rahmen einer „Zukunftsdiskussion“ mit den BürgerInnen entstanden sind.

## Zielfindungsprozess

<sup>1</sup> Ziele sind auf die Zukunft gerichtet; sie geben einen erreichten Endzustand an; ihre Ergebnisse müssen überprüfbar sein; der Zeitraum für die Erreichbarkeit muss angegeben werden können; die Ausführenden, die an der Umsetzung der Ziele beteiligt werden sollen, müssen benannt werden können.

## Schwerpunkte

Wie die Tabelle 2: Ziele „Bauen, Wohnen, Verkehr, Umwelt“ und Tabelle 3: Ziele „Versorgung, Soziales, Jugend“ zeigen, haben die Bürger eindeutige Schwerpunkte gesetzt.

Es ist außerdem erkennbar, dass einige Ziele keine Punkte erhalten haben, weil der Punktevorrat schon an andere Ziele vergeben worden war. Das bedeutet keineswegs, dass die Ziele ohne Punkte als unwichtige Ziele eingestuft werden dürften.

Ziele der AG „Bauen, Wohnen, Verkehr, Umwelt“:

<b>Arbeitsfeld „Bauen, Wohnen, Verkehr, Umwelt“</b>		
<b>Oberziel: Pfalzel, der lebenswerte Wohnstandort an der Mosel</b>		
Pkt.e	Ziele	Jahr
6	Lärmpegel ist deutlich reduziert	2008
6	Luftqualität ist deutlich und dauerhaft verbessert	2005
6	Sanierungsplanung inklusive Grünplanung ist erfolgreich abgeschlossen	2006
1	Begrünungskonzept für den historischen Ortskern ist erstellt	2005
1	Da kein Neubau langfristig möglich ist, ist die energiesparende Altbausanierung Priorität bei wirtschaftlich sinnvoller Nutzung	2008
1	Die Plätze in Pfalzel sind ausgebaut und haben spezifische Nutzungen	2008
1	Denkmäler sind saniert und werden sinnvoll genutzt	2012
1	Alle Verkehrswege (Straßen, Radwege, Fußwege) sind optimal ausgebaut, bei Einhaltung der 30 km/h-Beschränkung	2015
	Wohnwert des gesamten Ortsbezirks ist erhöht	
	Neue belastende Industriebetriebe sind nicht angesiedelt	
	Erste Maßnahmen sind in das Mittelfristige Investitionsprogramm 2007 – 2010 eingestellt	2005
	Neues Baugebiet ist qualitativ und familienfreundlich bebaut	2014
	Das Moselufer ist in das Ortsbild vollständig integriert	2015
	Abrundung des städtebaulichen Gesamtbildes	2020

**Tabelle 2: Ziele „Bauen, Wohnen, Verkehr, Umwelt“**

Ziele der AG „Versorgung, Soziales, Jugend“:

<b>Arbeitsfeld: Soziales, Versorgung, Jugend</b>		
<b>Oberziel:</b>		
<b>Pfalzel, der lebenswerte Wohnstandort an der Mosel</b>		
Pkt.e	Ziele	Jahr
5	Grundschulturnhalle ist erweitert und saniert	2007
2	Eine Bürgerbefragung zum Bürgerzentrum ist durchgeführt	2005
2	Ein übergreifender Träger für die Jugendarbeit ist gefunden	2005
1	Eine unabhängige Trägerschaft für das Bürgerzentrum ist gefunden	2005
1	Ein Träger für die notwendigen Sozialeinrichtungen ist vorhanden	2005
1	Sportanlage Wallmauer ist saniert & die Inliner-Anlagen sind ergänzt	2006
1	Es sind ausreichend Versorgungseinrichtungen vorhanden	2010
	Sportangebote sind vorhanden	2005
	Das Freizeitangebot für Jugendliche ist koordiniert	2005
	Eine Prüfung der vorhandenen Bausubstanz zur Eignung für ein Bürgerzentrum ist durchgeführt	2006
	Sportanlagen sind saniert	2007
	Die Integration der Neubürger ist gelungen	2008
	es sind ausreichend Freizeiteinrichtungen für alle Altersgruppen vorhanden	2010
	Es sind ausreichend Betreuungseinrichtungen vorhanden	2010

**Tabelle 3: Ziele „Versorgung, Soziales, Jugend“**

Im Teilnehmerkreis wurde die Vereinbarung getroffen, die Ziele in zwei Kategorien, nämlich die

- Ziele mit 4 bis 6 Punkten in die Kategorie „besonders wichtig“ einzuordnen und
- die Ziele ohne Punkt und die mit 1 bis 3 Punkten in die Kategorie „wichtig“ einzuordnen.

Die in den Tabellen angegebenen Jahreszahlen geben an, in welchem Jahr das jeweilige Ziel erreicht sein soll.

In diesem Zielfindungsprozess sind auch die Interessen der Kinder und Jugendlichen wahrgenommen worden. Den sie berücksichtigenden Zielen sind entsprechend die von der Gruppe der Kinder und Jugendlichen gewünschten Maßnahmen zuzuordnen.

Als besonders wichtig werden

- die Reduzierung der Lärmbelastung sowie die Luftverunreinigung in Pfalzel
- die Sanierung des historischen Ortskerns sowie
- die Sanierung und Erweiterung der Grundschulturnhalle

benannt.

Die Teilnehmer im Zielfindungsprozess verständigen sich auf die Vision bzw. die Hauptzielsetzung:

**Pfalzel ist (2015) der attraktive Stadtteil an der Mosel mit hoher Lebensqualität.**

Ordnet man die ermittelten Ziele nach Vorhaben, so ergibt sich die auf der folgenden Seite als Abb. 1 dargestellte Übersicht zur Zukunftsperspektive von Pfalzel.

Zukunftsperspektive Pfalzel \*

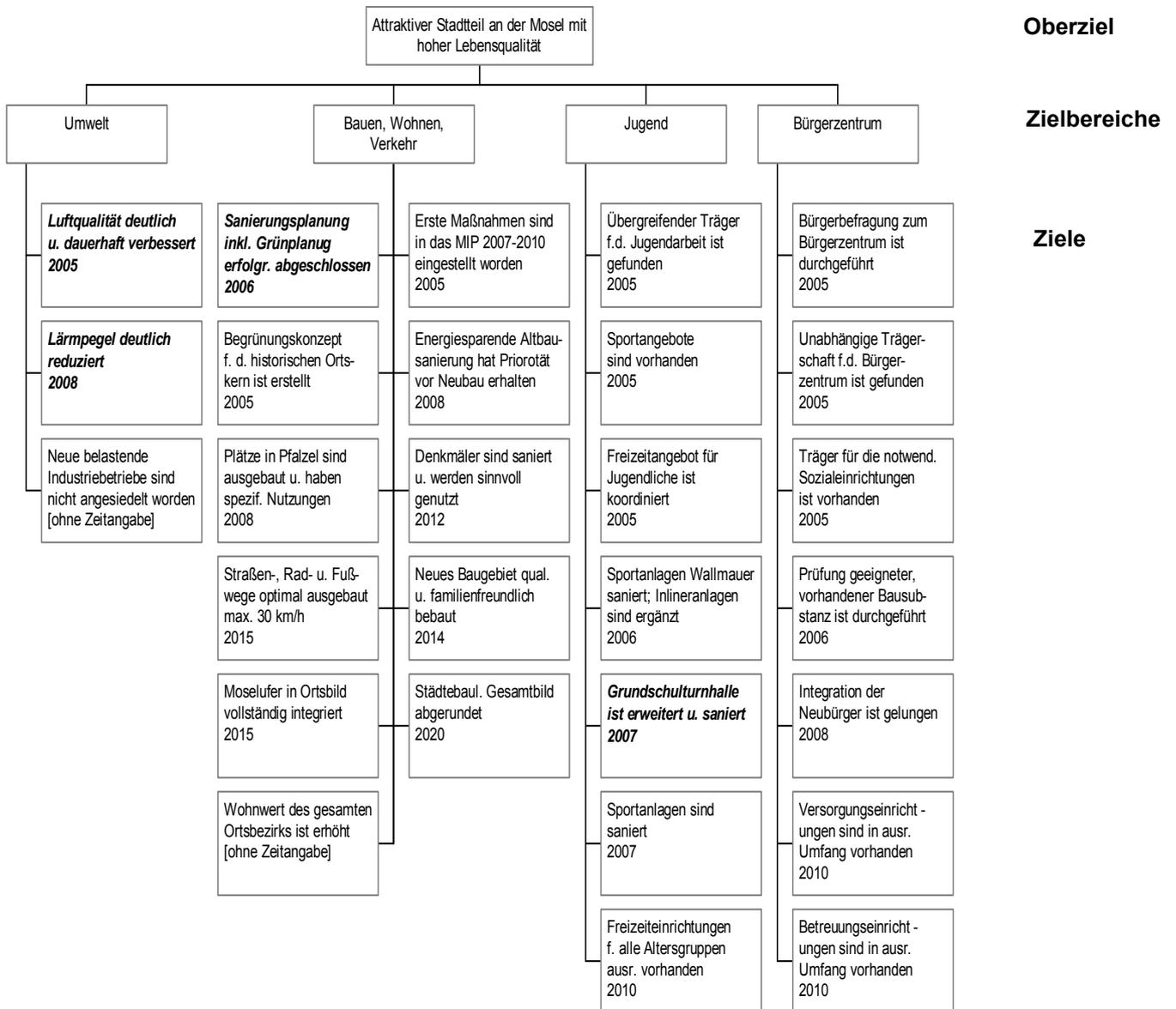


Abb. 1: Zukunftsperspektive Pfalzel

Legende:  
 Kursiv-fett: besonders wichtig  
 Standard: wichtig

\*Zielkonferenz vom 19. April 2004 im Amt für Stadtentwicklung auf der Grundlage der bis dahin erzielten Arbeitsgruppenergebnisse

## Zukunftsperspektive Pfalzel\*

**Oberziel**

Jugendfreundliches Pfalzel
-------------------------------

**Maßnahmen****Wünsche der Kinder und Jugendlichen**

- komplette Renovierung des Handball-, Basketball- und Rasenplatzes mit neuen Toren, Netzen und Belag für den Handballplatz, den Rasenplatz und die Basketballkörbe
- Installation weiterer Skaterrampen
- Renovierung des bestehenden Jugendheims oder neues Jugendzentrum mit Disco, Internetcafé und Tischtennisplatten und frei zugänglichem Jugendraum ohne Aufsichtsperson
- Renovierung der Grundschule inkl. Turnhalle
- Durchführung eines Streetballturniers in der Schulsporthalle und auf dem Freiplatz
- Durchführung von Fußballturnieren
- Durchführung einer Disco im großen Saal des Jugendheims
- Organisation einer Breakdance AG (im Jugendheim)
- Organisation von Battles (Hip-Hop-Breakdance) bei einer gegenteiligen Meinung einer anderen rivalisierenden Gruppe)
- Einrichtung eines Fußweges zum Schulzentrum (Mäusheckerweg)
- Einrichtung eines Zebrastreifens vor dem "Stadttor"
- Verbesserung der Busverbindung, durch zeitliche Ausweitung des Fahrplans
- Fahrradabstellplätze
- Verschönerung von Pfalzel
- Einrichtung von Dorfplatz mit Abenteuerspielplatz
  - ab 12 J. - alter Friedhof -
- Einrichtung von Hundetoiletten
- Einkaufszentrum
- Einrichtung einer Krabbelgruppe/Raum

\*Kleine Zukunftswerkstatt vom 10. März 2004 der Kinder und Jugendlichen

## Von Maßnahmen zu wichtigen Zielen

In der Absicht, dem Leser einen straffen Überblick über die vielfältigen Ergebnisse der Arbeitsgruppen zu geben, werden den Zielen die erarbeiteten Maßnahmen zugeordnet. Es soll deutlich werden, wie durch die Umsetzung der Maßnahmen letztendlich die gesetzten Ziele erreicht werden sollen.

### 1.3 Kinder und Jugendliche

Die Kinder und Jugendlichen haben vorrangig Maßnahmen gefordert, die sich auf die Themenfelder „Sport“ und „Freizeit“ beziehen.

Darüber hinaus haben sie sich mit Vorhaben befasst, die dem Themenfeld „Bauen, Wohnen Verkehr“ und dem Themenfeld „Bürgerzentrum“ zuzuordnen sind. Die dazu geforderten Maßnahmen werden ebenfalls in diesem Abschnitt zusammengestellt. Sie sind von den Kindern und Jugendlichen formuliert worden, in der Regel mit dem Wunsch einer **kurzfristigen Umsetzung**. Kinder und Jugendliche sind nur wenige Jahre ihres Lebens Kinder oder Jugendliche, und sie möchten die Umsetzung noch als Jugendliche erleben.

Die Maßnahmen erhalten einen Querverweis zu den Zielen in den genannten Themenfeldern „Bauen, Wohnen Verkehr“ und „Bürgerzentrum“

#### 1.3.1 Wichtiges Ziel: Sportanlagen

Sportanlagen sind saniert (u.a. Schulsportanlage, Handballfeld, Basketballkörbe, Tischtennisanlage, Skateranlage)

##### Maßnahmen:

- Die wichtigsten Instandsetzungsmaßnahmen an den Sportanlagen werden kurzfristig von Jugendlichen und Erwachsenen in Angriff genommen, so dass der Sportbetrieb unter gegebenen Umständen weitergeführt werden kann.
- komplette Renovierung des Handball-, Basketball- und Rasenplatzes mit neuen Toren, Netzen und Belag für den Handballplatz, den Rasenplatz und die Basketballkörbe
- Installation weiterer Skaterrampen
- Renovierung der Grundschule inkl. Turnhalle

Grundlegende Maßnahmen sind von der Stadt durchzuführen

Hierzu siehe auch 1.7.4 Wichtiges Ziel – Sportanlage Wallmauer: Sanierung der Sportanlage Wallmauer; Besonders wichtiges Ziel - Grundschulturnhalle: 1.7.5 Erweiterung und Sanierung der Grundschulturnhalle.

#### 1.3.2 Wichtiges Ziel: Freizeitangebote

Freizeitangebote sind realisiert

##### Maßnahmen:

- Renovierung des bestehenden Jugendheims oder neues Jugendzentrum mit Disco, Internetcafé und Tischtennisplatten und frei zugänglichem Jugendraum ohne Aufsichtsperson
- Durchführung eines Streetballturniers in der Schulsporthalle und auf dem Freiplatz
- Durchführung von Fußballturnieren

- Durchführung einer Disco im großen Saal des Jugendheims
- Organisation einer Breakdance AG (im Jugendheim)
- Organisation von Battles (Hip-Hop-Breakdance) bei einer gegenteiligen Meinung einer anderen rivalisierenden Gruppe)

siehe 1.17 Die Wünsche der Jugendlichen

### **1.3.3 Wichtiges Ziel: Fußgängerwege, ÖPNV**

Fußwege, Zebrastreifen eingerichtet; ÖPNV-Angebot verbessert

#### **Maßnahmen:**

- Einrichtung eines Fußweges zum Schulzentrum (Mäusheckerweg), siehe 1.5.7
- Einrichtung eines Zebrastreifens vor dem "Stadttor"; siehe 1.5.7
- Verbesserung der Busverbindung, durch zeitliche Ausweitung des Fahrplans; siehe 1.5.7
- Fahrradabstellplätze; siehe 1.5.7 Wichtiges Ziel – Verkehr, Verkehrswege:

### **1.3.4 Wichtiges Ziel: Leben in Pfalzel**

Pfalzel ist schöner und sauberer geworden

#### **Maßnahmen:**

- Verschönerung von Pfalzel; siehe 1.5.6
- Einrichtung von Dorfplatz mit Abenteuerspielplatz ab 12 J. - alter Friedhof; siehe 1.5.5 Wichtiges Ziel – Plätze in Pfalzel:
- Einrichtung von Hundetoiletten; siehe 1.5.8 Wichtiges Ziel – Wohnwert des Ortsbezirks:
- Einkaufszentrum, siehe 1.6.6 Wichtiges Ziel - Versorgung:

### **1.3.5 Wichtiges Ziel: Krabbelstube**

Eine Krabbelstube für Kleinkinder ist eingerichtet worden

#### **Maßnahmen:**

- Einrichtung einer Krabbelgruppe/Raum; siehe 1.6.7 Wichtiges Ziel - Betreuungseinrichtungen:

#### **Anmerkung:**

An dieser Stelle soll noch einmal darauf hingewiesen werden, dass einige Maßnahmen bereits von Jugendlichen zusammen mit einigen Erwachsenen umgesetzt werden (siehe 1.1 Ziele der Kinder und Jugendlichen).

## 1.4 Umwelt

### 1.4.1 *Besonders wichtiges Ziel - Luftqualität:*

Luftqualität ist deutlich und dauerhaft verbessert – 2005

#### **Maßnahmen:**

- sofortige Einrichtung von ständigen Messstationen zur permanenten Ermittlung von Emissionen,
  - regelmäßige Durchführung von Boden- und Wasserproben,
  - Bekanntgabe der Messwerte.
  - regelmäßige, nicht angemeldete Kontrollen der Betriebe,
  - sofortiges Einschreiten bei besonderen Anlässen,
  - Überwachung der Entsorgung der Problemabfälle,
  - regelmäßige Kontrolle der entsprechenden Aufzeichnungen,
- siehe Seite 40ff, 1.8.6 Forderungen der Bürger

### 1.4.2 *Besonders wichtiges Ziel – Lärmpegel:*

Lärmpegel ist deutlich reduziert – 2008

#### **Maßnahmen**

- Anlage eines Erdwalls zum Schutz vor Industrielärm (Möglich durch Umgestaltung des heutigen Wäldchens oder auf dem dahinter liegenden Randgebiet des Hafengeländes).

Siehe 1.8.6 Forderungen der Bürger

- Errichtung von Lärmschutzwänden an der Autobahn A 602, an der Umgehungsstraße Ehrang-Biewer und an der über die Mosel führende Eisenbahnbrücke. Siehe 1.8.4 Belastung durch Verkehr

### 1.4.3 *Wichtiges Ziel – Behutsame Industrieansiedlung:*

Neue belastende Industriebetriebe sind nicht angesiedelt worden

#### **Maßnahmen:**

- eine Gewerbeansiedlungspolitik mit Augenmaß unter Berücksichtigung der berechtigten Belange der Anwohner,
- rechtzeitige und umfassende Bekanntgabe von Vorhaben,
- keine weitere Ansiedlung von belastenden Betrieben, Aufsichtsbehörden mit klaren Kompetenzen, dem Willen zum Schutz der Bürger und der erforderlichen technischen Ausstattung,
- Benennung von zuständigen Ansprechpartnern bei den Aufsichtsbehörden.

Siehe 1.8.6 Forderungen der Bürger

## 1.5 Bauen, Wohnen, Verkehr

### 1.5.1 *Besonders wichtiges Ziel - Sanierungsplanung:*

Sanierungsplanung inklusive Grünplanung ist erfolgreich abgeschlossen 2006

#### **Maßnahmen:**

- Vorbereitung der Sanierung durch
- Vorbereitende Untersuchungen
- Förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes
- Bestimmung der Ziele und Zwecke der Sanierung
- Städtebauliche Planung
- etc.

Siehe 1.10 Gestaltung des historischen Ortskerns, 1.10.6 Sanierungsgebiet, 1.10.8 Zusammenfassung

### 1.5.2 *Wichtiges Ziel – MIP 2007-2010:*

Erste Maßnahmen sind in das Mittelfristige Investitionsprogramm 2007 – 2010 eingestellt - 2005

#### **Maßnahmen:**

In Verbindung mit der Sanierungsplanung

### 1.5.3 *Wichtiges Ziel - Begrünungskonzept:*

Begrünungskonzept für den historischen Ortskern ist erstellt - 2005

#### **Maßnahmen:**

Hinweise finden sich innerhalb 1.10 Gestaltung des historischen Ortskerns.

### 1.5.4 *Wichtiges Ziel - Altbausanierung:*

Da kein Neubau langfristig möglich ist, ist die energiesparende Altbausanierung Priorität bei wirtschaftlich sinnvoller Nutzung - 2008

#### **Maßnahmen:**

In Verbindung mit der Sanierungsplanung und siehe 1.10 Gestaltung des historischen Ortskerns

### 1.5.5 *Wichtiges Ziel – Plätze in Pfalzel:*

Die Plätze in Pfalzel sind ausgebaut und haben spezifische Nutzungen - 2008

#### **Maßnahmen:**

- Verbesserung der Wege auf dem Friedhof, siehe 1.10.1.6
- Mechtelplatz ist vollständig neu zu gestalten, siehe 1.10.1.12
- Gestaltung des ehemaligen Friedhofes als neuen Dorfplatz, Errichtung einer größeren Brunnenanlage, sinnvolle Gestaltung des Kinderspielplatzes, siehe 1.10.2
- Schaffung von Ruheplätzen durch weitere Bankanlagen, siehe 1.11.2

### 1.5.6 *Wichtiges Ziel – Denkmäler, Tourismus:*

Denkmäler sind saniert u. werden sinnvoll genutzt - 2012

#### **Maßnahmen:**

- Wiederaufbau des ehemaligen Stadtttores

- Erhaltung und Inwertsetzung der historischen Bausubstanz z.B. von Häusern am Anfang der Golostraße, Der ehemalige Burgkeller, mit Kreuzgewölbe-Architektur, das Gebäude *Am Kirchplatz* neben der Arztpraxis, der Pavillon auf der Wallmauer

Siehe 1.10.5 Historische Bauwerke

An dieser Stelle sind auch die Maßnahmen zu nennen, die der Förderung des Tourismus dienen:

- Info-Täfelchen mit Wegweiser anbringen
- Heimatmuseum einrichten, z.B. im ehemaligen Burgkeller
- Inneren Wallmauerbereich touristisch erschließen
- Weitere Verweilplätze und Bankanlagen einrichten
- Anleger für kleine Boote schaffen
- Diverse kulturelle Veranstaltungen im Wallgraben an der Wallmauer ausrichten
- Trödelmarkt in der Nähe der Wallmauer betreiben.

Einzelheiten hierzu sind in den Unterabschnitten von 1.11 - Ideen zur Förderung des Tourismus - zu finden.

#### **1.5.7 Wichtiges Ziel – Verkehr, Verkehrswege:**

Alle Verkehrswege (Straßen, Radwege, Fußwege) sind optimal ausgebaut, bei Einhaltung der 30 km/h-Beschränkung – 2015

##### **Maßnahmen:**

- Im historischen Ortskern soll eine verkehrsberuhigte Zone eingerichtet werden, siehe 1.9.1
- Die Verkehrsführung in der Ortseinfahrt am sog. Pfalzeler Stern ist vollständig neu zu gestalten, siehe 1.9.2
- Der Ortskern ist für LKW über 7,5 t vollständig zu sperren, außer für Zulieferer, siehe 1.9.2
- Neubau einer vierten Moselbrücke gegenüber dem Verteilerkreis in Trier mit Anschluss der B 53 am Ortsausgang von Biewer zur Vermeidung von Staus auf der B53 im Bereich von Pfalzel, siehe 1.9.3
- Beleuchtung der Ortseinfahrt unter den Bahnanlagen („sieben Bögen“), Beleuchtungspflicht für alle Fahrzeuge, siehe 1.9.3
- Schaffung von zusätzlichen Parkplätzen im Ort (u. Einrichtung eines Park&Ride-Parkplatzes an der für den Nahverkehrszug geplanten Haltestelle *Mäusheckerweg*, siehe 1.9.4
- Ausweisung von Parkplätzen für LKW und Busse gegenüber dem Moselstahlwerk, siehe 1.9.4
- Aufhebung der durch ausgelegte Steine erzeugten Blockade der Parkplätze, siehe 1.9.4
- Rückverlegung der Busführung in Pfalzel auf die alte Route, sobald die B 53 fertiggestellt ist
- Neugestaltung bzw. Verbesserung der Wegführung für den Fahrradverkehr durch Pfalzel entsprechend der in Abschnitt 1.9.6 erarbeiteten Vorschläge
- Weitere Anregungen siehe 1.10.1 Strassen, Wege und Plätze

**1.5.8 Wichtiges Ziel – Wohnwert des Ortsbezirks:**

Wohnwert des gesamten Ortsbezirks ist erhöht

**Maßnahmen:**

- Im Rahmen der Ortsteilsanierung, siehe 1.10 Gestaltung des historischen Ortskerns, 1.10.6 Sanierungsgebiet, 1.10.8 Zusammenfassung
- Pilotprojekt „Umwelt und Sozialbeauftragter“ einrichten; zu seinen Aufgaben gehören im Wesentlichen, Gebäude, Straßen, Plätze, Grünanlagen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen zu pflegen aber auch, Jugendliche und Übersiedler zu betreuen; siehe 1.10.3.7 Sozial- und Umweltbeauftragter

**1.5.9 Wichtiges Ziel - Neubaugebiet:**

Neues Baugebiet ist qualitativ und familienfreundlich bebaut – 2014

**Maßnahmen:**

Im Rahmen der Bebauungsplanung zu berücksichtigen

**1.5.10 Wichtiges Ziel – Integration Moselufer:**

Moselufer ist in das Ortsbild vollständig integriert - 2015

- Anpflanzen von Bäumen, Aufstellen von großen Blumenkübeln und zusätzlichen Bänken, Anwohner beteiligen sich an der Pflege dieser Anlagen, übernehmen Patenschaften hierfür.
- Weg am Moselufer soll in der Ortslage einen promenadenartigen Charakter erhalten, es ist ein Gesamtkonzept zu erstellen.
- Schaffung eines Anlegeplatzes für Privatboote.

Siehe 1.10.3.1 Moselufer / Radweg, 1.10.7 Aufwertung Moselufer

**1.5.11 Wichtiges Ziel – Abrundung Städtebau:**

Abrundung des städtebaulichen Gesamtbildes - 2020

**Maßnahmen:**

In Verbindung mit der Sanierungsplanung

## 1.6 Bürgerzentrum

### 1.6.1 Wichtiges Ziel - Bürgerbefragung:

Eine Bürgerbefragung zum Bürgerzentrum ist durchgeführt - 2005

#### Maßnahmen:

- Information der Bürger über das Vorhaben, ein Bürgerzentrum zu errichten.
- Bürger zu Realisierung, Trägerschaft und Finanzierung befragen
- Bürger über das Ergebnis der Befragung unterrichten
- Erarbeiten der Grobkonzeption

Siehe 1.14.1 Einleitung

### 1.6.2 Wichtiges Ziel – Träger f. Bürgerzentrum:

Eine unabhängige Trägerschaft für das Bürgerzentrum ist gefunden - 2005

#### Maßnahmen:

Stiftung oder Verein gründen, siehe 1.14.3 Die Umsetzung

### 1.6.3 Wichtiges Ziel – Träger für Soziales:

Ein Träger für die notwendigen Sozialeinrichtungen ist vorhanden - 2005

#### Maßnahmen:

Verein oder Stiftung gründen, siehe 1.14.2 Bausteine des Bürgerzentrums

### 1.6.4 Wichtiges Ziel – Gebäude Bürgerzentrum:

Eine Prüfung der vorhandenen Bausubstanz auf Eignung für ein Bürgerzentrum ist durchgeführt - 2006

#### Maßnahmen:

- Feststellen und Bewerten, welche vorhandenen Gebäude für Funktionen des Bürgerzentrums verwendet werden können und welche Funktionen in einem neu zu errichtenden Gebäude untergebracht werden müssen.
- Klären der Standortfrage

### 1.6.5 Wichtiges Ziel – Integration Neubürger:

Die Integration der Neubürger ist gelungen - 2008

#### Maßnahmen:

- Ortsbeirat erörtert das Thema der Integration mit Fachleuten und Betroffenen
- Bildung einer Arbeitsgruppe „Integration“ aus Vertretern der „Altpfalzeler“ und der Deutschen aus Russland
- Schaffung integrationsfördernder Strukturen (Bürgerzentrum, Jugendforum)
- Entwicklung integrationsfördernder Aktivitäten (Feste, Freizeit, Vereine)

siehe 1.14.2 Bausteine des Bürgerzentrums und 1.13.2 Integration jugendlicher Gruppen

**1.6.6 Wichtiges Ziel - Versorgung:**

Es sind ausreichend Versorgungseinrichtungen vorhanden - 2010

**Maßnahmen:**

Geschäfte (u.a. im Bürgerzentrum) ansiedeln, siehe 1.14.2 Bausteine des Bürgerzentrums

**1.6.7 Wichtiges Ziel - Betreuungseinrichtungen:**

Es sind ausreichend Betreuungseinrichtungen vorhanden - 2010

**Maßnahmen:**

- Aufbau dieser Funktion im Bürgerzentrum, siehe 1.14.2 Bausteine des Bürgerzentrums;
- Einrichtung einer Krabbelstube; siehe 1.3.5 Wichtiges Ziel: Krabbelstube

## 1.7 Jugend

Die in diesem Abschnitt aufgeführten Ziele und Maßnahmen wurden von der Arbeitsgruppe „Versorgung, Soziales, Jugend“ erarbeitet, und es finden sich hier eine Reihe von konkreten Lösungsvorschlägen, die auch von der Gruppe der Kinder und Jugendlichen gemacht worden sind.

### 1.7.1 Wichtiges Ziel - Jugendforum:

Ein übergreifender Träger für die Jugendarbeit ist gefunden - 2005

#### Maßnahmen:

Ortsvereine gründen das Jugendforum; siehe 1.13.1 Jugendforum

- Vertreter von Ortsvereinen rufen das Jugendforum mit der ersten Sitzung ins Leben; Idee, Zweck u. Organisation werden erörtert.
- Erarbeitung der Satzung
- Durchführung der geplanten weiteren Treffen / Sitzungen

### 1.7.2 Wichtiges Ziel - Sportangebote:

Sportangebote sind vorhanden - 2005

#### Maßnahmen:

- Die wichtigsten Instandsetzungsmaßnahmen an den Sportanlagen werden kurzfristig von Jugendlichen und Erwachsenen in Angriff genommen, so dass der Sportbetrieb unter gegebenen Umständen weitergeführt werden kann.
- Grundlegende Maßnahmen sind von der Stadt durchzuführen

Hierzu siehe auch 1.3.1 Wichtiges Ziel: Sportanlagen, 1.7.4 Wichtiges Ziel – Sportanlage Wallmauer: Sanierung der Sportanlage Wallmauer; Besonders wichtiges Ziel - Grundschulturnhalle: 1.7.5 Erweiterung und Sanierung der Grundschulturnhalle.

### 1.7.3 Wichtiges Ziel - Freizeitangebot:

Das Freizeitangebot für Jugendliche ist koordiniert – 2005

#### Maßnahmen:

Das neu gegründete Jugendforum koordiniert das Freizeitangebot.

siehe 1.3.2 Wichtiges Ziel: Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, 1.17 Die Wünsche der Jugendlichen.

### 1.7.4 Wichtiges Ziel – Sportanlage Wallmauer:

Sportanlage Wallmauer ist saniert & die Inliner-Anlagen sind ergänzt - 2006

#### Maßnahmen:

- Sanierung der Spielflächen der Kleinspielfelder (kurz- bis mittelfristig)
- Ausstattung der Kleinspielfelder mit Geräten wie Basketballkörben, Handballtoren zur Nutzung durch Vereins-, Breiten- und Freizeitsportler (kurz- bis mittelfristig)
- Installation der bereits geplanten Sprinkleranlage für den Hartplatz (kurz- bis mittelfristig)
- Einrichtung eines geringfügigen Beschäftigungsverhältnisses zur Überwachung und Instandhaltung der Sportanlage (kurz- bis mittelfristig)

- Umgestaltung des Hartplatzes zum Rasenplatz (mittel- bis langfristig)
- Reparatur der Umzäunung des Geländes (mittel- bis langfristig)
- Ausbau der Anlage zu einer Freizeitanlage inklusive einer Gastronomie und weiteren Aufenthaltsmöglichkeiten (mittel- bis langfristig)

Siehe 1.12.3.1 Sportanlage Wallmauer

#### **1.7.5 Besonders wichtiges Ziel - Grundschulturnhalle:**

Grundschulturnhalle ist erweitert und saniert - 2007

##### **Maßnahmen:**

- Beseitigung der Feuchtigkeitsschäden an Decken und Wänden (kurz- bis mittelfristig)
- Sanierung des Mauerwerks (kurz- bis mittelfristig)
- Installation eines Witterungsschutzes am Dach (kurz- bis mittelfristig)
- Reparatur der Treppe im Eingangsbereich (kurz- bis mittelfristig)
- Einbau neuer Fenster mit Sonnenschutzvorrichtung (kurz- bis mittelfristig)
- Erneuerung des Schwingbodens (kurz- bis mittelfristig)
- Sanierung der sanitären Anlagen (kurz- bis mittelfristig)
- Ausbau bzw. Anbau einer zweiten Umkleidekabine und Dusche (kurz- bis mittelfristig)
- Austausch bzw. Reparatur der defekten Sportgeräte (kurz- bis mittelfristig)
- Regelmäßige Wartung der Sportgeräte (kurz- bis mittelfristig)
- Moselseitiger Anbau eines Gymnastikraums und Fitnessbereichs (**kurz- bis mittelfristig**)
- Häufigere und sorgfältigere Reinigung der Halle (kurz- bis mittelfristig)

Siehe 1.12.3.3 Turnhalle der Gregor-von-Pfalzel Grundschule

#### **1.7.6 Wichtiges Ziel - Sportanlagensanierung:**

Sportanlagen sind saniert – 2007

##### **Maßnahmen Sporthalle Mäusheckerweg:**

- Grundlegende Sanierung der Umkleidekabinen und des Sanitärbereichs (kurz- bis mittelfristig)
- Zweckgerechte Sanierung und ggf. Erweiterung des Foyers und der Zuschauertribünen zur Durchführung von sportlichen Events (mittel- bis langfristig)

Siehe 1.12.3.2 Sporthalle des Schulzentrums Mäusheckerweg

**1.7.7 Wichtiges Ziel - Freizeiteinrichtungen:**

Es sind ausreichend Freizeiteinrichtungen für alle Altersgruppen vorhanden - 2010

**Maßnahmen:**

Für die sportliche Betätigung der Pfalzeler Bürger ist ein ausreichender Bestand an Sportstätten zu erhalten und angemessen weiter zu entwickeln; siehe 1.12 Sportanlagen.

## Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen

In den folgenden Kapitel werden die Ergebnisse aus den einzelnen Arbeitsschwerpunkten, denen sich die Arbeitsgruppen gewidmet haben, dargestellt. Ausdrücklich wird dabei von den Gruppen betont, dass die Abfolge der Themen keine Rangfolge der Wichtigkeit darstellt.

### AG Bauen, Wohnen, Verkehr und Umwelt

#### 1.8 Lärmschutz und Luftreinhaltung

#### Entwicklung des Ortsteils

Schon die Berichterstattung über den Beginn der Bürgerbeteiligung Pfalzel zeigt deutlich die negative Entwicklung des Ortsteils Pfalzel in den letzten Jahrzehnten auf. So berichtet die Rathauszeitung von einer "grünen Insel mit viel Tradition". Der TV hingegen beschreibt den Ortsteil als "umzingelt von Schnellstraßen und Industrie".

Bis gegen Ende der 50er Jahre war Pfalzel durch seine isolierte Lage, wie nur wenige andere Orte an der Mosel, privilegiert. Der Ort war von Durchgangsverkehr völlig frei. Einzig die Eisenbahnstrecke und der ehemalige Verschiebebahnhof führten in einigen Wohnlagen zu vergleichsweise geringfügigen Beeinträchtigungen.

Dies hat sich in den letzten 40 Jahren grundlegend geändert. Die Kette nachteiliger Entwicklungen für den Ortsteil setzt sich auch in der Gegenwart unvermindert fort.

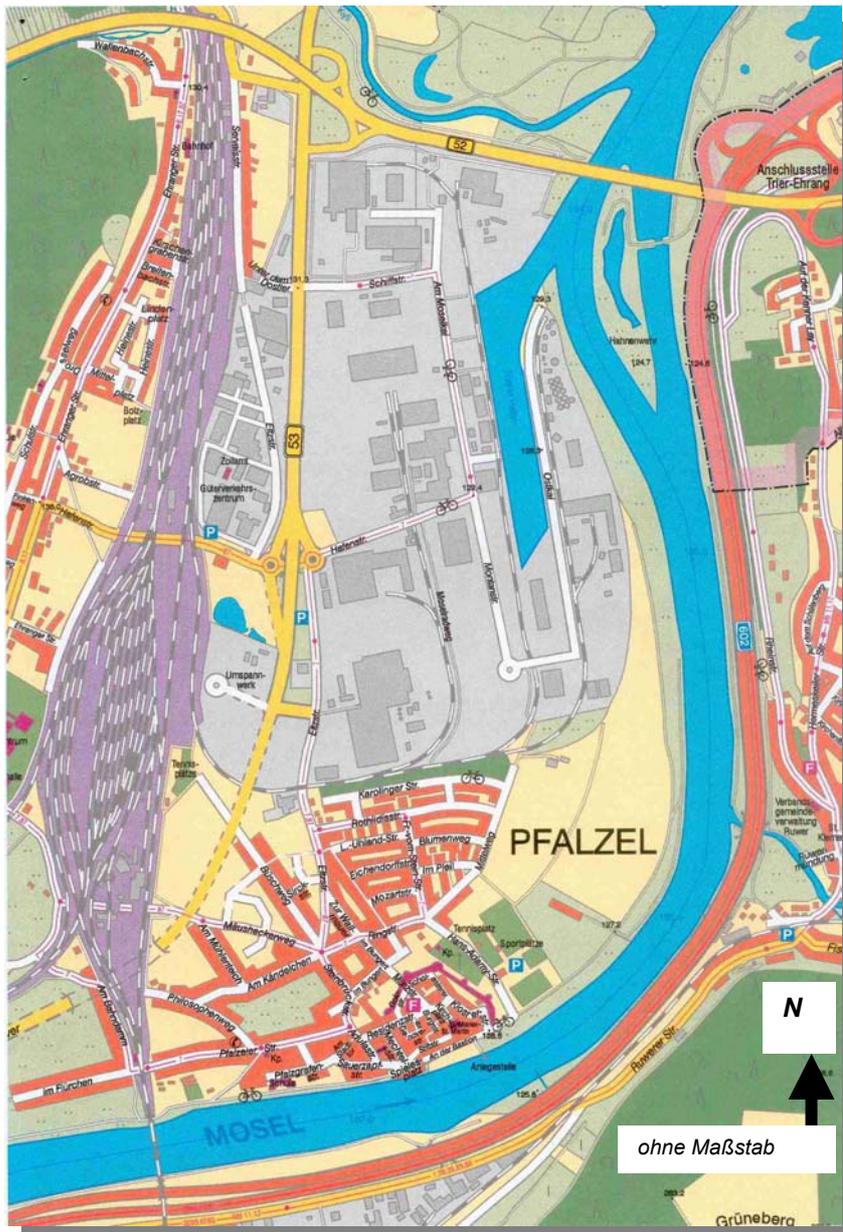
Es begann am 26.03.1962 mit der Gründung der Trierer Hafengesellschaft im Zuge der Moselkanalisation. Zeitgleich mit dem Ausbau des Trierer Hafens ist zwischen den Ortsteilen Pfalzel und Ehrang ein großflächiges Industriegebiet erschlossen worden.

In den Jahren zwischen 1962 und 1965 sind Firmen wie Trilag (Trierer Umschlag- und Lagerhausgesellschaft mbH), Rheinmetall-Schmiedepresswerk, Michelin, Moselstahlwerk Rass, Mead-Verpackung und Trimex (Holzverarbeitung) gegründet worden. Am 26.05.1964 wurde die Moselschiffahrt offiziell eröffnet. Am 29.05.1965 ist der Trierer Hafen seiner Bestimmung zugeführt worden.

#### Auslöser Industriegebiet

Durch die Errichtung dieses Industriegebietes hat der Ortsteil Pfalzel unter ganz erheblichen Beeinträchtigungen durch Lärm-, Staub- und Geruchsimmissionen zu leiden. Dies gilt gleichermaßen für die ebenfalls betroffenen Vororte Ehrang, Kenner Lay und Ruwer.

Eine zusätzliche Verschlechterung der Situation ist durch den Bau des Trierer Autobahnzubringers auf der gegenüberliegenden Moselseite eingetreten. Zum einen gibt es für die an der Mosel gelegenen Wohnlagen nicht den mindesten Lärmschutz, zum anderen nimmt das Verkehrsaufkommen von Jahr zu Jahr zu. Aktuell befindet sich die Ortsumgehung Ehrang / Biewer im Bau. Durch diese neue Trasse werden die genannten Ortsteile entlastet. Für Pfalzel ist aber trotz aller Bemühungen keine optimale Trassenführung gewählt worden. Aus Kostengründen hat man eine zusätzliche, vermeidbare Belastung des Ortsteiles Pfalzel sehenden Auges in Kauf genommen (Abb. 1: Zukunftsperspektive Pfalzel)



**Abb. 2: Pfalzel heute: umgeben von Industrieflächen, Bahn und Straßen**

Als Folge der beschriebenen Entwicklung ist aus einem idyllischen, ruhigen Vorort ein Stadtteil Triers geworden, der von allen Seiten starken Beeinträchtigungen der Wohnqualität ausgesetzt ist. Ähnliche Belastungen durch Industrie und Verkehr liegen nur noch in Ruwer und auf der Kenner Lay vor. Lediglich im Herzen des alten Ortskernes ist man letztlich vor diesen Beeinträchtigungen halbwegs geschützt. Im gesamten Umfeld des Trierer Hafens sind von den besprochenen Auswirkungen etwa 1/5 der Einwohner Triers, also etwa 20.000 Mitbürger / innen, betroffen (Abb. 3: Luftbild Pfalzel 2003).

**Starke Beeinträchtigung der Wohnqualität**



**Abb. 3: Luftbild Pfalzel 2003**

### **1.8.1 *Einrichtung eines Industriegebietes – Allgemeine Bemerkungen***

Nach der aktuellen Rechtsprechung des OVG Koblenz, dem obersten Verwaltungsgericht unseres Bundeslandes, wäre heute die Errichtung eines an ein Wohngebiet grenzenden Industriegebietes nicht mehr zulässig. Das OVG hat sich dabei ausdrücklich auf den schon im Jahre 1974 formulierten Grundsatz des Bundesverwaltungsgerichts gestützt.

Zitat: "Das Nebeneinander von Wohn- und Industriegebieten ist in seiner prinzipiellen Anfälligkeit für Konflikte kein Phänomen, das es gewerbe- bzw. immissionsschutzrechtlich zu steuern gilt, sondern ein solches, das –wo nur irgend möglich– planungsrechtlich vermieden werden sollte."

Aus dieser Rechtslage sollte man grundsätzlich ableiten dürfen, dass auch in einem zwar schon genehmigten Industriegebiet wegen der vorhersehbaren massiven Beeinträchtigung des Wohngebietes keine weiteren belastenden Industrieansiedlungen mehr vorgenommen werden können. Gleichwohl fühlten sich die hier zuständigen Genehmigungsbehörden, trotz erheblicher Widerstände, nicht daran gehindert, im vergangenen Jahr eine Schredderanlage größten Ausmaßes ohne ausreichende Schutzeinrichtungen unter Weiterbetrieb der schon vorhandenen Anlage zu genehmigen. So besteht auch wenig Hoffnung, dass, bei künftigen Ansiedlungsversuchen von Seiten der Politik, der Genehmigungsbehörden bzw. der betreibenden Firmen selbst, die Belange der betroffenen Bürger hinreichend berücksichtigt werden. Vielmehr steht zu befürchten, dass unter dem Vorwand, die aktuell hohe Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, auch weitere Genehmigungen dieser Art erteilt werden.

Konkrete Beanstandungen werden meist von den betroffenen Firmen und teilweise auch von den Aufsichtsbehörden heruntergespielt. Die Berichterstattung des TV aus den vergangenen Jahren zeigt jedoch mit nicht zu überbietender Klarheit, dass Politik, Behörden und Firmen

### **Ansiedelung weiterer Industriefirmen?**

sich sehr wohl über die Immissions-Problematik im Klaren sind. Die Ursache hierfür sieht man aber weniger bei den Betrieben, sondern vielmehr bei den Menschen, die unglücklicherweise zu nah an diesem Gewerbegebiet wohnen. So berichtet der TV am 20.03.1991 über ein Gespräch des damaligen Regierungspräsidenten Schwetje mit den Unternehmern im Trierer Hafengebiet. Die Klagen der Unternehmer galten damals einer näher rückenden Wohnbebauung sowie zu scharfen Umweltauflagen in unserem Lande.

Dr. Walter Rass - Moselstahlwerk - fand die Lage im Trierer Hafen alles andere als ideal für die Schwerindustrie. Der Vertreter der Firma Walterscheid beklagte einen stärker werdenden Widerstand gegen Lärmemissionen und würde an diesem Standort nicht erneut eine Gelenkschmiede aufbauen. Die Ausführungen des damaligen Leiters des Gewerbeaufsichtsamtes können aus heutiger Sicht nur ein Kopfschütteln hervorrufen. So räumte er ein, dass nachts der vom Trierer Hafen ausgehende Lärmpegel häufig die zulässigen Grenzwerte überschreitet. Es sei allerdings ein Segen, dass dieser Lärm in den des Autoverkehrs auf der A 602 eintauche. Bei der Luftverunreinigung aus dem Trierer Hafen gab es nach seiner Sicht sogar noch Freiräume.

Sodann berichtete er von einem Kampf mit der Stadt und den Ortsvorstehern, wenn es um die Auffüllung der Stadtteile gehe. Zumindest die damalige Gewerbeaufsicht sah sich wohl eher als Mitstreiter der Betriebe denn als deren Kontrolleur. Einzig der damalige Regierungspräsident selbst mahnte einen fairen Interessenausgleich an und warf die Frage auf, wer denn zuerst da gewesen sei, die Industriebetriebe oder die Wohnansiedlungen.

Die Trierer Hafengesellschaft betonte, man bemühe sich, umweltfreundliche Firmen als Puffer zwischen Wohngebieten und emissionsstarken Betrieben anzusiedeln. Dies wird auch heute noch betont. Das Handeln der Verantwortlichen ist hingegen anders. Dies zeigt sich schon an der Aufteilung freier Flächen. Die größte – auch im Internet angebotene – Parzelle grenzt unmittelbar an den Waldstreifen. Die neue Schredderanlage wurde ausschließlich im Firmeninteresse positioniert und hätte kaum noch näher an die Ortslage Pfalzel herangeführt werden können. Große Hallen, wie die der Firma Schenker, könnten einen wirksamen Lärmschutz darstellen. Solche Anlagen befinden sich jedoch nicht in einer Randlage, sondern mitten im Industriegebiet. Sollte das ausgesprochene Interesse tatsächlich jemals ernsthaft vorhanden gewesen sein, ist es ausschließlich am Beispiel der Firma Michelin umgesetzt worden.

Ein Vorgang aus der ersten Hälfte der 80er Jahre zeigt die Prioritäten auf. Geplant war ein Baugebiet BP 7 "Mittelweg" mit 40 Baustellen. Am 11.10.1984 berichtete der TV über eine zu hohe Lärmbelastung in dem künftigen Baugebiet. Insbesondere die nächtlichen Höchstwerte wurden durch Immissionen aus dem Industriegebiet deutlich überschritten. Tagsüber ging die größere Belastung von der A 602 aus. Ergebnis dieser Feststellungen waren nicht Maßnahmen zur Lärmbekämpfung, sondern das "Aus" für das Baugebiet. Ein Vorgang, der bundesweit kaum Vergleiche finden dürfte.

### **Umweltfreundliche Firmen als Puffer**

### **1.8.2 Kompetenzen bei Genehmigungs- und Überwachungsinstanzen**

**Struktur- und  
Genehmigungs-  
direktion Nord**

Vor der Auflösung der Bezirksregierungen in Rheinland-Pfalz gab es vergleichsweise klare und überschaubare Strukturen bezüglich der Genehmigungsverfahren und der späteren Kontrolle der Betriebe. Nach der durchgeführten Neuorganisation ist nunmehr die SGD Nord (Struktur- und Genehmigungsdirektion) in Koblenz für unseren Raum zuständig. In Trier selbst gibt es Außenstellen dieser Behörde. Anfragen oder Eingaben werden zwischen den einzelnen Teilbereichen hin- und hergeschoben. Einen festen Ansprechpartner zu einer gewissen Frage zu finden, ist oft nicht möglich. Insbesondere bei Beschwerden, die ein sofortiges Einschreiten der Überwachungsdienste erfordern würden, sind Zuständigkeiten nicht ersichtlich. Ebenso scheint eine erforderliche technische Ausrüstung vor Ort nicht verfügbar zu sein. Dieser Eindruck wird durch einen Bericht des TV vom 31.08.1990 untermauert. Damals erhielt die Kriminalpolizei Trier ein neues Umwelteinsatzfahrzeug. Die Beschreibung der technischen Ausrüstung dieses Fahrzeugs lässt jedoch klar erkennen, dass es zur Überwachung von Umwelt-Standards bzw. zur Überschreitung von Emissionswerten in keiner Weise hinreichend ausgestattet ist. Entsprechend wenig zufriedenstellend sind auch Erfahrungen beim Einschalten von Polizeidienststellen im Rahmen von Verstößen aus dem Trierer Hafengebiet.

**Ca. 60 Unternehmen  
im Hafengebiet tätig**

### **1.8.3 Die Firmen**

Auf dem Gelände der früheren Keramikfabrik Agrob ist in den letzten Jahren ein Güterverkehrszentrum entstanden. Mit den hier inzwischen angesiedelten Betrieben sind im Gebiet des Trierer Hafens derzeit ca. 60 Unternehmen tätig. Die Mehrzahl dieser Firmen kann durchaus in der Nähe von Wohngebieten angesiedelt werden. Nur eine kleine Zahl von Betrieben führt zu wirklich massiven Beeinträchtigungen für die umliegenden Wohngebiete.

**Vorstellung der  
Firmen  
mit erheblicher  
Beeinträchtigung  
der Wohnqualität**

Leider haben die in den letzten Jahrzehnten gewonnenen Erkenntnisse über die Umweltverträglichkeit der belastenden Betriebe nicht dazu geführt, dass auf entsprechende Neuansiedlungen verzichtet worden ist. In der Folge werden nun die Firmen besprochen, die zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Wohnqualität der umliegenden Gebiete bis hin zu einer massiven Gesundheitsgefährdung der Anwohner führen.

#### **1.8.3.1 Moselstahlwerk Trier / Trierer Stahlwerk**

**Moselstahlwerk  
Trier**

Das Moselstahlwerk gehörte zu den ersten im Hafen angesiedelten Betrieben. In dem Werk wird Schrott mittels Elektrizität eingeschmolzen und der gewonnene Stahl zu Knüppeln und Drähten verarbeitet. Die mit der Errichtung des Werkes verbundenen Auflagen waren absolut unzureichend. Unmittelbar nach der Inbetriebnahme klagte die Bevölkerung der umliegenden Ortsteile über starke Staub- und Lärmbelastigungen.

**Nur langsam  
entstehen  
Maßnahmen zu  
Lärm- und  
Staubschutz**

Die Firma selbst hat sich lange geeigneten Investitionen zur Verbesserung dieser Situation entzogen. Maßnahmen zum Lärmschutz und zur Entstaubung der Anlage zogen sich über Jahre hin. Doch auch

danach rissen die Beschwerden nicht ab. Die SPD Stadtratsfraktion forderte 1985 Maßnahmen gegen die unzumutbaren Umweltverschmutzungen. Offen wird die Vermutung ausgesprochen, dass die vorhandenen Schutzeinrichtungen, besonders nachts und an Wochenenden, bewusst außer Betrieb gesetzt würden. Es wurden Kontrollen eingefordert, damit die Bevölkerung nicht durch Giftstoffe gesundheitlich gefährdet und die Umwelt nicht verunreinigt wird.

Die immissionsschutzrechtliche Genehmigung der Anlage bestätigt, dass die Abluft des Werkes hochgradig mit giftigen Substanzen wie Cadmium, Arsen, Blei, Cobalt, Quecksilber, Cyaniden u.a. belastet ist. Entsprechend ernst müssen Auflagen zur Entstaubung und ihre regelmäßige Kontrolle genommen werden.

Ein weiteres gravierendes Problem ist die Ablagerung der unbestritten mit Schwermetall belasteten Schlacke aus dem Produktionsprozess. Zu Beginn der 80er Jahre gab es Überprüfungen, ob die zwischen Biewer und Pfalzel in ehemaligen Kiesgruben abgelagerten Schlacken das Grundwasser möglicherweise mit Cadmium und anderen Rückständen verseuchen. Das Wasserwirtschaftsamt veröffentlichte weit niedrigere Messwerte als eine von den Grünen veranlasste Analyse durch ein unabhängiges Institut.

In den folgenden Jahren reißen die Diskussionen um die Ablagerung der Schlacke und die damit verbundene Gefährdung durch Schwermetalle nicht ab. Etliche Gemeinden sprechen sich erfolgreich gegen eine Deponierung in ihrem Bereich aus. Über die derzeitige Ablagerung und eine gesicherte Entsorgung in der Zukunft, unter Berücksichtigung der erheblichen Kapazitätserweiterung, liegen keine Informationen vor.

Die besonders überwachungsbedürftigen Abfälle (z.B. Filterstäube) sind buchmäßig zu erfassen. Ob und in welchen Abständen hier Kontrollen stattfinden, ist nicht bekannt.

Nach der vorübergehenden Stilllegung 2002, durch Konkurs des damaligen Betreibers, wird seit Juni 2003 in dem Werk, das unter dem neuen Namen TSW (Trierer Stahlwerk) von den Brüdern Christoph und Ulrich Rass weitergeführt wird, wieder produziert.

Am 02.09.2003 wurde das Werk offiziell unter Beteiligung des Herrn Ministerpräsidenten wieder eröffnet.

Schon am 10.10.2003 musste der Trierische Volksfreund wieder über starke Belästigungen durch Staub, Lärm und Gestank berichten. Auf einer Ortsbeiratsitzung in Pfalzel ist über verstärkte Beschwerden von Bürgern diskutiert worden. Der Ortsbeirat hat eindringlich Lärm- und Emissionsmessungen im Pfalzeler Hafengebiet eingefordert.

Mit dem Genehmigungsbescheid<sup>2</sup> vom 25.06.2003 für das Trierer Stahlwerk sind einige Auflagen für den Betrieb des Stahlwerks verfügt worden.

Zwei sehr wichtige dieser Auflagen betreffen den Lärm- und Emissionsschutz. Für den Lärmschutz wurden nach Betriebsaufnahme Lärmmessungen durchgeführt. Hier gibt es noch ein Problem, welches sich jedoch lösen lässt. Ein Nachweis über die durchgeführten Mes-

**Mit Schwermetall belastete Schlacke**

**Neuer Name:  
TSW**

**Ortsbeirat fordert  
Messungen**

<sup>2</sup> Abschrift am Ende dieses Abschnitts

sungen liegt vor. Der Nachweis für den Emissionsschutz (luftverunreinigende Stoffe) liegt nach Auskunft der SGD-Nord, Regionalstelle Trier (ehemaliges Gewerbeaufsichtsamt Trier) noch nicht vor. Laut Aussage eines Sachbearbeiters ist alles im „grünen Bereich“.

In dem Genehmigungsbescheid wird jedoch zur Auflage gemacht, dass der Nachweis der Emissionen nach frühestens 3 und spätestens 6 Monaten nach Betriebsaufnahme und jährlich zu erfolgen hat (Bundes-Immissionsschutzgesetz).

Betriebsgenehmigung rechtskräftig ?

Hier wird wieder deutlich, dass ein berechtigter Unmut in der Bevölkerung (auch in den Stadtteilen Ruwer, Ehrang und Quint) über den Betrieb solcher Anlagen besteht und ein kontinuierlicher Nachweis sowie die Veröffentlichung über die Emissionen in dem Industrie-/Gewerbegebiet zwingend erforderlich sind.

Aus diesen Darlegungen zeigt sich, dass seit der Gründung bis zur Stilllegung durch einen Brand, einem anschließenden Konkurs im Jahre 2002, und auch seit der Wiedereröffnung 2003, die Beanstandungen bezüglich dieses Werkes im Wesentlichen die Gleichen geblieben sind. Die ersten Erfahrungen nach der Wiederinbetriebnahme geben keinen Anlass, auf eine Besserung zu hoffen.

Stadtverwaltung Trier- Postfach 34 70-54224 Trier

**Stadtverwaltung Trier**  
**Ordnungsamt**  
Karl-Marx-Straße 40

## **Gegen Empfangsbestätigung**

TSW Trierer Stahlwerk GmbH  
Hafenstraße

**54293 Trier**

Unser Zeichen: 32/11 BImSchG TSW

25.06.2003

Auf Antrag der Firma TSW Trierer Stahlwerk GmbH, Hafenstr., 54293 Trier, vom 12.03.2003, ergeht gemäß §§ 6 und 16 des Gesetzes zum Schutze vor schädlichen Umwelteinwirkungen durch Luftverunreinigungen, Geräusche, Erschütterungen und ähnliche Vorgänge (Bundes-Immissionsschutzgesetz - BImSchG) vom 15.03.1974 (BGBl. I S. 721), in der Fassung der Bekanntmachung vom 14.05.1990 (BGBl. I S. 880), zuletzt geändert durch Art. 2 des Gesetzes zur Umsetzung der UVP-Änderungsrichtlinie, der IVU-Richtlinie und weiterer EG-Richtlinien zum Umweltschutz vom 27.7.2001 (BGBl. I S. 1950 ff) i.V.m. § 2 Abs. 1 Nr. 1 a) der Neufassung der 4. Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes in der Fassung vom 14.03.1997 (BGBl. I S. 504), zuletzt geändert durch Art. 4 des Gesetzes zur Umsetzung der UVP-Änderungsrichtlinie, der IVU-Richtlinie und weiterer EG-Richtlinien zum Umweltschutz vom 27.7.2001 (BGBl. I S. 1950 ff) und Ziffern Nr. 3.2 b), 3.6 der Spalte 1 des Anhangs zu dieser Verordnung folgender

### **BESCHIED :**

Der Firma TSW Trierer Stahlwerk GmbH, Hafenstr., 54293 Trier wird die Genehmigung zur wesentlichen Änderung der bisher der Fa. Moselstahlwerk GmbH immissionsrechtlich genehmigten Anlage Stahl- und Walzwerk durch "Ersatz der Stranggießanlage; Austausch des E-Ofentrafos bei gleichzeitiger Erhöhung der Schmelzleistung des E-Ofens; Errichtung und Betrieb von 3 neuen Walzgerüsten sowie eines neuen Stoßofens im Warmwalzwerk; Ersatz der vorhandenen Kühltürme; Durchführung diverser Optimierungs- und Modernisierungsmaßnahmen im Bereich des Stahlwerkes" in der Gemarkung Pfalzel, Flur 16, Flurstück 33/1, 6/16, 13/7, 6/17, erteilt.

Der sachliche, technische und örtliche Geltungsbereich dieser Genehmigung ergibt sich aus den beigefügten und mit diesem Bescheid verbundenen Antragsunterlagen.

Zur Sicherstellung der Genehmigungsvoraussetzungen nach § 6 BImSchG wird der Bescheid mit folgenden Nebenbestimmungen und den Bedingungen unter Nr. 6 versehen:

1. Die Genehmigung erlischt, wenn nicht innerhalb von 2 Jahren nach Bestandskraft dieses Bescheides mit der Errichtung oder dem Betrieb der Anlage begonnen wird.
2. Die Genehmigung erlischt ferner, wenn die Anlage während eines Zeitraumes von mehr als 3 Jahren nicht mehr betrieben worden ist.

-2-

3. Es ist ein „Betrieblicher Alarm- und Gefahrenabwehrplan“ aufzustellen und fortzuschreiben. Der Plan muss insbesondere folgendes enthalten:
1. Alarmierungsplan mit Angaben von Personen und Stellen, die bei einer Gefahrenlage zu alarmieren oder zu informieren sind
    - intern - Personen oder Beauftragte des Betreibers
    - extern - öffentliche Aufgabenträger
  2. Feuerwehrpläne gemäß DIN 14 095
  3. Brandschutzordnung Teil A, B und C gemäß DIN 14 096 - Teil 1, 2 und 3
  4. Selbsthilfeeinrichtungen
  5. Gefahrenhinweise mit entsprechenden Maßnahmen bei Gefahrenlagen, Z.B. DIN-Sicherheitsdatenblätter
  6. Betriebsanweisungen für
    - Maßnahmen bei besonderen Gefahrenlagen
    - Personengruppen mit besonderen Aufgaben (z.B. Pförtner, Fachpersonal, Selbsthilfekräfte)
    - Kommunikationseinrichtungen
    - Information/Warnung der Bevölkerung
  7. Erreichbarkeitslisten mit Stellen, die für Hilfeleistungen von Bedeutung sind.
4. Durch den Betrieb des Stahl- und Walzwerkes dürfen unter Berücksichtigung der Gesamtbelastung folgende Immissionsrichtwerte für Geräusche für die nachstehend genannten maßgeblichen Immissionsorte unter Berücksichtigung der Gesamtbelastung nicht überschritten werden:

Trier-Pfalzel, Karolingerstraße	tags: 55 dB(A), nachts: 40 dB(A)
Trier-Ruwer, Hermeskeiler Straße	tags: 55 dB(A), nachts: 40 dB(A)
Trier-Ruwer, Auf dem Schälenberg	tags: 50 dB(A), nachts: 35 dB(A)
Kenner Lay	tags: 50 dB(A), nachts: 35 dB(A)

Einzelne kurzzeitige Geräuschspitzen dürfen die Immissionsrichtwerte am Tage um nicht mehr als 30 dB(A) und in der Nacht um nicht mehr als 20 dB(A) überschreiten.

Mess- und Beurteilungsgrundlage ist die Sechste allgemeine Verwaltungsvorschrift zum Bundes-Immissionsschutzgesetz (Technische Anleitung zum Schutz gegen Lärm-TA Lärm 98).

5. Durch einen geeigneten Sachverständigen ist spätestens 3 Monate nach Wiederinbetriebnahme des Stahl- und Walzwerkes an den maßgeblichen Immissionsorten die Gesamtbelastung an Geräuschen entsprechend der Technischen Anleitung zum Schutz gegen Lärm (TA Lärm 98) ermitteln zu lassen. Nach Durchführung der zusätzlichen Lärmschutzmaßnahmen am Elektroofen spätestens zum 01.09.2004 sind die Lärmimmissionsmessungen zu wiederholen. Die Messberichte sind der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Regionalstelle Gewerbeaufsicht, Trier, unverzüglich zweifach vorzulegen.
6. **Die Schmelzleistungserhöhung darf in der Nachtzeit von 22.00 - 06.00 Uhr erst in Anspruch genommen werden, wenn die im Genehmigungsantrag beschriebenen Maßnahmen zur Lärmminde- rung durchgeführt sind. Die Maßnahmen zur Optimierung der Erfassung der Abgase beim Char- gieren sind spätestens bis 31.12.2003 durchzuführen.**

-3-

7. Beim Betrieb des Elektroofens dürfen die Emissionen nachstehend genannter Stoffe keine der jeweils festgelegten Massenkonzentrationen im Normzustand (273,15 K; 101,3 kPa) nach Abzug des Feuchtegehaltes an Wasserdampf bzw. die jeweils festgelegten Massenströme überschreiten:

a) a) Gesamtstaub	10 mg/m <sup>3</sup>
b) Quecksilber und seine Verbindungen	0,05 mg/m <sup>3</sup> oder den Massenstrom von 0,25 g/h
c) Thallium und seine Verbindungen	0,05 mg/m <sup>3</sup> oder den Massenstrom von 0,25 g/h
d) Blei und seine Verbindungen angegeben als Pb Cobalt und seine Verbindungen angegeben als Co Nickel und seine Verbindungen angegeben als Ni Selen und seine Verbindungen angegeben als Se Tellur und seine Verbindungen angegeben als Te	0,5 mg/m <sup>3</sup> oder den Massenstrom von 2,5 g/h
e) Antimon und seine Verbindungen angegeben als Sb Chrom und seine Verbindungen angegeben als Cr Cyanide leicht löslich angegeben als Cn Fluorzide leicht löslich angegeben als F Kupfer und seine Verbindungen angegeben als Cu Mangan und seine Verbindungen angegeben als Mn Vanadium und seine Verbindungen angegeben als V Zinn und seine Verbindungen angegeben als Sn	1 mg/m <sup>3</sup> oder den Massenstrom von 5 g/h
f) Die Emissionen der unter Nr. 7 b) bis e) genannten Stoffe und Verbindungen dürfen insgesamt nicht überschreiten	1 mg/m <sup>3</sup>
g) Arsen und seine Verbindungen angegeben als AS Benzo(a)pyren und seine Verbindungen Cadmium und seine Verbindungen angegeben als Cd wasserlösliche Cobaltverbindungen angegeben als Co Chrom(VI)verbindungen angegeben als Cr	0,05 mg/m <sup>3</sup> oder den Massenstrom von 0,15 g/h

- 4 -

h) organische Verbindungen angegeben als Gesamt-C	50 mg/m <sup>3</sup>
i) Dioxine und Furane als Summenwert nach Anhang 5 TA Luft	0,1 ng/m <sup>3</sup> oder den Massenstrom von 0,25 µg/h

8. Durch eine der nach § 26 des Bundes-Immissionsschutzgesetzes bekannt gegebenen Stellen sind frühestens 3 und spätestens 6 Monate nach Inbetriebnahme der Anlage die Emissionen aller luftverunreinigender Stoffe, für die in diesem Bescheid Emissionsbegrenzungen festgelegt sind, durch Messung feststellen zu lassen. Sodann sind die Emissionsmessungen wiederkehrend jährlich durchführen zu lassen. Der Umfang der wiederkehrenden Messungen wird unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Erstmessung durch die Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Regionalstelle Gewerbeaufsicht, Trier, festgelegt. Messstellen werden auf Anfrage mitgeteilt. Zur Durchführung der Messungen sind im Benehmen mit der dafür beauftragten Stelle geeignete unfallsichere Messplätze festzulegen. Das Messinstitut ist aufzufordern, den Bericht gleichzeitig mit der Versendung an den Auftraggeber zweifach der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Regionalstelle Gewerbeaufsicht, Trier, unmittelbar zu übersenden.
9. Die Ermittlungen der Emissionen luftfremder Stoffe sind grundsätzlich bei den für den Auswurf ungünstigsten Verhältnissen der Anlage (z.B. höchste Dauerleistung) durchzuführen. Zwingen schwerwiegende betriebliche Umstände dazu, die Feststellungen unter anderen Bedingungen durchzuführen, sind die Verhältnisse bei höchster Dauerleistung und ungünstigsten Bedingungen abzuschätzen.
10. Beim Betrieb des Stoßofens dürfen die Emissionen des nachstehend genannten Stoffes folgende Massenkonzentrationen im Normzustand (273 K, 101,3 k Pa) nach Abzug des Feuchtegehaltes an Wasserdampf nicht überschreiten:

Stickstoffoxide angegeben als Stickstoffdioxid	0,50 g/m <sup>3</sup>
---	-----------------------

Der Emissionswert bezieht sich auf einen Volumengehalt an Sauerstoff im Abgas von 5 vom Hundert.

11. Durch eine der nach § 26 des Bundes-Immissionsschutzgesetzes bekannt gegebenen Stellen sind frühestens 3 und spätestens 6 Monate nach Inbetriebnahme des Stoßofens und anschließend wiederkehrend jeweils nach Ablauf von 3 Jahren die Emissionen aller luftverunreinigender Stoffe, für die in diesem Bescheid Emissionsbegrenzungen festgelegt sind, durch Messung feststellen zu lassen. Entsprechende Messstellen werden auf Anfrage mitgeteilt. Zur Durchführung der Messungen sind im Benehmen mit der dafür beauftragten Stelle geeignete unfallsichere Messplätze festzulegen. Das Messinstitut ist aufzufordern, den Bericht gleichzeitig mit der Versendung an den Auftraggeber zweifach der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Regionalstelle Gewerbeaufsicht, Trier, unmittelbar zu übersenden.
12. Bei Produktions-, Einstellungs- und Wartungsarbeiten an Betriebsmitteln (Elektroofenschmelzanlage, Stranggießanlage, Walzwerk mit Stoßofen) müssen die Beschäftigten sicheren Zugang zu allen für die Durchführung dieser Arbeiten notwendigen Stellen haben. An diesen Stellen muss ein gefahrloser Aufenthalt möglich sein.
13. Es ist eine Gefährdungsbeurteilung gem. § 3 Betriebssicherheitsverordnung durchzuführen. Hier ist zu ermitteln, welche Maßnahmen des Arbeitsschutzes erforderlich sind.

Bei der Beurteilung sind zu berücksichtigen:

- die Gestaltung und die Einrichtung der Arbeitsstätte und des Arbeitsplatzes,

-5-

- physikalische, chemische und biologische Einwirkungen,
  - die Gestaltung, die Auswahl und der Einsatz von Arbeitsmitteln, insbesondere von Arbeitsstoffen, Maschinen, Geräten und Anlagen sowie der Umgang damit,
  - die Gestaltung von Arbeits- und Fertigungsverfahren, Arbeitsabläufen und Arbeitszeit und deren Zusammenwirken,
  - Qualifikation und Unterweisung der Beschäftigten.
14. Arbeitsmittel dürfen nur benutzt werden, wenn die vorhandenen Schutzeinrichtungen wirksam sind. Diese Einrichtungen dürfen nicht umgangen oder unwirksam gemacht werden.
15. Über das Ergebnis der Gefährdungsbeurteilung, die festgelegten Maßnahmen des Arbeitsschutzes und das Ergebnis ihrer Überprüfung, müssen im Betrieb Unterlagen verfügbar sein.
16. Der Arbeitgeber hat die Beschäftigten über Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit ausreichend und angemessen zu unterweisen. Die Unterweisung umfasst Anweisungen und Erläuterungen, die eigens auf den Arbeitsplatz oder den Aufgabenbereich der Beschäftigten ausgerichtet sind. Die Unterweisung muss bei der Einstellung, bei Veränderungen im Aufgabenbereich, der Einführung neuer Arbeitsmittel oder einer neuen Technologie vor Aufnahme der Tätigkeit der Beschäftigten erfolgen. Die Unterweisung muss an die Gefährdungsentwicklung angepasst sein und regelmäßig wiederholt werden.
17. Das Merkblatt "Betriebs- und Verhaltensvorschriften beim Umgang mit wassergefährdenden Stoffen" ist an gut sichtbarer Stelle dauerhaft anzubringen.
18. Sollten bei der Durchführung der Maßnahmen Boden- bzw. Grundwasserverunreinigungen festgestellt werden, ist unverzüglich die untere Wasserbehörde zu informieren.
19. Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen dürfen nur von Fachbetrieben eingebaut, aufgestellt, instandgehalten, instandgesetzt oder gereinigt werden, sofern § 24 VAWS nichts Gegenteiliges regelt. Die Fachbetriebe müssen eine Zulassung nach §19 I WHG für die auszuführende Tätigkeit besitzen.
20. Schadensfälle und Betriebsstörungen sind unverzüglich der unteren Wasserbehörde, der nächsten allgemeinen Ordnungsbehörde oder der Polizei zu melden, sofern ausgetretene wassergefährdende Stoffe in ein Gewässer, eine Abwasseranlage oder in den Boden einzudringen drohen.
21. Bei Schadensfällen und Betriebsstörungen sind die betreffenden Anlagen unverzüglich außer Betrieb zu nehmen, sofern eine Gefährdung oder Schädigung eines Gewässers nicht auf andere Weise verhindert oder unterbunden werden kann.
22. Es ist eine Betriebsanweisung mit Überwachungs-, Instandhaltungs- und Alarmplan aufzustellen und einzuhalten.  
Die Betriebsanweisung kann auch in Betriebsanweisungen nach anderen Rechtsvorschriften integriert werden; die wasserrechtlich bedeutsamen Teile sind dann deutlich zu kennzeichnen.
23. Der unteren Wasserbehörde der Stadt Trier ist eine tabellarische Übersicht über die betriebenen Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen zu übersenden. Die Tabelle soll Ort und Anlagenbezeichnung, Art, Menge und Wassergefährdungsklasse des wassergefährdenden Stoffs sowie die Gefährdungsstufe nach § 6 Abs. 3 VAWS beinhalten.

-6-

24. Der Betreiber hat gemäß § 19i Abs. 2 WHG die Dichtheit der Anlagen und die Funktionsfähigkeit der Sicherheitseinrichtungen ständig zu überwachen.
25. Trafos, Hydraulikaggregate und sonstige Anlagen zum Umgang mit wassergefährdenden Stoffen sind vor Inbetriebnahme und regelmäßig alle 5 Jahre von einem Sachverständigen überprüfen zu lassen, sofern § 19i Abs. 2 WHG i. V. m. § 23 VAWS nichts anderes bestimmt.
26. Dichtflächen, die nach der DAfStB-Richtlinie „Betonbau beim Umgang mit wassergefährdenden Stoffen“ errichtet werden, sind entsprechend Teil 6 Nr. 6 der Richtlinie zu überwachen.
27. Vom Sachverständigen festgestellte technische Mängel sind unverzüglich beseitigen zu lassen. Die Beseitigung erheblicher oder gefährlicher Mängel ist der unteren Wasserbehörde mitzuteilen.
28. Die Transformatoren sind gemäß den Anforderungen der Anlage 3 Nr. 3.2 VAWS zu errichten und zu betreiben.
29. Die Hydrauliksysteme, die Öl- und Fettschmieranlagen sowie die sonstigen Anlagen zum Verwenden wassergefährdender Stoffe sind gemäß den Anforderungen der Anlage 3 Nr. 3.2 VAWS zu errichten und zu betreiben.
30. Bodenflächen, die als Dichtflächen zum Ableiten oder Auffangen auslaufender wassergefährdender Flüssigkeiten dienen, sind entsprechend der TRwS „Ausführung von Dichtflächen“ (DVWK-Regel 132/1997) auszubilden. Auf die besonderen Anforderungen an den Beton nach Tab. 2 i. V. m. Tab. 1 der TRwS wird hingewiesen. Für bestehende Dichtflächen ist nach Kapitel 11 der TRwS zu verfahren.
31. Bei Dichtflächen, die nach der DAfStB-Richtlinie „Betonbau beim Umgang mit wassergefährdenden Stoffen“ errichtet werden, ist ein "Konzept für den Beaufschlagungsfall" entsprechend Teil 6, Abschnitt 7 der DAfStB-Richtlinie zu erstellen. Das Konzept ist im Rahmen der Inbetriebnahmeprüfung vom Sachverständigen zu prüfen und ggf. aufgrund von Überwachungsergebnissen anzupassen.
32. Anlagenteile, bei denen Tropfverluste nicht auszuschließen sind, sind mit gesonderten Tropfwannen zu versehen oder in einer sonstigen Auffangvorrichtung anzuordnen.
33. Anlagen zum Verwenden wassergefährdender Stoffe müssen so beschaffen sein und betrieben werden, dass insbesondere bei einer Überflutung (Hochwasser) wassergefährdende Stoffe nicht austreten können.
34. Laut Antrag fallen folgende Abfälle an:

15 02 02*	büA	ca. 30 t/a
16 11 04	nbüA	ca. 2600 t/a
10 02 07*	büA	ca. 4400 t/a
10 02 02	nbüA Pfannenschlacke	ca. 20000 t/a
10 02 02	nbüA Elektroofenschlacke	ca. 30000 t/a
13 02 05*	büA	ca.30Va

Die anfallenden Abfälle sind entsprechend den KrW-AbfG bevorzugt einer Wiederverwertung zuzuführen.

-7-

35. Alle besonders überwachungsbedürftigen Abfälle (büA) sind der SAM (Sonderabfall-Management mbH Rheinland- Pfalz) anzudienen.
36. Alle anfallenden Abfälle sind in einem entsprechenden Nachweisbuch aufzulisten und bei Verlagen der zuständigen Überwachungsbehörde vorzulegen.

#### **Gründe:**

Mit Schreiben vom 12.03.2003, beantragte die Firma TSW Trierer Stahlwerk GmbH, Hafenstr., 54293 Trier, die Genehmigung zur wesentlichen Änderung der vorstehend näher beschriebenen Anlage.

Die Änderung der bisher bereits genehmigten Anlage beinhaltet den Ersatz der Stranggießanlage; Austausch des E-Ofentrafos bei gleichzeitiger Erhöhung der Schmelzleistung des E-Ofens; Errichtung und Betrieb von 3 neuen Walzgerüsten sowie eines neuen Stoßofens im Warmwalzwerk; Ersatz der vorhandenen Kühltürme; Durchführung diverser Optimierungs- und Modernisierungsmaßnahmen im Bereich des Stahlwerkes. Bei dem Vorhaben handelt es sich um eine wesentliche Änderung nach § 16 BImSchG.

Gleichzeitig hat die Fa. TSW gem. § 16 Abs. 2 BImSchG beantragt, von der öffentlichen Bekanntmachung des Vorhabens sowie Auslegung des Antrags und der Unterlagen abzusehen, da keine erheblichen nachteiligen Auswirkungen auf die in § 1 BImSchG aufgeführten Schutzgüter zu besorgen sind. In diesem Zusammenhang weist die Fa. TSW insbesondere auf die geplanten emissionsmindernden Maßnahmen, die Gegenstand des vorliegenden Antrages sind, hin. Nach Vorliegen der vollständigen Antragsunterlagen und des Gutachtens zur allgemeinen Vorprüfung des Einzelfalles nach § 3 c UVPG der proTerra Umweltschutz- und Managementberatung GmbH vom 8.3.2003 war davon auszugehen, dass keine erheblichen nachteiligen Auswirkungen auf die in § 1 BImSchG aufgeführten Schutzgüter zu besorgen sind, so dass von einer Öffentlichkeitsbeteiligung abgesehen werden konnte.

Im Rahmen des durchzuführenden Genehmigungsverfahrens wurden Stellungnahmen der Behörden eingeholt, deren Fachbereich berührt wird:

Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Regionalstelle Gewerbeaufsicht, Ostallee 31, 54290 Trier

Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft,

Bodenschutz, Deworastr. 8, 54290 Trier

Kreisverwaltung Trier-Saarburg, Gesundheitsamt, Paulinstraße 60, 54292 Trier

Amt 37

Amt 63

Amt 60 - als untere Wasser-, Abfall- und Landespflegebehörde

Zweckverband Wirtschaftsförderung im Trierer Tal, Ostkai 4, 54293 Trier.

Die Überprüfung des Antrages im Rahmen dieses Verfahrens hat, nachdem alle Stellungnahmen hier vorliegen, ergeben, dass die wesentliche Änderung mit den öffentlich-rechtlichen Vorschriften vereinbar ist und dass die Genehmigungsvoraussetzungen des § 6 BImSchG vorliegen, wenn die Anlage gemäß den in diesem Bescheid aufgenommenen Nebenbestimmungen und Bedingungen und in Übereinstimmung mit den beigefügten Antragsunterlagen (Bl. 1 - 206 ) errichtet und betrieben wird.

Die Antragstellerin hatte daher einen Rechtsanspruch auf Erteilung der beantragten immissionsschutzrechtlichen Genehmigung.

#### **VERWALTUNGSgebÜHREN**

Aufgrund des Landesgebührengesetzes für Rheinland-Pfalz vom 03.12.1974 (GVBl. S. 578) i.V.m. Nr. 4,1.1.1 der Landesverordnung über die Gebühren im Geschäftsbereich des Ministeriums für Umwelt und Forsten (Besonderes Gebührenverzeichnis) in der Fassung vom 20.01.1999 (GVBl.S.43) wird für die Erteilung dieses Bescheides eine Verwaltungsgebühr in Höhe von **31.123,54 €** festgesetzt. Der Betrag ist

-8-

innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe dieses Bescheides nach der beigefügten Gebührenanforderung zu überweisen.

#### **RECHTSBEHELFSBELEHRUNG**

Gegen diesen Bescheid kann innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe Widerspruch erhoben werden.

Der Widerspruch ist schriftlich oder zur Niederschrift bei der Stadtverwaltung Trier, Postfach 34 70, 54224 Trier, einzulegen; dies kann auch geschehen beim Stadtrechtsausschuss, Ostallee 15, 54290 Trier (Postfach 34 70, 54224 Trier).

Bei schriftlicher Einlegung des Widerspruchs ist die in Satz 1 bezeichnete Frist nur gewahrt, wenn der Widerspruch noch vor Ablauf der Frist bei der Stadtverwaltung Trier oder dem Stadtrechtsausschuss eingegangen ist.

Jörg Elsen

#### Verteiler:

Antragstellerin

Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Regionalstelle Gewerbeaufsicht, Ostallee 31, 54290 Trier

Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft,

Bodenschutz, Deworastr. 8, 54290 Trier

Kreisverwaltung Trier-Saarburg, Gesundheitsamt, Paulinstraße 60, 54292 Trier

Amt 37

Amt 63

Amt 60 - als untere Wasser-, Abfall- und Landespflegebehörde

Zweckverband Wirtschaftsförderung im Trierer Tal, Ostkai 4, 54293 Trier

### **1.8.3.2 Schredderanlage der Firma Steil**

Nach langen, kontrovers geführten Diskussionen und einer großen Zahl von Einwendungen, u.a. durch die Stadtverwaltung Trier, die Ortsvorsteher von Trier-Ruwer, Eitelsbach, Trier-Pfalzel, die Trierer Hafengesellschaft sowie einigen privaten Einwendungsführern hat die Bezirksregierung Trier im Jahre 1980 schließlich den Bau einer Schredderanlage im Trierer Hafengebiet genehmigt. Zuvor hatten die Stadtverwaltung Trier und die Trierer Hafengesellschaft ihre Einwendungen zurückgezogen. Bedenken hatte zuvor auch das Mitglied des Landtages Zingen bei dem damaligen Regierungspräsidenten Julius Saxler angebracht.

Die Betriebszeiten wurden an normalen Werktagen von 7 bis 19 Uhr und an Samstagen bis 12.00 Uhr festgelegt. Die Bezirksregierung sah dadurch gewährleistet, dass die zurzeit schon vorhandene Geräuschsituation nicht maßgeblich durch den Bau dieser Anlage verändert würde. Nach einem Bericht des TV aus dem Mai 1980 hat sich das Unternehmen verpflichten müssen, nicht nur Lärmschutzmauern, sondern auch eine geschlossene Überdachung zu bauen.

Wie wir wissen, ist diese Auflage einer geschlossenen Überdachung, die in der Tat geeignet gewesen wäre, sowohl die Geräusch- als auch die Staubemission wirksam einzudämmen, niemals umgesetzt worden. Die Folgen, in diesem Falle, insbesondere für den Ortsteil Ruwer, sind bekannt. Es wäre zu klären, weshalb auf die Umsetzung dieser Auflage verzichtet worden ist.

Zu Beginn des Jahres 2002 wurden Pläne der Firma bekannt, eine weitere Schredderanlage zu errichten. Geplant war, einen Teil des damals als Fischteich genutzten Hafen-Erweiterungsbeckens zuzuschütten, und dann genau gegenüber der bisherigen Anlage eine weitere, weit größere zusätzliche Schredderanlage einzurichten. Wie beim Bau der ersten Anlage wurde erneut behauptet, zusätzliche Belastungen entstünden nicht. Alle Vorbehalte und Einwendungen wurden in den Wind geschlagen. Im Rahmen einer öffentlichen Anhörung verstieg sich der Geschäftsführer des Wirtschaftsverbandes gar zu der Behauptung, hinter der vorgesehenen Lärmschutzwand werde man, so wörtlich „die Vögel singen hören“. Die SGD Nord hat entgegen der ständigen Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichtes Rheinland-Pfalz die Genehmigung zur Errichtung der Anlage erteilt.

Mittlerweile ist diese in Betrieb. Die errichtete Lärmschutzmauer hat nicht einmal die halbe Höhe des aufgeschütteten Schrottbergs. Hierdurch erfolgt das Abschütten des frischen Schredderabfalls meterhoch über dem Lärmschutz. Entsprechend ist die Lärmausbreitung. Die Beschwerden aus den Ortsteilen Pfalzel, Ruwer und Kenner Lay sind unüberhörbar und wurden auf dortigen Bürgerversammlungen einstimmig vorgetragen.

Durch diese Anlage ist in den betroffenen Ortsteilen, ab den frühen Morgenstunden bis in den Abend hinein, eine unerträgliche Lärmsituation entstanden. Dem Vernehmen nach sollten Messungen durchgeführt werden. Ergebnisse wurden bislang nicht bekannt. Da eine Änderung nicht eingetreten ist, darf davon ausgegangen werden, dass der Firma bislang keine Beschränkungen auferlegt worden sind.

**Bestehende Geräuschsituation nicht maßgeblich verändert**

**Geschlossene Überdachung nicht verwirklicht**

**Lärmschutzmauer niedriger als Schrottberge**

### Unbemerkte Ausbreitung

#### 1.8.3.3 Schredderanlage der Firma Hochscheider

Auf dem ehemaligen Gelände des Verschiebebahnhofes Ehrang befindet sich eine weitere Schredderanlage, betrieben durch die Firma Hochscheider. Die Firma hat sich in den letzten Jahren unbemerkt auf dem früheren Bahnkörper ausgebreitet. Erst durch die Rodungsarbeiten im Zuge des Baus der neuen B 53 wurde die Größe des genutzten Geländes sichtbar. Zugleich hat diese Maßnahme die Ausbreitung des Lärmpegels erheblich gesteigert.

Lärmschutzeinrichtungen sind nicht vorhanden. Eine geschlossene Bodenplatte existiert nicht.



Abb. 4: Firma Hochscheider

In früheren Jahren ist der Firma die baurechtliche Genehmigung zum Betreiben eines Schrottlagerplatzes erteilt worden. Nach der BImSchV sind Anlagen dieser Art seit dem 03.08.2001 immissionsschutzrechtlich genehmigungsbedürftig. Für bestehende, baurechtlich genehmigte Anlagen bedarf es aber keiner neuen Genehmigung. Sie müssen nach § 67 Abs. 2 BImSchG lediglich angezeigt werden.

#### 1.8.3.4 GKN Walterscheid Presswerk

Aus Sicht der Pfälzeler Bürger stellte die Firma Walterscheid bisher keine Belastung dar. Über Lärm- oder sonstige Emissionen lagen keine Klagen vor. Dem Vernehmen nach ist aus den Wohnbereichen gegenüber dem früheren Agrob Gelände jedoch in früheren Jahren häufig auch über Lärmbelästigung durch diese Firma geklagt worden. Ein Teil der dort befindlichen Häuser ist inzwischen abgerissen.

Schon eingangs wurde ausgeführt, dass im Jahre 1991 die damalige Firmenleitung einen verstärkten Widerstand gegen Lärmemissionen feststellte, und äußerte, an diesem Standort eine Gelenkschmiede nicht erneut zu errichten.

Für Pfalzel wurde die Firma Walterscheid während der etwa zweijährigen Ruhephase im Moselstahlwerk zum Problem. Häufig war nachts starker Lärm zu vernehmen, der früher im Lärmpegel des Moselstahlwerks untergegangen ist. Hier hat die Firmenleitung auf eine Beschwerde hin sofort reagiert, eigene Messungen rund um das Werk

### Keine Belastung

vorgenommen und die Messergebnisse an den Beschwerdeführer weitergereicht.

#### **1.8.4 Belastung durch Verkehr**

##### **1.8.4.1 Autobahn A 602**

Lediglich durch die Mosel getrennt, verläuft die A 602 ohne jeglichen Lärmschutz in einem Abstand von etwas mehr als 200 m von der ehemals ruhigsten Wohnlage Pfalzels. Das bestehende Tempolimit von 100 Km/h ist zu hoch und wird nicht eingehalten.

Bürgern, die sich an Landes- und Bundespolitiker gewandt haben, wurde lapidar mitgeteilt, dass die geltende Rechtslage Lärmschutzmaßnahmen für den Ortsteil Pfalzel nicht zulasse. Der Sorge, der für Ruwer vorgesehene Lärmschutz werde für Pfalzel eine zusätzliche Belastung ergeben, wird mit dem Argument begegnet, die Ausführung erfolge in einer hochwertigen Bauweise, die den Lärm vollkommen absorbiere und nicht in Richtung Pfalzel reflektiere.

Wirksamer Lärmschutz ist auch mit einfachen Mitteln möglich. Der neue Hochwasserschutz an der Eisenbahnbrücke zeigt, dass schon ein Mauerwerk in dieser geringen Höhe genügt, den Lärmpegel nahezu völlig abzuschirmen. So könnte eine mannshohe Trockenmauer oder – möchte man den Blick auf den Ortsteil Pfalzel erhalten – eine gläserne Konstruktion wie an Brücken bereits einen ausreichenden Schutz vor dem Verkehrslärm der A 602 bewirken.

##### **1.8.4.2 Umgehung Ehrang / Biewer**

Diese Umgehung der benachbarten Ortsteile Ehrang und Biewer stellt eine weitere Belastung für Pfalzel dar. Die Trassenführung reicht am Bahndamm und im oberen Büschweg bis auf wenige Meter an die Wohnbebauung heran.

Die Tieflage geht am Ortsrand gegenüber der Firma Michelin in eine Hochlage über. Lärmschutz ist an dieser Stelle nicht erkennbar. Die Anwohner der Eltzstraße, der Karolingerstraße und des Büschwegs werden mit zusätzlichem Verkehrslärm rechnen müssen.

##### **1.8.4.3 Bahnverkehr**

Die Eisenbahnbrücke über die Mosel ist eine seit Jahren beklagte Lärmquelle. Nachts findet starker Güterverkehr statt. Durch Reduzierung der Zuggeschwindigkeiten kann der durch Schwingungen des stählernen Brückenkörpers erzeugte Lärmpegel erheblich reduziert werden. Darüber hinaus ist eine Generalsanierung der Brücke in Aussicht gestellt.

Weitere Klagen liegen hinsichtlich stundenlang laufender Diesel-Lokomotiven im Bereich des Verschiebebahnhofs nahe dem oberen Büschweg vor.

**Ohne jeglichen  
Lärmschutz**

**Einfache  
Lösung**

**Erhöhter Lärm-  
pegel durch  
Bahnverkehr**

### **1.8.5 Abschließende Bemerkungen**

Durch die Errichtung eines Industriegebietes am Trierer Hafen sind die umliegenden Ortsteile massiv in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Ausführungen in der Einleitung haben belegt, dass die betroffenen Firmen, die Politik und die Aufsichtsbehörden sehr wohl über die Probleme informiert sind, die aus dieser unmittelbaren Nähe von Industriegebiet und Wohngebieten resultieren. Die umweltbelastenden Betriebe haben einstimmig eingeräumt, dass sie eine Ansiedlung so nahe an einer Wohnbebauung nicht mehr in Betracht ziehen würden. Dennoch belegen Beispiele, wie die Errichtung der neuen Schredderanlage der Firma Steil, dass die betroffenen Firmen auch in Anbetracht früherer Erfahrungen nicht zögern, den Bürgern zusätzliche Belastungen aufzubürden. Von Politik und Behörden werden sie hierbei in keiner Weise behindert und allem Anschein nach auch nicht hinreichend kontrolliert. Unter dem Aspekt, die Schaffung von Arbeitsplätzen fördern zu wollen, werden wichtige Belange des Umweltschutzes, und vor allem der Schutz der betroffenen Bürger, immer hinten angestellt.

**Belange des  
Umweltschutz  
und der Bürger  
werden  
hinten angestellt**

Die betroffenen Firmen wissen sehr wohl, dass sie in unmittelbarer Nähe von Wohngebieten bei der Konzeption ihrer Anlagen und ihrem späteren Betrieb eine besondere Verantwortung tragen. Die Erfahrungen der letzten 30 Jahre zeigen, dass man nur wenig geneigt ist, dieser auch nur annähernd gerecht zu werden. Vielmehr werden die betroffenen Bürger, besonders wenn sie aufbegehren, als ausgesprochen störend empfunden. Der Unwille der Menschen ist in all den Jahren jedoch gleich geblieben. Gerade wegen der jüngsten Entwicklung hat er sich in Bürgerversammlungen und angesichts der Ortsteil-Berichtserstattung der lokalen Presse massiv manifestiert. Die Bürger sind nicht mehr länger gewillt, diese Zustände widerspruchslos hinzunehmen.

### **1.8.6 Forderungen der Bürger**

Diese Analyse zeigt auf, dass der Ortsteil Pfalzel, wie kein anderer, durch die Entwicklungen der letzten 40 Jahre negativ beeinflusst worden ist. Die Pfälzeler Bürger haben dabei erhebliche Belastungen durch die Anlage des Hafens und des Industriegeländes sowie der verkehrstechnischen Erschließung des Trierer Tales auf sich genommen.

**In keinem anderen  
Bereich so viele  
Arbeitsplätze**

Die Arbeitsgruppen legen ausdrücklich Wert auf die Feststellung, dass die Behandlung dieses Themas weder industriefeindlich motiviert noch gegen die Schaffung von Arbeitsplätzen gerichtet ist. In keinem anderen gewerblich geprägten Bereich Triers werden so viele Arbeitsplätze bereitgestellt wie hier.

**Verträgliches Mitein-  
ander von Industrie  
und Wohnen**

Die Bürger treten für ein verträgliches Miteinander von Wohnen und Industrie ein. Dieses sehen sie aber durch das bisherige Verhalten von Politik, Genehmigungs- und Überwachungsbehörden sowie der kritischen Betriebe selbst in keiner Weise gewährleistet. Es drängt sich der fatale Eindruck auf, dass Genehmigungen auf der Basis von Parteigutachten erteilt werden. Wie sehr die auch in diesem Verfahren zu Tage getretene Blauäugigkeit der Behörden hier täuschen kann,

belegt das Verfahren um den Hamburger Flugplatz Fuhlsbüttel. Dort hat das Oberverwaltungsgericht das Lärmgutachten des beauftragten Professors als methodisch falsch verworfen. Die Hansestadt hat daraufhin freiwillig die nächtlichen Grenzwerte von zuvor 60 dB auf 36 dB reduziert. Der gleiche Gutachter war übrigens auch in Spangdahlem und Binsfeld tätig.

Stellt sich der spätere Betrieb der Anlagen dann doch anders als prognostiziert dar, wird seitens der Behörden in keiner Weise angemessen reagiert und kontrolliert. Die Betriebe pochen auf ihre Genehmigung, bessern nur widerwillig nach und sind zur freiwilligen Selbstbeschränkung – wie etwa im Hafen Mertert – nicht bereit. Dort verzichtet die luxemburgische Hafengesellschaft Mertert seit Mai 2003 freiwillig auf nächtliche Verladearbeiten, um die gegenüberliegenden deutschen Gemeinden zu schützen.

In Pfalzel werden die Bewohner ab und an mit der Nachricht beruhigt, es seien Messungen erfolgt, alles sei im grünen Bereich. Tags darauf sind dann wieder die gleichen, begründeten Beschwerden wie seit nunmehr 30 Jahren zu hören. Europaweit ist heute anerkannt, dass die Bekämpfung von Lärm zu den vordringlichsten Umweltaufgaben gehört. Lärm ist die derzeit meist beklagte Umweltbelastung.

Zu Industrie- und Gewerbelärm enthält die Richtlinie 96/61 der EG über die integrierte Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung die allgemeine Verpflichtung, bei sämtlichen Anlagen alle geeigneten Vorsorgemaßnahmen gegen Umweltverschmutzungen – also auch gegen die durch Lärm – zu treffen, insbesondere durch den Einsatz der besten verfügbaren Techniken.

Sollen Anlagen in einem Industriegebiet neu errichtet werden, so unterliegen sie allen zum Zeitpunkt der Genehmigungserteilung geltenden gesetzlichen Anforderungen. Sie haben daher die Immissionsrichtwerte für allgemeine Wohngebiete einzuhalten. Eine Mittelwertbildung kommt nicht in Betracht, weil es sich bei der Neuerrichtung von Anlagen nicht um eine gewachsene Gemengelage handelt, sondern um eine neu geschaffene Konfliktlage, die zu verhindern Aufgabe der Genehmigungsbehörde ist. Diese Vorgabe ist bei der Genehmigung der neuen Schredderanlage nicht beachtet worden. Dies gilt, nach Meinung der Arbeitsgruppe, auch für den Verzicht auf eine Umweltverträglichkeitsprüfung des Trierer Stahlwerks in Kenntnis der beabsichtigten Kapazitätserweiterung.

Die Arbeitsgruppe Umwelt hat das Gespräch mit den Firmen gesucht und will dieses Vorhaben auch außerhalb der Bürgerbeteiligung weiter verfolgen.

Die Pfälzeler Bürger fordern einen fairen Lastenausgleich für ihre erbrachte Vorleistung ein. Besondere Beachtung kommt dabei dem Grundsatz der Priorität zu, also der Frage, welche der beiden Nutzungen – Wohnbebauung oder Industrie – zuerst verwirklicht wurde. Bei einer der ältesten Gemeinden Deutschlands verbietet sich darüber eigentlich jede Diskussion. Die Genehmigungsbehörden scheuen sich hingegen nicht, genau das Gegenteil zu beweisen.

Der derzeitige Zustand ist unhaltbar und muss unverzüglich durch folgende Maßnahmen verbessert werden:

### **Beispiel Mertert / Luxemburg**

### **Lärm ist die meist beklagte Umweltbe- lastung**

### **Immissionsrichtwerte für allgemeine Wohn- gebiete**

**Ständige  
Emissions  
messungen**

- sofortige Einrichtung von ständigen Messstationen zur permanenten Ermittlung von Emissionen,
- regelmäßige Durchführung von Boden- und Wasserproben,
- Bekanntgabe der Messwerte.

Auf andere Weise ist ein ordnungsgemäßer Betrieb des Trierer Stahlwerks und der Schredderanlagen nicht zu gewährleisten. Weiterhin sind notwendig:

**Regelmäßige  
Kontrollen**

- regelmäßige, nicht angemeldete Kontrollen der Betriebe,
- sofortiges Einschreiten bei besonderen Anlässen,
- Überwachung der Entsorgung der Problemabfälle,
- regelmäßige Kontrolle der entsprechenden Aufzeichnungen,
- Anlage eines Erdwalls zum Schutz vor Industrielärm (Möglich durch Umgestaltung des heutigen Wäldchens oder auf dem dahinter liegenden Randgebiet des Hafengeländes). Die Chance, dies im Rahmen der Erdbewegungen beim Bau der B 53 zu realisieren, ist leider vertan.
- eine Gewerbeansiedlungspolitik mit Augenmaß unter Berücksichtigung der berechtigten Belange der Anwohner,
- rechtzeitige und umfassende Bekanntgabe von Vorhaben,
- keine weitere Ansiedlung von belastenden Betrieben, Aufsichtsbehörden mit klaren Kompetenzen, dem Willen zum Schutz der Bürger und der erforderlichen technischen Ausstattung,
- Benennung von zuständigen Ansprechpartnern bei den Aufsichtsbehörden.

**Benennung von  
Ansprechpartnern**

## **1.9 Verkehrsführung / Anbindung**

Die Arbeitsgruppe hat sich mit allen Belangen des örtlichen Verkehrs und auch der überörtlichen Anbindungen auseinandergesetzt. Ein Schwerpunkt der Arbeit war der Fahrradverkehr, hier sind viele Maßnahmen zusammengekommen. Es wird deutlich, wie mit kleinen und kostengünstigen Maßnahmen doch große Wirkung erzielt werden kann.

Gleichwohl hat sich die Gruppe nicht ausschließlich durch das derzeit enge Finanzkorsett abschrecken lassen und auch ein paar eher visionäre Ideen, wie z.B. eine vierte Moselbrücke oder auch eine Moselbrücke nur für den Rad- und Fußverkehr, entwickelt.

**Innerhalb der  
Wallmauer:  
Verkehrsberuhigte  
Zone**

### **1.9.1 Verkehr im historischen Ortskern**

Bedingt durch den historischen Stadtgrundriss, finden sich in Pfalzel viele enge und unübersichtliche Straßen und Gassen. Diese eigentlich sehr schöne Ausgangssituation könnte auch durch verkehrliche Regelungen unterstützt werden. Innerhalb der Wallmauer wäre daher grundsätzlich eine verkehrsberuhigte Zone wünschenswert.

### 1.9.2 Gesamter Ortsteil

Die Ortseinfahrt am sog. *Pfalzeler Stern* ist unübersichtlich. Ortsunkundige sind häufig überfordert und können sich leicht verfahren. Hier sollte die Verkehrsführung komplett überdacht werden. Eine logische und deutlichere Beschilderung wäre hier wünschenswert.

Als besonders störend empfinden die Pfalzeler den Schwerverkehr im Ort. Die LKWs ruinieren die Anliegerstraßen, die für diese Zwecke nicht ausgelegt sind. Dabei gibt es im Ort eigentlich kaum echte Ziele für große LKWs, und das einzige Ziel, der Schlecker-Markt, wird von einem kleineren Lkw nur einmal pro Woche angefahren. Angenommen wird daher, dass sich hier viele Fahrer schlicht verfahren. Einige Gruppenmitglieder haben außerdem beobachtet, dass für die Früh- oder Mittagspause der Lkw durch die Nähe zum Industriegebiet als Transportmittel zum Brötchenholen dient. Diese Verkehre sind unnötig. Eine Sperrung für Lkw über 7,5 t, außer natürlich für den Lieferverkehr, ab der Hafensbahn / Eltzstraße bis zum Mühlenteich, wird von der Arbeitsgruppe gefordert.

### 1.9.3 Die Verkehrsführung außerhalb Pfalzels

Nach der Eröffnung der neuen Umgehungsstraße B 53 wird eine starke Frequentierung dieser Verkehrsachse erwartet. Hier besteht die Befürchtung, dass dadurch am Nadelöhr Pallien / Kaiser-Wilhelm-Brücke eine erhöhte Staugefahr entsteht. Die Arbeitsgruppe hält es daher für unerlässlich, eine neue Kanalisierung des Verkehrs zu erwirken. Dies könnte z.B. durch den Neubau einer vierten Moselbrücke gegenüber dem Verteilerkreis erreicht werden. Auf der Seite von Pfalzel wäre ein Anschluss am Ortsausgang von Biewer möglich.

Im Bereich der sog. „Sieben Bögen“, also der Ortseinfahrt unter den Bahnanlagen, wird außerdem beklagt, dass die Beleuchtung nicht ausreichend ist, tagsüber wie nachts. Es kommt zu brenzligen Situationen beim Begegnungsverkehr, und durch die, vor allem in der Dämmerung und Dunkelheit, unzulängliche Ausleuchtung ist der Bereich auch ein Angstraum für Fußgänger und Radfahrer. Die Gruppe schlägt daher vor, zum einen die Beleuchtung zu verbessern und zum anderen für Fahrzeuge das Einschalten des Abblendlichts zur Vorschrift zu machen.

### 1.9.4 Ruhender Verkehr

Im alten Ortskern besteht ein Engpass an PKW-Stellflächen. Der Streit um Parkplätze muss durch geeignete Maßnahmen gemindert werden:

- In Zukunft evtl. angebotene private Grundstücke sollten von der Kommune aufgekauft und teilweise für den ruhenden Verkehr umgenutzt werden.
- Außerhalb des Ortes wäre zu überlegen, ob an der für den Nahverkehrszug geplanten Haltestelle *Mäusheckerweg* ein größerer Park&Ride Parkplatz anzulegen ist.

In die Überlegungen des ruhenden Verkehrs müssen die Probleme der teilweise innerhalb der geschlossenen Ortschaft parkenden LKWs

**Pfalzler Stern: unübersichtlich**

**Sperrung für Lkw über 7,5 t**

**Weitere Moselbrücke**

**Sieben Bögen: Dunkel und unübersichtlich**

**Neue Stellplätze**

und Busse einbezogen werden. Eine Parkmöglichkeit besteht auf zwei Flächen gegenüber dem Moselstahlwerk. Da ein Hinweis auf diese Möglichkeit fehlt, wird sie nur wenig genutzt.

Im Hafengebiet ist auf der gesamten Länge der Straße „Am Moselkai“ ein breiter Parkstreifen angelegt. Dieser ist jedoch seit Jahren durch Steine blockiert, was zu einer Verdrängung von parkenden LKW hin zu den Wohngebieten geführt hat. Diese Blockade ist aufzuheben.

### **1.9.5 Busverkehr**

Die Busse in Pfalzel werden derzeit aufgrund von Baumaßnahmen auf einer anderen Route geführt als üblicherweise. Hier gibt es die Befürchtung, dass der Busverkehr in Zukunft nicht mehr zu seiner ursprünglichen Route zurückkehrt.

**Busführung muss wieder auf die alte Route**

Die Führung der Buslinien, so wie vor Beginn der Großbaustelle B53, wird von der Arbeitsgruppe weitestgehend akzeptiert. Da jedoch die Straßen in unserem Ortsteil größtenteils sehr eng sind, und die Busse sich ausgerechnet hier begegnen, wird um eine Entzerrung dieser Tatsache durch Fahrplanabstimmung und auch Funkabsprache gebeten. Die Begegnungen könnten in der Eitzstrasse (Michelin), bzw. im Mäusheckerweg (Schulzentrum) stattfinden.

**Virtuelle Tour**

### **1.9.6 Fahrradverkehr**

Zum Thema Fahrradverkehr in und um Pfalzel lädt die Arbeitsgruppe zu einer gemeinsamen virtuellen Tour ein. Dabei werden Probleme, Potentiale und Lösungen gleichermaßen deutlich.

**Aus Trier Zentrum kommend: Moselradweg?**

#### **1.9.6.1 Richtung Koblenz**

Startpunkt bzw. Abfahrtsort der Tour ist die Moselbrücke. Der Moselradweg führt hier im 180 Grad-Bogen an die Mosel und von dort weiter. Viele Radfahrer fahren hier jedoch geradeaus, da eine Beschilderung fehlt, bzw. diese nur aus der Gegenrichtung erkennbar ist (Abb. 1: Zukunftsperspektive Pfalzel und Abb. 6: Radweg bei der Moselbrücke (2)).



**Abb. 5: Radweg bei der Moselbrücke (1)**



**Abb. 6: Radweg bei der Moselbrücke (2)**

Ist dann der Radweg an der Mosel erreicht, sind gut erkennbar Schilder zur Verfügung, die die Richtung weisen. Folgt man diesen in Richtung Koblenz, so wird unterhalb der Terrasse Gaststätte "Zum Anker" ein erstes Schild erreicht, das auf den Ortsteil Pfalzel hinweist (Abb. 7: Ortsschild Pfalzel).

**Erste Spur  
von Pfalzel**



**Abb. 7: Ortsschild Pfalzel**

Eine Einordnung dieses Schildes fällt dem Ortsunkundigen schwer. Er findet weder seinen momentanen Standort markiert, noch sind die historischen Gebäude, die im Text aufgeführt sind, im Lageplan nummeriert. So wird es schwer, diese bei Interesse dann auch zu finden.

**Standort und  
Wegpunkte un-  
klar!**

Wenige Meter später kommt der Radtourist zum Spielplatz, auf dem die Weiterführung des Weges relativ gut erkennbar ist (Abb. 8: Spielplatz ).



**Abb. 8: Spielesplatz**

**Zustand der  
Beschilderung  
traurig**

Bei der Weiterfahrt erblickt man nun die Wallmauer. Direkt gegenüber stehen zwei eindeutige, jedoch, von ihrem Erscheinungsbild her, traurige Schilder (Abb. 9: Radwegbeschilderung an der Wallmauer (1)).



**Abb. 9: Radwegbeschilderung an der Wallmauer (1)**

Gegenüber sollte am vorhandenen Pfosten ein Hinweis auf den Ortskern, Wallmauer etc. stehen.

Siehe Abb. 10: Radwegbeschilderung an der Wallmauer (2) und  
Abb. 11: Radwegbeschilderung an der Wallmauer (3).

**Zusätzliche  
Beschilderung  
notwendig**



**Abb. 10: Radwegbeschilderung an der Wallmauer (2)**



**Abb. 11: Radwegbeschilderung an der Wallmauer (3)**

Das nächste Bild (Abb. 12: Radweg am Hafen) zeigt eine gut bezeichnete Situation.



**Abb. 12: Radweg am Hafen**

Hier macht die Arbeitsgruppe den Vorschlag, in der Verlängerung des Weges geradeaus, an dieser Stelle eine Rad- und Fußgängerbrücke vorzusehen. Man erspart damit den Benutzern die unschöne Passage durch den Hafen (Bild „Radweg am Hafen“).

Folgt man der jetzigen Wegführung kommt man an die Kreuzung Hans-Adamy-Straße / Ringstrasse. Wie auf dem nächsten Bild zu erkennen ist (Abb. 13: Kreuzung Hans-Adamy-Straße / Ringstraße), muss man gute Augen haben, um das gegenüberliegende Schild zu entdecken. Hier wäre ein Pfeil, der die Radwegführung verdeutlicht, auf dem Bodenbelag hilfreich (Bild „Kreuzung Hans-Adamy-Straße/Ringstraße“), und überdies leicht umsetzbar.

**Rad- und Fußgängerbrücke**

**Kleine Maßnahme große Wirkung: Pfeile auf der Straße**



**Abb. 13: Kreuzung Hans-Adamy-Straße / Ringstraße**

**Ab dem  
Wäldchen gute  
Beschilderung**

Hat man den Weg gefunden, kommt man zwangsläufig zum sogenannten „Wäldchen“ und biegt Richtung Hafen ab. Die Beschilderung und Führung des Radweges ist ab hier durchaus zufriedenstellend (Abb. 14: Wäldchen (1) und Abb. 15: Wäldchen (2)).



**Abb. 14: Wäldchen (1)**



**Abb. 15: Wäldchen (2)**

### 1.9.6.2 Richtung Trier Zentrum

Aus Richtung Koblenz bzw. Schweich kommend, ist der Weg durch den Hafen zwar nicht schön, aber zumindest eindeutig. Lediglich vor der Firma Walterscheid muss links über die Straße abgebogen werden. Dabei stößt der Radfahrer gegenüber auf ein Schild „Mitarbeiterparkplatz“. Dies ist etwas verwirrend, es kommt vor, das falsche Routen eingeschlagen werden. Ebenso fehlt an dieser Stelle ein Hinweis auf Pfalzel als nächstgelegenen Ortsteil (Abb. 16: Beim Schmiedewerk).

**Aus Richtung Schweich kommend: besser...**



**Abb. 16: Beim Schmiedewerk**

Bei der Weiterfahrt durchs Wäldchen wird schließlich der Ortskern erreicht. (Abb. 17: Wäldchen (3)). Die kleinen Hinweisschilder sind hier nicht gut zu erkennen.

**Hinweisschilder nicht gut erkennbar**



**Abb. 17: Wäldchen (3)**

Ein großes Schild Moselradweg wäre hier sicher angebrachter. Das Bild Abb. 18: Wäldchen (4) zeigt die Situation aus dem Wäldchen heraus. Hier schlägt die Arbeitsgruppe auf der rechten Seite einen Hinweis auf Pfalzel, seine historischen Gebäude und, darüber hinaus, auf die Gastronomie in Pfalzel vor. Diese könnte diese Maßnahme auch als Sponsor mitfinanzieren. Außerdem können Radfahrer ohne

**Hinweise auf Pfalzel, Historie und Gastronomie an geeigneter Stelle**

Gefahr absteigen und sich in Ruhe die Informationen über den Ortsteil anschauen.



**Abb. 18: Wäldchen (4)**

Bild Abb. 19: Kreuzung Ringstraße zeigt die unglücklichste Stelle des Weges. Aus dieser Sicht sind die Schilder für Ortsfremde kaum wahrnehmbar, weshalb viele Radfahrer hier einfach geradeaus in die Ringstrasse einfahren. Der bereits bei Bild „Kreuzung Hans-Adamy-Straße / Ringstraße“ geforderte Pfeil auf dem Boden (gleiche Kreuzung, andere Richtung) wäre auch hier hilfreich, bzw. ausreichend.



**Abb. 19: Kreuzung Ringstraße**

Hat der Radtourist dann den Weg in Richtung Mosel gefunden, geht es am Friedhof vorbei zum Sportplatz (Abb. 20: Sportplatz).

Hier erkennen wir auf der linken Seite das gleiche unglückliche Schild wie bereits auf dem Hinweg („Gaststätte Zum Anker“).



**Abb. 20: Sportplatz**

Zur Einfahrt zum Spielesplatz kommt der Radfahrer dann automatisch. Jedoch ist aus dieser Blickrichtung die Weiterfahrt nur schlecht zu erkennen. Hier könnte auch ein Pfeil auf dem Boden angebracht werden (Abb. 21: Spielesplatz (2) und Abb. 22: Spielesplatz (3)).

**Wiederum fehlen Markierungen auf dem Boden**



**Abb. 21: Spielesplatz (2)**



**Abb. 22: Spielesplatz (3)**

Ist der Weg dann allerdings gefunden, hat man also die Mosel erreicht, steht der Weiterfahrt Richtung Trier-Zentrum nichts mehr im Weg.

### 1.9.6.3 Abfahrt B53

Wird der Weg von der B51 kommend gewählt, bzw. auf dem Parkplatz Mäusheckerweg gestartet, so erwartet den Radfahrer eine besondere Herausforderung. Bild Abb. 23: Abfahrt B53 - Mäusheckerweg zeigt den deutlichen Hinweis an der Abfahrt von der B 53.

**Aus Richtung B 51:  
eine Herausforderung**



**Abb. 23: Abfahrt B53 - Mäusheckerweg**

**Wo ist Pfalzel?**

Fährt man an der Schule vorbei, auf dem Weg zum Moselradweg, erkennt man links den Hinweis „Radweg Richtung Ehrang“, auf der rechten Seite sieht man das Verkehrsschild „Radweg kreuzt“, doch wo ist der Moselradweg, (Abb. 24: Radweg Mäusheckerweg), wo ist Pfalzel?



**Abb. 24: Radweg Mäusheckerweg**

Hat man als Radtourist diese Hürde genommen, folgt dieser der Straße, erreicht die Einfahrt zu den „7 Bögen“ und ist dann völlig ohne Orientierung, wie das Bild Abb. 25: Einfahrt 7 Bögen zeigt. Kaum jemand käme wohl auf die Idee, hier geradeaus, also zur nächsten Unterführung, weiterzufahren.



**Abb. 25: Einfahrt 7 Bögen**

Wenn man die kleine Unterführung gefunden hat, steht fast schon als Belohnung ein Schild „Moselradweg“ (Abb. 26: Schild „Moselradweg“).



**Abb. 26: Schild „Moselradweg“**

#### **1.9.6.4 Alternative**

Um Radtouristen die Durchfahrt von Pfalzel zu erleichtern, wird ange-regt, über die Hafenzufahrt der Schiffe eine Fußgänger- und Radbrücke zu bauen. So kann den Radtouristen der gefährliche Weg zwischen LKWs und sonstigen gewerblichen Fahrzeugen im Trierer Hafen erspart werden. Auch wäre dadurch eine aufwendige Kennzeichnung des Radumweges überflüssig.

#### **1.9.6.5 Zusammenfassung**

Die Arbeitsgruppe hofft mit dieser Bestandsaufnahme und den geschilderten Maßnahmen die Problematik deutlich gemacht zu haben. Verbesserungen wären dringend nötig. Sie sind, mit ganz wenigen Ausnahmen, vor allem mit sehr geringen Mitteln zu erreichen, bzw. mit Sponsoring zu finanzieren.

Oberste Priorität haben deutliche Hinweise auf den Ortsteil Pfalzel! Denn zwischen Trier-Zentrum und Ehrang gibt es ja noch etwas!

**Kostengünstige  
Maßnahmen –  
große Wirkung**

## Großes historisches Potenzial

Gleichzeitig sollte der alte Ortskern mit seinen historischen Gebäuden entsprechend gekennzeichnet werden. Diese Maßnahmen erhöht die Attraktivität für Touristen an sich und für den sanften Tourismus insbesondere.

### 1.10 Gestaltung des historischen Ortskerns

Die Gestaltung eines Ortes wird von vielen Elementen geprägt, und insbesondere historische Ortskerne, wie der in Pfalzel, üben einen ungeheuren Reiz aus und bieten ein großes Potential für eine gestalterische Aufwertung in jeglicher Hinsicht. Doch dominiert wird die Gestaltung Pfalzels an vielen Stellen durch die überaus schlechten Straßenzustände und durch die räumliche Enge eines historischen Erschließungsrasters. Und natürlich ist dies ein Problem, das auch die Themen Verkehr und Lärm berührt, denn es entstehen sowohl verkehrstechnische Probleme mit dem ruhenden Verkehr, als auch starke Geräuschentwicklung durch die Fahrbahnunebenheiten. Dennoch ordnet die Arbeitsgruppe dieses Problem, vor allem im Hinblick auf die ansonsten hohen Potentiale Pfalzels, als ein vor allem gestalterisches Problem ein.

#### 1.10.1 Strassen, Wege und Plätze

Der Stadtteil Pfalzel ist in erster Linie über die Hauptzufahrtsstraßen "Mäusheckerweg" und "Eltzstrasse" zu erreichen; die Zufahrt über die Straße "Am Bahndamm" hat insoweit eine untergeordnete Bedeutung, sieht man von der Linienführung für den Stadtbus ab.

## Kein Durchgangsverkehr

Ein besonderer Vorteil für den Stadtteil ist, dass kein Durchgangsverkehr vorhanden ist. Aber dennoch bringt allein der Quell- und Zielverkehr, aufgrund der vorliegenden besonderen Verhältnisse, ganz erhebliche Probleme mit sich. Allein in Pfalzel sind 2005 Kraftfahrzeuge angemeldet. In den engen und verwinkelten Straßen im historischen Ortskern steht Parkraum im öffentlichen Bereich nur unzureichend zur Verfügung. In vielen Fällen ist es den Bürgern nicht möglich, auf eigenem Grund und Boden Garagen zu bauen oder Parkplätze anzulegen; dies trifft auch für andere Straßen außerhalb des historischen Ortskerns zu.

## Parken – ein Problem in Pfalzel

Diese Situation führt oft zu Behinderungen, die im Ernstfall für Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr und des Rettungsdienstes schwerwiegende Folgen haben können.

Es gibt derzeit kein Patentmittel, diese Situation grundlegend zu entschärfen; sie wird sich voraussichtlich, durch den zunehmenden Kfz-Bestand, weiter zuspitzen.

## Jeder Pfalzeler ist gefordert

Zu folgenden Anregungen gibt es derzeit keine Alternativen:

- Die Bürger sollen angehalten werden, ihre Besorgungen im Ort nach Möglichkeit ohne Kraftfahrzeug zu erledigen.
- Eigene Garagen und Stellplätze sollen zur Entlastung des öffentlichen Verkehrsraumes auch benutzt werden.
- Beim Halten oder Parken soll mehr Rücksicht auf die jeweilige Verkehrssituation genommen werden.
- Schließlich sollte angestrebt werden, im öffentlichen Bereich weitere Parkplätze zu schaffen.

Diese kurzen Darlegungen haben wir vorausgeschickt, um ein besseres Verständnis für unsere Bewertung der Straßenzustände und die sich hieraus ergebenden Vorschläge zu ermöglichen.

Die benannten Straßen sind durchweg rund 50 Jahre alt. Aufgetretene Schäden sind immer wieder - meist unzureichend- ausgebessert worden. Ausbaumaßnahmen erfolgten nicht. So gleichen die Straßen heute einem Flickenteppich.

Die Abnutzung der Fahrbahnen hat sich durch den dramatisch zugenommenen Kfz-Verkehr/Schwerlastverkehr und dem Einsatz der städt. Busse auf hierfür nicht geeigneten Straßen noch beschleunigt.

Es ist nicht hinnehmbar, dass der Ort durch das schlechte Straßenbild an Attraktivität bereits verloren hat und weiter zu verlieren droht; denn natürlich prägen auch gerade Straßen einen Ort, entweder positiv oder negativ.

Pfalzel ist ein geschlossener Stadtteil ohne Zersiedlung und mit einem historisch gewachsenen Ortskern. Kein Durchgangsverkehr und die relativ ruhige Lage machen den Ort für Fremde und als Wohnort anziehend. Die römische und kurfürstliche Vergangenheit mit den vielen ortsbildprägenden Baudenkmalern sind besondere Anziehungspunkte für Touristen. Zum Verkauf angebotene Häuser finden immer wieder schnell einen Käufer.

Jedes Ortsbild wird entscheidend mitgeprägt durch den Zustand seiner Straßen. Öffentliche Maßnahmen in diesem Bereich regen auch private Maßnahmen (Gestaltung der Häuser, Gärten usw.) an, und tragen viel dazu bei, dass sich die Bürger stärker mit ihrem Ort identifizieren.

Die Arbeitsgruppe kam nach reiflicher Überlegung zu dem Ergebnis, im Interesse des Ortes und seiner Bürger, die nachfolgenden Vorschläge zu unterbreiten, mit der Maßgabe, dass die Bürger bei allen Planungs- und Entscheidungsphasen einbezogen werden.

#### **1.10.1.1 Am Bahndamm**

Solange die B 53 im Bau ist, machen Ausbesserungen noch keinen Sinn, da die Straße sicher wieder in Mitleidenschaft gezogen werden würde. Nach Abschluss der Bauarbeiten an der neuen B 53 sollten dann die Schäden festgestellt und behoben werden.

#### **1.10.1.2 Am Kändelchen**

Die Straße ist in einem sehr schlechten Zustand. Ein Ausbau ist dringend erforderlich.

#### **1.10.1.3 Am Mühlenteich**

Der Bürgersteig auf einer Seite ist aus Sicht der Arbeitsgruppe nicht mehr verkehrssicher. Daher ist eine Erneuerung dringend erforderlich. Weiterhin sind Ausbesserungen im Straßenbereich nötig.

#### **1.10.1.4 B53 neu**

Diese Bundesstraße ist derzeit im Bau. Die Arbeitsgruppe fürchtet, dass negative Auswirkungen auf das Wohngebiet nach ihrer Fertigstellung entstehen. Eine endgültige Beurteilung kann allerdings derzeit nicht erfolgen. Aber schon heute sind erhebliche Belästigungen festzustellen (verschmutzte Straßen, Sperrung der Straße "Am Bahndamm", Sperrung großer Teile des Ortes für den städt. Bus, Lärmbelästigung). Es wird gefordert, zu gegebener Zeit die Auswirkungen

## **Straßen ein Flickenteppich**

## **Ortsbild und Identifikation**

## **Auswirkungen der B53 unklar**

festzustellen und entsprechend tätig zu werden; auch was den Lärm-schutz und die Bepflanzungen betrifft.



**Abb. 27: B53 neu**

#### **1.10.1.5 Büschweg**

Im Büschweg ist, insbesondere durch die Belastung von schweren Baustellenfahrzeugen für ein Brückenbauwerk der neuen B53 und eines Pumpwerkes, an einigen Stellen der Straßenbelag stark beschädigt, obwohl eigentlich für das zu erstellende Brückenbauwerk eine eigene Baustraße eingerichtet wurde.

Es wird gleichzeitig festgestellt, dass bei Arbeiten an Versorgungseinrichtungen die nachträgliche Instandsetzung unsachgemäß durchgeführt wurde.



**Abb. 28: Büschweg (1)**



**Abb. 29: Büschweg (2)**

### **Friedhof und Umgebung aufwerten**

#### **1.10.1.6 Friedhof**

Im Erweiterungsbereich wurden die neuen Wege bereits gepflastert. Im alten Bereich wären die beiden Hauptwege ebenfalls in dieser Weise zu befestigen. Im jetzigen Zustand sind sie nämlich, auch im Vergleich zu den gepflegten Gräbern und der Nähe der Wallmauer, minderwertig.

#### **1.10.1.7 Hans-Adamy-Str. / neben den Tennisplätzen**

Für die Friedhofsbesucher könnten hier ohne Schwierigkeiten auf städtischem Gelände noch einige Parkplätze angelegt werden. Das

Gelände, gegenüber dem Friedhof und in Sichtweite der Wallmauer gelegen, ist ungepflegt und macht zusammen mit den ständig verschmutzten Containerstandorten einen denkbar schlechten Eindruck. Das Gelände soll einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden (Grünanlage, Bürgerzentrum).

#### **1.10.1.8 Im Flürchen**

Im Flürchen war die Straßendecke zum Zeitpunkt der Aufnahme noch relativ in Ordnung. Leider ist diese mittlerweile, auch wieder durch den Schwerlastverkehr aufgrund einer Großbaustelle, stark in Mitleidenschaft gezogen worden und bedarf einer fachgerechten Instandsetzung.



**Abb. 30: Im Flürchen (1)**



**Abb. 31: Im Flürchen (2)**

#### **1.10.1.9 Am Kändelchen**

Im Kändelchen gleicht der Straßenbelag einem Flickenteppich. Durch die großen Unebenheiten entstehen hier bei Regenwetter größere Pfützen. Die durchgeführten Instandsetzungen sind offenbar wenig fachgerecht ausgeführt worden bzw. mangelhaft.



**Abb. 32: Am Kändelchen (1)**



**Abb. 33: Am Kändelchen (2)**

#### **1.10.1.10 Kirchplatz**

Wünschenswert ist die Anpflanzung von Bäumen wie z.B. Platanen (ähnlich dem Domfreihof).

#### **1.10.1.11 Mäusheckerweg / K13**

Der Mäusheckerweg ist eine Hauptzufahrt in den Ort und in einem sehr schlechten Zustand. Die Benutzung durch Schulkinder zur Mäusheckerschule birgt eine erhebliche Gefahrenquelle. Eine Abhilfe ist schnellstens notwendig.

**Mehr Grün am Kirchplatz**

**Mäusheckerweg  
besonders  
betroffen**

- Besonders unter den "Sieben Bögen" (Bahnunterführung) ist der Straßenzustand katastrophal, und für die Schulkinder ist nur ein schmaler ungesicherter Bürgersteig vorhanden.
- Bürgersteig und Straße sind ständig verschmutzt, hier fragt die Arbeitsgruppe, wem eigentlich die Reinigungspflicht obliegt?
- Schwere Baustellenfahrzeuge (B 53) sorgen z. Zt. für eine ständige Verschmutzung. Von Seiten der Stadt ist hier dafür Sorge zu tragen, dass die ausführenden Firmen zur ständigen Reinigung der Straße und des Gehweges verpflichtet werden.

Straßendecke, Rinnsteine, Randsteine, Einläufe und Fußgängerweg sind in einem desolaten Zustand. Hier wurden jahrelang, aus Sicht der Gruppe, unsachgemäße Flickarbeiten statt einer fachgerechten Instandsetzung betrieben. Auch die kürzlich unter der Bahnüberführung durchgeführten Reparaturarbeiten haben eher eine Verschlechterung als Verbesserung bewirkt.

**Abb. 34: Mäusheckerweg (1)****Abb. 35: Mäusheckerweg (2)****Abb. 36: Mäusheckerweg (3)****Abb. 37: Mäusheckerweg (4)**

### **1.10.1.12 Mechtelplatz**

Der Mechtelplatz sollte umgestaltet werden. Eine maximale Anzahl von Stellplätzen wäre wünschenswert, daneben sollte auch eine maximale Begrünung angestrebt werden. Baumanlagen und Ruhebänke sollten unbedingt errichtet werden.

**Mehr Stellplätze  
am Mechtelplatz**

### **1.10.1.13 Pfalzgrafenstraße**

In der Pfalzgrafenstraße ist der Straßenbelag stellenweise sehr rissig und gleicht einem Flickenteppich. Durch die großen Unebenheiten entstehen hier bei Regenwetter größere Pfützen. Die durchgeführten Instandsetzungen sind aus Sicht der Gruppe ebenfalls nicht fachgerecht ausgeführt bzw. mangelhaft. Hinzu kommt, dass diese Straße als Schulweg zur Schule dient, und gerade bei Regenwetter leiden Fußgänger unter dem schlechten Zustand der Straße.



**Abb. 38: Pfalzgrafenstraße (1)**



**Abb. 39: Pfalzgrafenstraße (2)**

### **1.10.1.14 Philosophenweg**

Im Philosophenweg ist der Straßenbelag stellenweise sehr rissig, hat Unebenheiten, Vertiefungen und gleicht einem Flickenteppich. Die durchgeführten Instandsetzungen scheinen wiederum nicht fachgerecht ausgeführt bzw. mangelhaft. An verschiedenen Aufbruchstellen wachsen bereits Gras und Kräuter aus dem Belag. Der Zustand ist schlecht und ein Ausbau erforderlich.



**Abb. 40: Philosophenweg (1)**



**Abb. 41: Philosophenweg (2)**



Abb. 42: Philosophenweg (3)



Abb. 43: Philosophenweg (4)

**Philosophenweg  
wichtige  
Verbindung  
zum Bahnhof**

Der schmale Verbindungsweg zum Bahnhof verläuft teilweise über den inzwischen verfüllten ehemaligen Mühlenbach. Schon seit Bestehen des Bahnhofs wird dieser Weg als Verbindung aus dem Ort zum Bahnhof benutzt. Er ist in den vergangenen Jahren immer wieder nur unzulänglich instand gesetzt worden. Vor einigen Monaten ist er beleuchtet worden (finanziert aus dem Stadtteil-Budget). Dieser Weg sollte angemessen befestigt werden.

**1.10.1.15 Residenzstraße**

In der Residenzstraße ist kein geordnetes Parken möglich. Die Stellplatzmarkierungen wurden schon seit Jahren nicht mehr erneuert. Außerdem ist der Straßenbelag stellenweise sehr rissig, hat einige Vertiefungen und gleicht einem Flickenteppich. Durch die großen Unebenheiten entstehen hier bei Regenwetter größere Pfützen. Die durchgeführten Instandsetzungen erscheinen nicht fachgerecht ausgeführt bzw. mangelhaft.



Abb. 44: Residenzstraße (1)



Abb. 45: Residenzstraße (2)



Abb. 46: Residenzstraße (3)



Abb. 47: Residenzstraße (4)

Bei der Planung und dem Ausbau der Residenzstraße sollte auch die Gestaltung des Platzes Residenzstraße/Mechtelstraße berücksichtigt werden.

Der Platz vor dem Feuerwehrgerätehaus, neben dem historischen Amtshaus gelegen, befindet sich in einem schlechten Zustand. Der Ausbau könnte auch unabhängig von der Baumaßnahme "Residenzstraße" erfolgen.

#### **1.10.1.16 Ringstraße**

In der Ringstraße ist durch die regelmäßige Belastung der Stadtbusse an einigen Stellen der Straßenbelag schon aufgebrochen. Über weite Strecken ist die Teerdecke sehr rissig, so dass hier Feuchtigkeit eindringen wird und im kommenden Winter mit Frostaufbrüchen zu rechnen ist.

Es wird vermutet, dass bei Arbeiten an Versorgungseinrichtungen die nachträgliche Instandsetzung unsachgemäß durchgeführt wurde.

#### **Ringstraße und Schwerverkehr**



**Abb. 48: Ringstraße (1)**



**Abb. 49: Ringstraße (2)**

#### **1.10.1.17 Scholasterei**

In der Scholasterei ist der Straßenbelag stellenweise schon aufgebrochen und weist einige Unebenheiten und Vertiefungen auf. Durch die großen Unebenheiten entstehen hier bei Regenwetter größere Pfützen. Die durchgeführten Instandsetzungen sind nicht fachgerecht ausgeführt bzw. mangelhaft. Der historischen Lage muss hier in besonderer Weise Rechnung getragen werden.

#### **Die Scholasterei wichtiger historischer Weg**



**Abb. 50: Scholasterei (1)**



**Abb. 51: Scholasterei (2)**

**Neugestaltung  
am Friedhof:  
Dorfplatz**

**1.10.1.18 Steinbrückstraße**

Die Steinbrückstraße ist die Hauptzufahrt in den Ort und in einem sehr schlechten Zustand. Durch ungeordnetes Parken besteht eine verengte Fahrbahn. Eine Neugestaltung ist dringend erforderlich. In die Planung müsste auch der alte Friedhof als Dorfplatz einbezogen werden. Die Steinbrückstraße erscheint im jetzigen Zustand wie ein Flickenteppich mit starken Unebenheiten und Vertiefungen. Vermutlich ist die Steinbrückstraße, wie die Ringstraße, durch die regelmäßige Belastung der Stadtbusse und anderer Schwerlastfahrzeuge, eines für den Verkehr nicht vorhandenen Unterbaus sowie einer nicht sachgerechten Instandhaltung zerstört worden.

Wie in der Ringstraße ist der Straßenbelag über weite Strecken sehr rissig, so dass hier Feuchtigkeit eindringen wird und im kommenden Winter mit Frostaufbrüchen zu rechnen ist.



**Abb. 52: Steinbrückstraße (1)**



**Abb. 53: Steinbrückstraße (2)**



**Abb.54: Steinbrückstraße (3)**



**Abb.55: Steinbrückstraße (4)**

**Stiftstraße –  
historische  
Bedeutung**

**1.10.1.19 Stiftstraße**

In der Stiftstraße ist der Straßenbelag stellenweise sehr rissig und gleicht einem Flickenteppich. Durch die großen Unebenheiten entstehen hier bei Regenwetter größere Pfützen. Die durchgeführten Instandsetzungen sind auch hier wohl nicht fachgerecht ausgeführt bzw. mangelhaft. Der historischen Lage muss Rechnung getragen werden.

**Abb.56: Stiftstraße (1)****Abb.57: Stiftstraße (2)**

### **1.10.1.20 Wallmauer**

Zur besseren Erschließung der historischen Wallmauer sollte ein Fußweg von der Münzstraße an die Wallmauer führen. Die Forderung nach einem Rundweg um die Wallmauer stellte der Ortsbeirat schon vor Jahren auf. Gestaltungspläne lagen vor, die auch den Ankauf der benötigten Grundstücke vorsahen. Diese Maßnahme wäre auch aus Sicht der Denkmalpflege und des Fremdenverkehrs sehr wichtig. Mit der Maßnahme wäre die Herstellung des Wallgrabens nach hist. Vorbild verbunden, die Wallmauer wäre wieder in ihrer ganzen Höhe sichtbar. Die Kasematten 2 und 3 wären von Unrat zu säubern und begehbar zu machen. Hier könnten ggf. ABM-Kräfte zum Einsatz kommen.

Seit dem Neubau der Sportanlagen wird außerdem das Ziel verfolgt, eine Toilettenanlage bei der Wallmauer zu etablieren. Seine Realisierung ist nicht nur für die Besucher des Festplatzes erforderlich. Auch für die zahlreichen Besucher des Ortes wäre die Maßnahme geboten; denn der Festplatz ist für Fremde, die mit Bussen anreisen, Ziel- und Abfahrtspunkt.

Die moselseitig vor der Wallmauer vorhandenen Parkplätze sind auch für den Fremdenverkehr von Bedeutung. Hier parken die Besucher als Ausgangspunkt zur Besichtigung der Baudenkmäler. Die Plätze wären entsprechend der historischen Umgebung anzulegen.

### **1.10.2 Schaffung eines neuen Dorfplatzes**

Auf dem Gelände des ehemaligen Friedhofes könnte als zentraler Kommunikationsplatz ein neuer Dorfplatz für Pfalzel geschaffen werden. Längs der Steinbrückstraße muss die Friedhofsmauer entfernt werden. Die Stellplätze müssen neu geordnet werden. Die Errichtung einer größeren Brunnenanlage trägt zur aufenthaltsfreundlichen Gestaltung des Dorfplatzes bei. Ebenso muss eine sinnvolle Planung für einen Kinderspielplatz vorhanden sein.

### **1.10.3 Sauberhaltung / Pflege**

Das Bild eines Ortes wird insbesondere durch ein sauberes Umfeld geprägt. Hierfür sind die Kommune und die Bürger gleichermaßen verantwortlich. Leider wird diese Verantwortung immer mehr vernachlässigt.

So zieht sich auch die Stadt zunehmend aus der Pflege der öffentlichen Anlagen zurück. Gärtnerarbeiten werden vielfach an Fremdfir-

**Wallmauer auf-  
werten**

**Toilettenanlage  
bei der Wallmau-  
er**

**hof – neuer  
Dorfplatz?**

men vergeben. Eine Kontrolle hinsichtlich einer schonenden und ordnungsmäßigen Durchführung scheint nicht stattzufinden.

#### **1.10.3.1 Moselufer / Radweg**

Die Pflege des Moselufers lässt auf der gesamten Länge der Gemarkung Pfalzel sehr zu wünschen übrig. Der Radweg von Trier nach Pfalzel wird vom Frühjahr bis zum Herbst intensiv von Radfahrern und Spaziergängern genutzt. Die Grünflächen längs des Radweges werden nicht hinreichend gepflegt. Treibgut wird nach der Hochwasserperiode nicht zeitnah beseitigt. Durch wuchernden Bewuchs wird die Breite des Weges unnötig eingeschränkt. Hier muss unbedingt häufiger gemäht und gereinigt werden.

Es gibt entlang des Weges kaum schattige Plätze zum Verweilen. Hier werden das Anpflanzen von Bäumen sowie das Aufstellen von großen Blumenkübeln und zusätzlichen Bänken gefordert. Der Weg soll in der Ortslage einen promenadenartigen Charakter erhalten. Die Anwohner werden angehalten, sich an der Pflege dieser Anlagen zu beteiligen bzw. Patenschaften hierfür zu übernehmen.

#### **1.10.3.2 Friedhof**

Die Gartenarbeiten im Bereich des Friedhofs sind an eine Fremdfirma vergeben. Diese hat die Hecken zur Straße extrem zurückgestutzt und verunstaltet. Die innen liegenden Hecken, die einzelne Grabfelder voneinander trennten, wurden entfernt. Beides sind Maßnahmen, die den Pflegeaufwand minimieren sollen, welche in ihrer Wirkung das Erscheinungsbild des Friedhofs allerdings äußerst negativ geprägt haben.

Mäharbeiten und die Abfuhr des Mülls erfolgen zu selten. Die Wege werden kaum gepflegt und seit langem nicht ausgebessert. Insgesamt entsteht der Eindruck, dass jegliche Vorgabe über die Ausführung der Arbeiten fehlt. Eine Kontrolle und Überwachung der Durchführung muss unbedingt erfolgen.

Im Rahmen des an anderer Stelle besprochenen Modellprojektes für den Ortsteil Pfalzel kann überlegt werden, ob das veranschlagte Budget zur Pflege des Friedhofs diesem Projekt zugewiesen wird, und die Arbeiten unter eigener Regie durchgeführt werden können.

#### **1.10.3.3 Wäldchen**

Auch der Waldstreifen zwischen Industrie- und Wohngebiet ist völlig verwahrlost. Im Sommer 2002 sind durch das zuständige Forstamt Weißhaus die Hecken am Rande der Karolingerstraße in einer Weise entfernt worden, die man schon als Umweltzerstörung bezeichnen muss. Das Schnittgut wurde achtlos in den hinteren Teil des Wäldchens geschleppt und dort belassen. Dies hat unverzüglich etliche Bürger dazu verleitet, ihre eigenen Gartenabfälle ebenfalls dort zu entsorgen.

Von Anwohnern wird berichtet, dass seit Jahren, mit Billigung des Försters, einige Bürger den Baumbestand zur Erzeugung von Brennholz ausdünnen. Dabei werden nicht etwa – wie man vorgibt – alte und kranke Bäume entfernt, sondern, wie eine aktuell durchgeführte Aktion belegt, hohe und gesunde Stämme. Auch hier wird das Astwerk einfach liegen gelassen.

**Moselradweg als  
Promenade**

**Wäldchen als  
Müllablageplatz**



Abb. 58: Wäldchen Schneise 1



Abb. 59: Wäldchen Schneise 2

Der Wald muss dringend grundlegend gesäubert werden. Auch Hecken und Kleinpflanzen sollen sich entwickeln können. Eine Reduzierung des Baumbestandes hat zu unterbleiben. Die ohnehin geringe Schutzwirkung gegenüber dem Industriegebiet darf nicht ohne zwingenden Grund zusätzlich minimiert werden. Auch der Fußweg entlang des Wäldchens darf ab und an gereinigt werden, damit er tatsächlich als Spazierweg nutzbar ist.



Abb. 60: Wäldchen

#### 1.10.3.4 Bahngelände

Das Bahngelände über den „sieben Bogen“ muss aufmerksam beobachtet werden. Die Bahn AG hat das früher dort befindliche Betriebswerk aufgegeben. Das Gelände liegt weitgehend brach und hat sich in einigen Bereichen schon zu einem Schrott- und Müllablageplatz entwickelt. Da sich das Gelände im Besitz der Deutschen Bahn AG befindet, ist diese zur Vermeidung von Umweltverschmutzungen und Umweltgefährdungen aufzufordern.

#### 1.10.3.5 Ortskern

##### Folgende Hinweise :

- Die Säuberung der Strassen und Bürgersteige ist Sache der Anlieger. Der Ortsbeirat hat es bisher immer abgelehnt, den Eingemeindungsvertrag dahingehend zu ändern, dass hierfür die Stadtreinigung zuständig ist. Würde aber eine Änderung in diesem Sinne erfolgen, müssten sicher von den Anliegern Gebühren gefordert werden. Die Arbeitsgruppe fordert, dass auch die großen, gewerblichen bzw. nicht privaten Anlieger, wie z.B. auch die Stadt selbst, ebenfalls ihren Beitrag zur Reinigung der Strassen und Bürgersteige leisten.

**Sauberes Pfalzel –  
jeder kann etwas tun**

- Bei Bushaltestellen werden zunehmend Verschmutzungen beobachtet. Die Papierkörbe werden nicht benutzt oder sogar zerstört. Sicher wäre hier auch genaueres Hinschauen der Bürgerinnen und Bürger wünschenswert.
- Leider werden bei den Containerstandorten, trotz wöchentlicher Säuberung, ständige Verunreinigungen festgestellt (Ablagerung von Haus- und Sperrmüll, zurückgelassene Behälter, zerbrochene Flaschen usw.).
- Manche Wege, Bürgersteige, Spielplätze sowie öffentliche und private Flächen werden durch Hundekot verunreinigt. Die Hundehalter werden aufgefordert, für eine Beseitigung zu sorgen.
- Überall werden Dosen, Plastikbehälter usw. an Wegen geworfen. Das sollte - auch an Schulwegen - unterbleiben.

#### **1.10.3.6 Ökologische Ausgleichsflächen**

Die erforderlichen ökologischen Ausgleichsflächen für das Baugebiet BP10 werden zum größten Teil im Bereich zwischen Mittelweg und Mosel ausgewiesen. Bei der Umgestaltung und Neuanlage von Streuobstwiesen sollten hier Spazierwege angelegt und einige Ruhebänke aufgestellt werden.

#### **1.10.3.7 Sozial- und Umweltbeauftragter**

Die Pflege der Gebäude, Straßen, Plätze, Grünanlagen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen, sowie die Betreuung von Übersiedlern und der Jugend, lassen teilweise zu wünschen übrig. Um diesen nachzukommen wird angeregt, ein Sozial- und Umweltprojekt als Pilotprojekt für den Stadtteil Pfalzel zu schaffen.

Aufgaben/Betreuung des Sozial- und Umweltbeauftragten:

- Bürger- und Sportzentrum
- historische Wallmauer
- Moselufer
- Grünanlagen
- Strassen, Wege, Plätze
- Hochwasserschutzanlagen
- Jugendliche und Übersiedler

Zur Unterstützung dieser Aufgaben im Modellprojekt sind weitere Personen erforderlich.

Hier könnte man sich Sozialhilfe- und Arbeitslosenempfänger vorstellen. Gleichzeitig würde eine Wiedereingliederungsmaßnahme für diese Personen erfolgen.

Diese Einrichtung würde den Stadtteil Pfalzel wieder lebenswerter und menschenwürdiger erscheinen lassen.

#### **1.10.4 Rückzug aus Pflege öffentlicher Anlagen**

Die Stadt zieht sich zunehmend aus der Pflege der öffentlichen Anlagen zurück. Gärtnerarbeiten werden an Fremdfirmen vergeben. Eine Kontrolle scheint nicht stattzufinden.

Die Pflege des Moselufers wird vernachlässigt. Die Gartenarbeiten im Bereich des Friedhofs sind an eine Fremdfirma vergeben. Diese hat die äußeren Hecken extrem zurückgestutzt und verunstaltet. Die innen liegenden Hecken, welche einzelne Grabfelder voneinander

**Moselufer  
vernachlässigt**

trennten, wurden entfernt. Insgesamt macht der Friedhof heute einen ungepflegten Eindruck und ist im Vergleich zu früher nicht mehr wieder zu erkennen. Es scheint, als fehle jede Vorgabe über die Ausführung von Arbeiten und jede Kontrolle über deren Durchführung.

Auch der Grünstreifen zwischen Industrie- und Wohngebiet ist, wie in einem anderen Abschnitt bereits erwähnt wurde, völlig verwahrlost. Im Sommer 2002 sind durch das zuständige Forstamt Weißhaus die Pflanzen am Rande der Karolingerstraße in einer Weise entfernt worden, die dazu angetan ist, diese Waldarbeiter nie wieder in den Ort zu lassen. Das Schnittgut wurde achtlos in den hinteren Teil des Wäldchens geschleppt und dort belassen. Dies hat unverzüglich etliche Bürger dazu verleitet, ihre eigenen Gartenabfälle ebenfalls dort zu entsorgen.

Grundsätzlich wird angeregt, das Moselufer und den Ort selbst durch Bänke und geeignete Anpflanzungen von Bäumen und Blumen aufzuwerten und für eine regelmäßige Pflege zu sorgen.

### 1.10.5 Historische Bauwerke

Pfalzel besitzt eine Vielzahl historischer Bauwerke, darunter das älteste Steinhaus Deutschlands. Der Charakter des Ortes hängt unmittelbar mit dem historischen Stadtgrundriss zusammen. Eine Erhaltung und Inwertsetzung der historischen Bausubstanz ist daher notwendig.



**Abb. 61: Stadttor heute**



**Abb. 62: Stadttor alt**

Es wird angeregt, das ehemalige Stadttor wieder aufzubauen. Hierfür könnte ein Förderverein gegründet werden, um die Finanzierung zu sichern. Ein solcher Wiederaufbau könnte ein „Wir-Gefühl“ in Pfalzel erzeugen und die Identifikation mit dem Ort und seiner Historie stärken, außerdem wäre es eine Bereicherung der historischen Erscheinung Pfalzels.

Einige Häuser am Anfang der *Golostraße* müssten dringend renoviert werden. Sie sollten durch geeignete Baumaßnahmen vor dem weiteren Verfall gerettet werden, da sie ortsbildprägend sind.

Der ehemalige Burgkeller, mit Kreuzgewölbe-Architektur, sollte zeitnah durch geeignete Ausbaumaßnahmen einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden (siehe dazu auch das Konzept der Arbeitsgruppe Versorgung, Jugend, Soziales). Ein Gebäude, welches ebenfalls dem Verfall Preis gegeben ist, steht *Am Kirchplatz* neben der Arztpraxis.

**Das Stadttor –  
Wiederaufbau als  
Impuls**

**Erhalt und/oder  
Wiedernutzung  
von wichtigen  
Gebäuden**

Der Pavillon auf der Wallmauer sollte ebenfalls einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden. Diese Maßnahme würde unter anderem auch die Radtouristen auf die Wallmauer locken.



**Abb. 63: Pavillon auf der Wallmauer**

**Sanierungsgebiet  
nach § 136  
BauGB ?**

**1.10.6 Sanierungsgebiet**

Die Gruppe schlägt vor, zu prüfen, ob nicht Pfalzel als Ganzes, zumindest aber im historischen Kern, ein Sanierungsgebiet nach § 136 BauGB werden könnte. Im benachbarten Stadtteil in Ehrang ist dies schon der Fall. Auf diese Weise könnten Besitzer historischer Gebäude in den Genuss steuerlicher Vergünstigungen kommen, dies wäre sicher für Viele ein Anreiz, ihre Bauwerke zu sanieren. Die Erfahrung andernorts mit diesem Instrument zeigt, dass die Nachfolgeeffekte groß sein können. Wird erst einmal an einigen Gebäuden begonnen, so ziehen nach und nach weitere Eigentümer nach.

**Moselufer – großes  
Potential...**

**1.10.7 Aufwertung Moselufer**

Die besondere Lage des Stadtteils Pfalzel direkt an der Mosel wird als sehr positiv und unbedingt ausbaufähig betrachtet. Schon jetzt kann Pfalzel mit der Terrasse der Gaststätte „Zum Anker“ einen ersten Baustein einer besonderen Ufernutzung vorweisen, der auch sehr gut angenommen wird. Es gilt, an dieses Potential anzuknüpfen.

Eine stärkere Betonung der Lagegunst könnte durch eine Promenade, Kinderspielplätze, Bouleplatz, Anlegestelle für Privatboote etc. erfolgen. Vorbilder, wie dies konkret aussehen könnte, finden sich z.B. in Wasserbillig bzw. auch in Oberbillig. Allerdings sollte es dazu ein Gesamtkonzept geben, das vorab alle Möglichkeiten auslotet.

**1.10.8 Zusammenfassung**

Wie durch die umfangreiche Bestandsaufnahme der Straßenzustände sehr deutlich wird, gibt es enorme Instandhaltungsrückstände. Das ist sicher nicht nur in Pfalzel so, aber im Fall von Pfalzel ist zu sagen, dass das an sich hohe Gestaltpotential des historischen Ortskerns enorm unter den schlechten Straßenzuständen leidet. Die Reihenfolge der Bestandsaufnahme bzw. der Vorschläge stellt keine Schwerpunktsetzung dar. Die Gruppe hat bewusst keine Reihenfolge bei den vorgeschlagenen Maßnahmen gebildet, da sich gerade bei Gebäuden in historischen Zusammenhängen oftmals sehr plötzlich unvorhergesehene Wege auf tun können, z.B. durch Eigentümerwechsel.

Was die anderen Vorschläge der Gruppe betrifft, sind zunächst sicher die Maßnahmen zur Verbesserung der Sauberkeit umzusetzen, da sie kurzfristig und mit nur geringem materiellem Aufwand bzw. einer Verhaltensänderung umsetzbar sind. Sicher mittelfristig ist die Idee einzuordnen, in Pfalzel einen Gemeindearbeiter zu etablieren.

Eine Inwertsetzung von historischen Gebäuden erfordert zunächst den Willen der Eigentümer, dann natürlich Kapital und natürlich auch eine sinnvolle Nutzungsabsicht. Diese Maßnahmen sind eher mittelfristig anzusetzen. Die Gründung eines Bürgervereins zum Wiederaufbau des Stadtores dagegen ist eine mittel- bis langfristige zu realisierende Idee. Hier kommt es darauf an, dass der Funke, die Begeisterung für die Sache, überspringt. Wenn dies der Fall sein sollte, so kann eine solche Maßnahme das „Wir-Gefühl“ und die Identifikation deutlich steigern. In der Folge wird die Attraktivität des Stadtteils, sowohl für die Ortsbürger wie auch für die Touristen, steigen. Ähnliches gilt für die Gestaltung des Moseluferbereiches. Eine Aufwertung dieses Bereiches würde ganz sicher die Lebensqualität der Pfälzeler sowie ihre Identifikation mit ihrem Stadtteil steigern und darüber hinaus eine Signalwirkung für den Tourismus entfalten. Weitere Ansatzpunkte dazu finden sich auch noch im folgenden Abschnitt.

Nicht zuletzt würde die Festsetzung eines Sanierungsgebiets mittelfristig eine Signalwirkung entfalten. Sie könnte als entscheidender Impuls für eine Inwertsetzung der historischen Bausubstanz wirken.

## **1.11 Ideen zur Förderung des Tourismus**

Pfalzel hat mit seinem wundervollen historischen Ortskern und seiner Lage an der Mosel unzweifelhaft hohe touristische Anziehungskraft. Es kommt in Zukunft aber darauf an, diese Potentiale weiter zu fördern und geschickt zu vermarkten. Information über Pfalzel und Orientierung in Pfalzel ist für Touristen ungemein wichtig. Bislang wird gerade dieses Potential in Pfalzel ein wenig vernachlässigt. Eine Stärkung des „Wir-Gefühl“ der Pfälzeler könnte hier Abhilfe schaffen, denn ganz viele der Maßnahmen werden nicht ohne das Engagement der Ortsbürger durchführbar sein.

### **1.11.1 Historische Bauwerke**

Neben dem im vorigen Abschnitt beschriebenen Aufbau und Schutz der historischen Bauwerke in Pfalzel sollten Informationstafeln die Attraktivität eines Ortsrundgangs steigern. So kann man sich z.B. kleine Info-Täfelchen auf der historischen Wallmauer vorstellen, welche durch Pfeile in Richtung des jeweiligen historischen Bauwerkes weisen.

Ein kleines Heimatmuseum mit Fotoaufnahmen, historischem Kartenwerk, ortstypischem Handwerk bzw. Berufen, historischer Bekleidung oder deren Abbildung, auch der ehemaligen Burgbewohner, könnte in einem der historisch interessanten Gemäuer untergebracht werden; der ehemalige Burgkeller wäre hierfür bestens geeignet.

Die Erschließung des inneren Wallmauerbereiches wäre für den Tourismus nicht uninteressant; ein paar alte Kanonen (Repliken) sind sicherlich organisierbar.

**Infotafeln – Ortsrundgang - Heimatmuseum**

<b>Anleger als Attraktion</b>	<p><b>1.11.2 Ruheplätze</b></p> <p>Die Attraktivität eines touristisch frequentierten Ortes ist durch weitere Bankanlagen und Verweilplätze für Pausen etc. noch erheblich steigerbar.</p>
<b>Veranstaltungen setzen die Wall- mauer in Wert</b>	<p><b>1.11.3 Freizeitanlagen</b></p> <p>Ein Anleger für kleinere Boote, im Bereich neben dem Sportplatz, würde ebenfalls den Tourismus fördern. Das Angebot soll keine Konkurrenz zu Schweich sein, dazu wäre es auch zu klein, sondern eine Addition. Auf diese Weise könnte für Sportschiffer ein zusätzlicher Wegpunkt, eine weitere attraktive Anlaufstelle beim „Moselhopping“ entstehen. Dass dies weder eine ungemein teure, noch besonders schwierig umzusetzende Infrastruktur ist, zeigt das Beispiel des jüngst eingeweihten Anlegers in Wolf (Traben-Trarbach). Hier wäre natürlich eine Schnittstelle zu der aufzuwertenden Uferpromenade (s.o.) auszumachen, der Erfolg beider Maßnahmen bedingt sich gegenseitig.</p>
<b>Veranstaltungen setzen die Wall- mauer in Wert</b>	<p><b>1.11.4 Veranstaltungen</b></p> <p>In der Nähe der historischen Wallmauer ist das Ausrichten eines Trödelmarktes durchaus denkbar, es sollten Veranstalter dafür gesucht werden. Besondere kulturelle Veranstaltungen sollten ebenfalls an der alten Wallmauer vermehrt stattfinden. Positive Beispiele dafür gab es in der Vergangenheit durch den Musikverein, der im Wallgraben Aufführungen realisiert hat. Allerdings sollte der Charakter der Veranstaltungen dem historischen Umfeld Rechnung tragen, als Vorbild können hier die Antikenfestspiele dienen.</p>
<b>Große Spannweite der Ideen</b>	<p><b>1.11.5 Zusammenfassung</b></p> <p>Die Maßnahmen zur Förderung des Tourismus verzahnen sich mit den anderen Schwerpunkten, denn natürlich hat eine Verbesserung der Radwegesituation oder die Ausbesserung der Straßen auch sofort eine Wirkung auf das Erscheinungsbild und die Attraktivität für Besucher. Die Idee der Belebung der Wallmauer mit Festivitäten setzt voraus, dass diese auch aufgewertet wird, z.B. mit einem Rundweg, und dass die Bastionen mit Leben gefüllt werden. Somit ist dies sicher eher mittel- bis langfristig denkbar.</p> <p>Ein Heimatmuseum aber könnte ggf. auch als private Initiative ins Leben gerufen werden, das wäre kostengünstig, wäre dann auch stärker in Pfalzel verankert und könnte damit auch kurzfristig mit Leben gefüllt werden.</p> <p>Und so reicht auch hier die Spannweite der Maßnahmen von kleinen und leicht zu realisierenden Ideen, wie z.B. die Infotafeln, bis hin zu den sicher derzeit eher visionär anmutenden Gedanken,</p>

z.B. der Uferpromenade oder dem Schiffsanleger. Auf dem nachfolgenden Plan sind die Maßnahmen noch einmal räumlich aufgetragen.

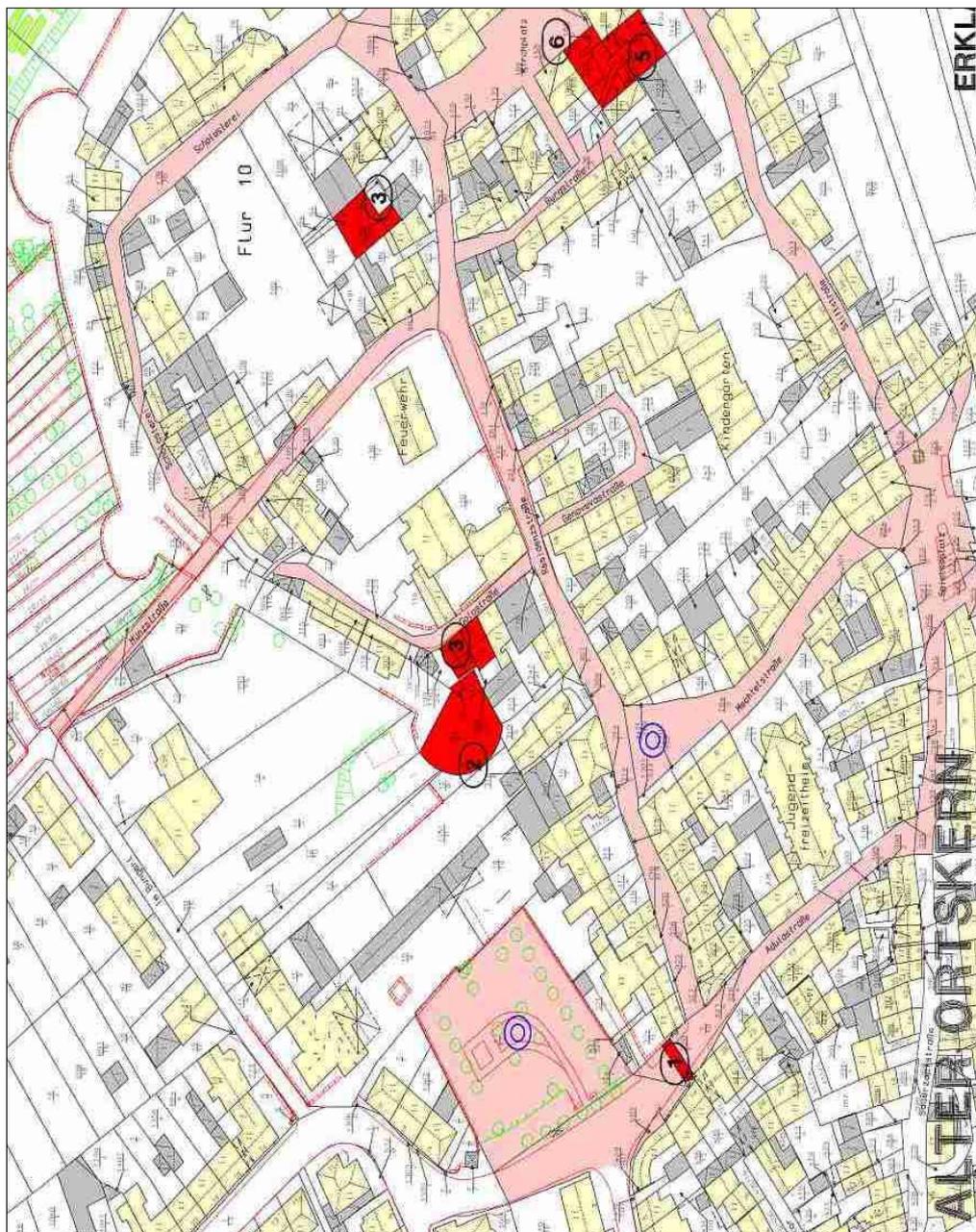


Abb. 64 Planskizze – Maßnahmen

ZEICHENERKLÄRUNG	
	VERKEHRSKREISEL
	BRUNNENANLAGE
	BAUOBJEKTE
	VERKEHRSBERUHIGTE ZONE, BZW. PLÄTZE
	SCHALLSCHUTZWALL

1	WIEDERAUFBAU STADTTOR
2	AUSBAU BASTION (WEINLOKAL)
3	WIEDERAUFBAU + SANIERUNG GOLOSTRASSE
4	UMBAU SCHEUNE IN WHS
5	AUSBAU BURGGELLER (AUFBAU BURG)
6	SANIERUNG WHS KIRCHPLATZ
7	PAVILLION DAUERHAFT EINER NUTZUNG ZUFÜHREN
8	ANBAU TURNHALLE
9	GEPLANTES BÜRGERZENTRUM
10	BOOTSANLEGESTEG

## AG Versorgung, Soziales, Jugend

### 1.12 Sportanlagen

Die Vorhaltung von Sportstätten zur Durchführung von Schul-, Vereins-, Breiten- und Freizeitsport ist von der Stadt Trier zu gewährleisten.

#### Rahmenbedingungen

Die Nutzung eines entsprechenden Angebots durch Vereins- und Freizeitsportler kann nur sehr schwer beurteilt werden, da zuverlässige Analysen hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung von sportlichen Aktivitäten nicht gefertigt werden können.

Die zukünftige Nutzung der Sportstätten hängt jedoch in erster Linie von deren Attraktivität und Pflegezustand ab sowie dem Angebot sportlicher Betätigungsmöglichkeiten durch den TSC Pfalzel. Eine Sanierung der Sportstätten zur Attraktivitätssteigerung setzt zwingend den Einsatz öffentlicher Mittel voraus.

#### Entwicklungsziele

Für die sportliche Betätigung der Einwohner des Stadtteils Pfalzel ist ein ausreichender Bestand an Sportstätten zu erhalten und angemessen weiter zu entwickeln. Entsprechende Beurteilungskriterien zur Erstellung mittel- und langfristiger Entwicklungsperspektiven müssen künftig permanent erhoben werden.

#### 1.12.1 Situationsanalyse

##### 1.12.1.1 Sportanlage Wallmauer

Pfalzel verfügt über die Sportanlage „Wallmauer“, welche im Besitz der Stadt Trier ist und durch das Sportamt verwaltet wird.

#### Alter und neuer Sportplatz

Zur Sportanlage Wallmauer gehören der „neue“ Sportplatz sowie der daneben gelegene „alte“ Sportplatz, der vom TSC Pfalzel in eigener Regie und mit eigenen finanziellen Mitteln zu einem Rasenplatz umfunktioniert wurde. Auf diesem Platz findet im Sommer der Trainingsbetrieb statt.

#### Tennisplätze

Die Nutzung des „neuen“ Sportplatzes erfolgt durch den TSC Pfalzel und den TuS Pallien. Weiterhin gehören zur Anlage die Tennisplätze des TC Wallmauer mit 5 Spielfeldern.

#### Kleinspielfelder

Zwischen den Sportplätzen befinden sich darüber hinaus noch zwei Plätze mit je einem Basketball- bzw. Handballfeld. Die Spielflächen dieser beiden Felder befinden sich in desolatem Zustand, so dass eine zweckgerichtete Nutzung nicht mehr möglich ist.



Abb. 65: Mängel auf dem Sportplatz

##### 1.12.1.2 Turnhalle der Gregor-von-Pfalzel Grundschule

#### Nutzung Grundschule

Die Turnhalle wurde anfangs der 70iger Jahre erbaut. Seit der Errichtung sind weder grundlegende Bauerhaltungsmaßnahmen noch Re-

novierungsarbeiten erfolgt. In einem entsprechenden desolaten Zustand stellt sich die Halle dar, wie beim Ortstermin am 18.11.03 durch die Arbeitsgruppe „Versorgung, Soziales, Jugend“ festgestellt werden konnte. Die Halle wird morgens von den Schülern der Grundschule zum Sportunterricht und in den Freistunden außerdem von der Volkshochschule und dem TSC Pfalzel genutzt. Weiterhin werden Trainingseinheiten wechselweise von Volkshochschule und TSC Pfalzel für Senioren und Kinder, an den Nachmittagen von Montag bis Freitag und in den Abendstunden, angeboten. Die Nutzungskapazität der Turnhalle ist somit voll ausgeschöpft.



**Abb. 66: Mängel in der Turnhalle**

### **1.12.2 Sporthalle des Schulzentrums Mäusheckerweg**

Die Sporthalle wird durch die vor Ort ansässige Hauptschule sowie die Realschule und das Gymnasium vor- und nachmittags an Werktagen zur Durchführung des Sportunterrichts genutzt. Die Belegung der Halle durch Vereine aus Pfalzel, Biewer und Ehrang kann somit nur spätnachmittags an Werktagen bzw. an Wochenenden erfolgen.

Eine erhoffte Erweiterung der Nutzungsmöglichkeit durch den TSC Pfalzel ist durch den Wegfall des Trainings- und Spielbetriebes des TBB Trier nicht eingetreten, obwohl entsprechende Anträge bereits frühzeitig an das Sportamt der Stadt Trier gestellt wurden. Eine entsprechende Mehrnutzung der MHW-Halle würde die Belegung der Grundschulturnhalle wesentlich verbessern.

**Nutzung  
MHW**

**Keine  
Nutzungserwei-  
terung**

### 1.12.3 **Maßnahmensammlung**

Nachfolgend sind die Maßnahmen aufgelistet. Sie sollten entsprechend ihrer Kennzeichnung umgesetzt werden. Hierbei ist es erforderlich, die mittelfristige Nutzungsintensität der beiden Hallen festzustellen, um eine entsprechende langfristige Nutzungssicherung zu gewährleisten.

#### 1.12.3.1 **Sportanlage Wallmauer**

##### Sanierungsbedarf

- Sanierung der Spielflächen der Kleinspielfelder (kurz- bis mittelfristig)
- Ausstattung der Kleinspielfelder mit Geräten wie Basketballkörben, Handballtoren zur Nutzung durch Vereins-, Breiten- und Freizeitsportler (kurz- bis mittelfristig)
- Installation der bereits geplanten Sprinkleranlage für den Hartplatz (kurz- bis mittelfristig)
- Einrichtung eines geringfügigen Beschäftigungsverhältnisses zur Überwachung und Instandhaltung der Sportanlage (kurz- bis mittelfristig)
- Umgestaltung des Hartplatzes zum Rasenplatz (mittel- bis langfristig)
- Reparatur der Umzäunung des Geländes (mittel- bis langfristig)
- Ausbau der Anlage zu einer Freizeitanlage inklusive einer Gastronomie und weiteren Aufenthaltsmöglichkeiten (mittel- bis langfristig)

##### Ausbau

#### 1.12.3.2 **Sporthalle des Schulzentrums Mäusheckerweg**

##### Sanierungsbedarf MHW

- Grundlegende Sanierung der Umkleidekabinen und des Sanitärbereichs (kurz- bis mittelfristig)
- Zweckgerechte Sanierung und ggf. Erweiterung des Foyers und der Zuschauertribünen zur Durchführung von sportlichen Events (mittel- bis langfristig)

#### 1.12.3.3 **Turnhalle der Gregor-von-Pfalzel Grundschule**

##### Sanierungsbedarf

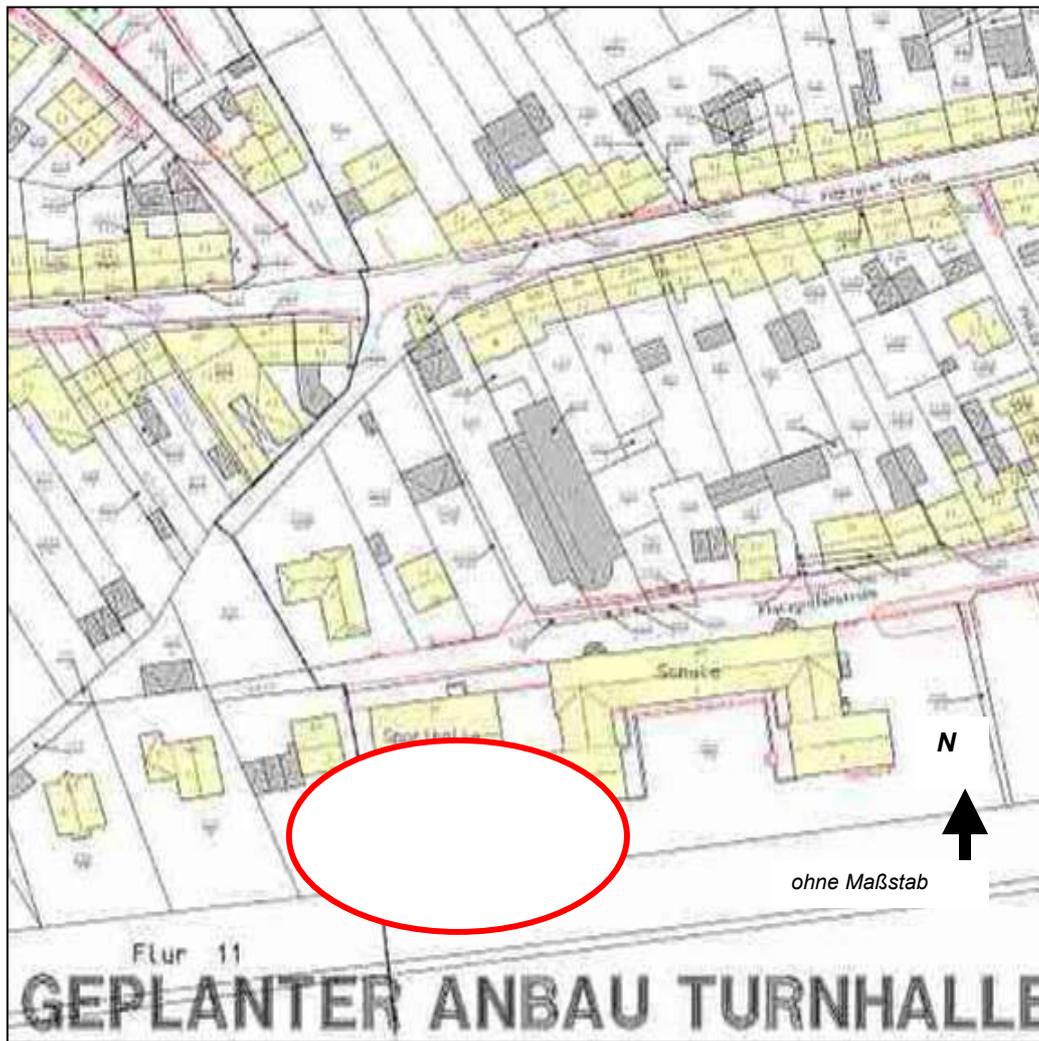
- Beseitigung der Feuchtigkeitsschäden an Decken und Wänden (kurz- bis mittelfristig)
- Sanierung des Mauerwerks (kurz- bis mittelfristig)
- Installation eines Witterungsschutzes am Dach (kurz- bis mittelfristig)
- Reparatur der Treppe im Eingangsbereich (kurz- bis mittelfristig)
- Einbau neuer Fenster mit Sonnenschutzvorrichtung (kurz- bis mittelfristig)
- Erneuerung des Schwingbodens (kurz- bis mittelfristig)
- Sanierung der sanitären Anlagen (kurz- bis mittelfristig)
- Ausbau bzw. Anbau einer zweiten Umkleidekabine und Dusche (kurz- bis mittelfristig)
- Austausch bzw. Reparatur der defekten Sportgeräte (kurz- bis mittelfristig)
- Regelmäßige Wartung der Sportgeräte (kurz- bis mittelfristig)
- Moselseitiger Anbau eines Gymnastikraums und Fitnessbereichs (kurz- bis mittelfristig)
- Häufigere und sorgfältigere Reinigung der Halle (kurz- bis mittelfristig)

##### Ausbau

##### Erweiterung

Der nachfolgende Planausschnitt zeigt, wo der Anbau der Sporthalle möglich wäre, der Bereich ist markiert.

**Abb. 67: Geplanter Anbau Sporthalle**



## 1.13 Jugend

### 1.13.1 Jugendforum

<b>Hintergrund</b>	Zurzeit gibt es eine Kooperation kirchlicher und nichtkirchlicher Vereine in Biewer und Pfalzel. Da es mittlerweile in vielen Vereinen einen „personellen Notstand“ gibt, versucht man in dieser Organisation die Möglichkeit, die Erfahrungen, das Know-how und die Kräfte verschiedener Vereine zu bündeln. Im letzten Jahr konnte dadurch eine einwöchige Freizeit für Kinder im Alter von 8 – 12 Jahren auf der Sportanlage in Pfalzel durchgeführt werden. Jeder Verein hat die Organisation für einen Tag übernommen, so dass ein interessantes und sehr abwechslungsreiches Programm zu Stande kam.
<b>Idee</b>	Die Idee ist es, etwas Ähnliches für die Jugendliche unseres Stadtteils einzurichten. Eine Möglichkeit davon ist, Jugendlichen ein Forum zu bieten.
<b>Definition</b>	Unter einem Jugendforum versteht man ein in regelmäßigen Abständen stattfindendes Treffen aller interessierten Jugendlichen, in denen verschiedene Belange und Themen besprochen und diskutiert werden. Den Jugendlichen wird ein Forum geboten, in dem sie gemeinsam ihre Bedürfnisse, Vorstellungen und Probleme formulieren. Das Jugendforum soll eine überparteiische und konfessionell neutrale Organisation sein!
<b>Treffen</b>	Die Anzahl der jährlichen Treffen ist situationsbedingt und hängt von den gewählten Themen ab. Die Sitzungen des Jugendforums könnten zunächst 2–4 Mal pro Jahr in den frühen Abendstunden stattfinden.
<b>Mitglieder</b>	Mitglieder des Jugendforums können alle interessierten Jugendlichen sein, welche das 14. Lebensjahr vollendet haben. Es sollen möglichst viele unterschiedliche Jugendliche erreicht werden, das heißt: breite Altersstruktur, Jugendliche verschiedener Herkunft und sozialer Schichten.
<b>Themen</b>	Die Auswahl der Themen sollte nicht begrenzt werden. In erster Linie sollen die Jugendlichen ihre Themen selbst wählen. Es sollte die Möglichkeit geben, dass Anregungen oder Vorschläge vom Ortsbeirat, den Ortsvereinen, aber auch von anderen Erwachsenen, gemacht werden können. Zu bestimmten Themengebieten können Vertreter des Ortsbeirats, der Vereine oder der Kommune eingeladen werden. Durch die Einrichtung des Forums haben Jugendliche die Möglichkeit, sich aktiv in die Dorfgemeinschaft einzubringen. Außerdem ist dadurch eine stärkere Integration der Jugendlichen zur Gestaltung des Ortes gewährleistet
<b>Ansprechpartner für Ortsbeirat</b>	Die Gemeinde mit dem Ortsbeirat hat außer den örtlichen Vereinen generell einen Ansprechpartner zum Thema „Jugend im Stadtteil Pfalzel“. Um den Dialog zwischen der Gemeinde und den Jugendlichen zu fördern, wäre eine Jugendfragestunde bei den Sitzungen des Ortsbeirats denkbar. Hierzu muss der Ortsbeirat entscheiden!
<b>Motivation Jugendlicher als Ziel</b>	Besonders wichtig für eine dauerhafte Teilnahme von Jugendlichen ist deren Motivation. Diese wird im Wesentlichen davon abhängen, ob die Anregungen der Jugendlichen ernst genommen werden und auch zur Umsetzung gelangen. Das Forum sollte ein gewisses Gewicht in

der Gemeinde bekommen, um dadurch die Motivation Jugendlicher zu steigern. Um die Motivation zum Mitwirken weiter zu erhöhen, sollte ein Rahmenprogramm mit vielfältigen Freizeitaktivitäten angeboten werden.

Im Vorfeld sollten sich Vertreter von verschiedenen Ortsvereinen, welche Jugendarbeit in Pfalzel betreiben, zusammenschließen, um den Start des Pfalzeler Jugendforums anzustoßen. Sie begleiten in der Anfangsphase das Jugendforum.

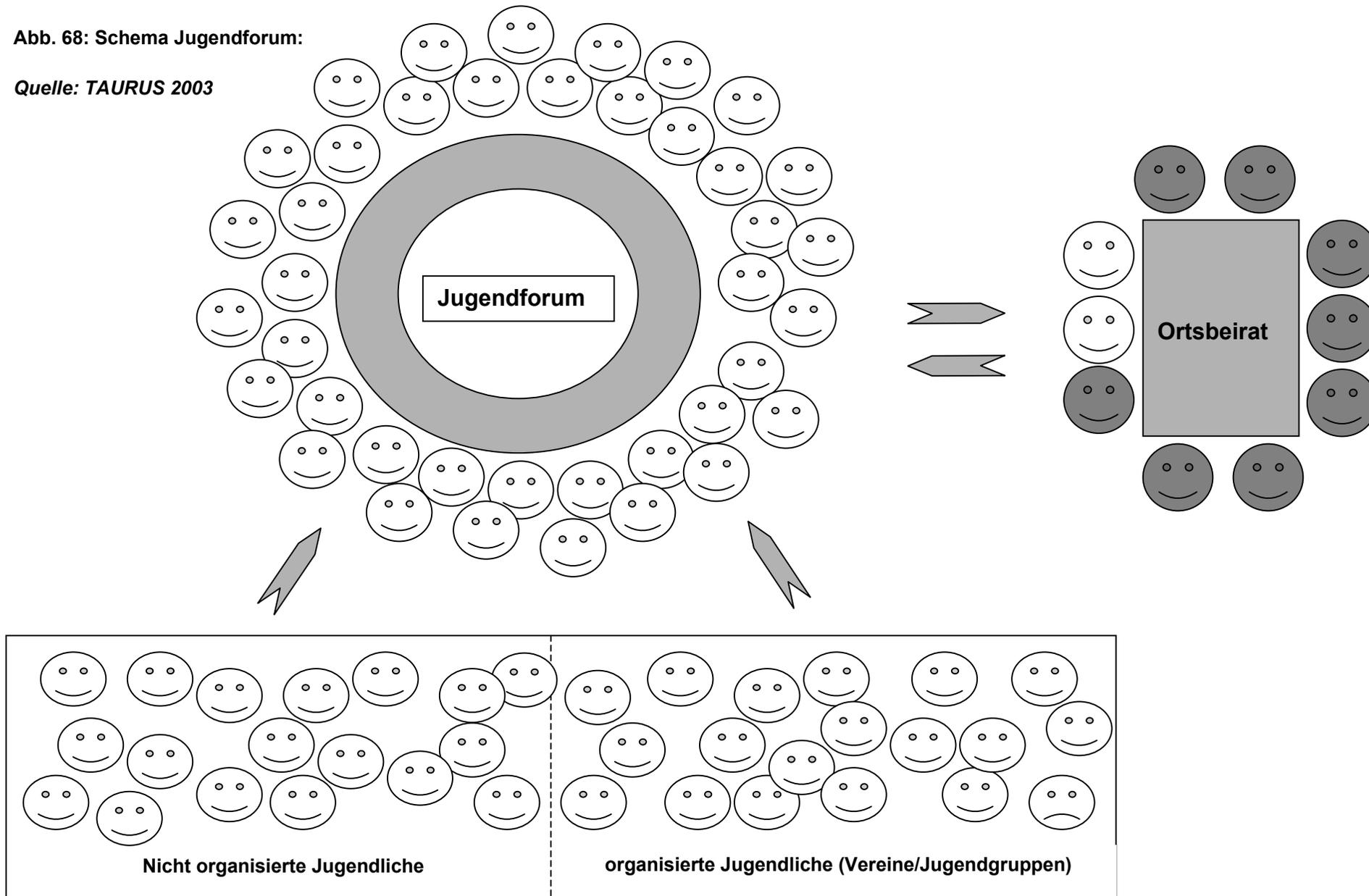
Die Organisationsstruktur wird bei dem ersten Treffen mit den Jugendlichen besprochen. Somit werden sie von Beginn an integriert. Die nachfolgende Grafik verdeutlicht das Prinzip:

### **Startphase**

### **Organisationsstruktur**

Abb. 68: Schema Jugendforum:

Quelle: TAURUS 2003



### **1.13.2 Integration jugendlicher Gruppen**

Durch den Zuzug von deutschstämmigen Familien aus der ehemaligen Sowjetunion in den Stadtteil Pfalzel wurde das Problem der Integration dieser Mitbürger, insbesondere der Jugendlichen, aufgeworfen. Offensichtlich funktioniert die Eingliederung dieser Jugendlichen nicht reibungslos. Dies beruht in erster Linie auf Sprachbarrieren, begründet sich aber auch in der konzentrierten Unterbringung dieser Mitbürger in größeren Wohnanlagen.

Es besteht somit ein dringendes Bedürfnis sowohl diese Jugendlichen als auch deren Eltern durch folgende Maßnahmen stärker in die Dorfgemeinschaft zu integrieren:

- Das Thema sollte vom Ortsbeirat aufgegriffen und mit folgenden Gruppen erörtert werden:
  - Fachleuten des Jugendmigrationsdienstes in Trier,
  - der Ausländerbeauftragten der Stadt Trier,
  - den Vertretern des deutsch-russischen Kulturvereins,
  - und insbesondere mit Jugendlichen und Erwachsenen der Gruppe der im Stadtteil Pfalzel lebenden Russlanddeutschen.
- Bildung einer Arbeitsgruppe "Integration" unter Beteiligung von "Alt-Pfalzeler" Bürger/innen und Angehörigen der Russlanddeutschen.
- Schaffung von integrationsfördernden Strukturen durch diese Arbeitsgruppe, wie z.B. Bürgerzentrum und Jugendforum
- Entwicklung integrationsfördernder Aktivitäten, u.a. in Form von:
  - gemeinsamen Festen,
  - gemeinsamer Freizeitgestaltung,
  - Mitgliederwerbung der verschiedenen Pfalzeler Ortsvereine.

Ziel der Bemühungen und Aktivitäten ist ein besseres, gegenseitiges Verständnis zwischen den Alt- und Neu-Pfalzeler, um das Zusammenleben für alle zu vereinfachen.

Integration jugendlicher u. erwachsener Mitbürger

## 1.14 Bürgerzentrum

### Hintergrund

#### 1.14.1 Einleitung

Wie überall, hat sich im Zuge der Zeit auch unser Stadtteil Trier-Pfalzel verändert:

- Pfalzeler Bürger sind weggezogen,
- Neue Mitbewohner sind zugezogen – man kennt sich kaum noch,
- Geschäfte wurden aufgegeben, Begegnungsstätten gingen verloren, der wichtige soziale Austausch untereinander ist unterbunden.

### Idee eines Bürgerzentrums

Dieser sozialen Entfremdung der Bürger untereinander gilt es entgegen zu treten. Mit dem Bau und der Gründung eines Bürgerzentrums wird ein gutes menschliches Mit- und Nebeneinander angestrebt, um die verschiedenen Gesellschaftsgruppen (Alte/Junge, Kranke/Gesunde, Alt-/Neubürger) zu einer sich gegenseitig ergänzenden solidarischen, harmonischen und vorurteilsfreien Stadtteilstadtteilfamilie zu entwickeln. Das Zentrum soll eine Bürgerbegegnungsstätte mit allen für ein menschliches Miteinander notwendigen sozialen Einrichtungen sowie Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf werden.

### Der Standort

Das Bürgerzentrum sollte auf dem der Stadt gehörenden Grundstück neben den Sportanlagen in der Hans-Adamy-Straße errichtet werden. Es wird davon ausgegangen, dass durch die Grundstücksgröße, die Lage und die Nähe zur historischen Wallmauer ein neuer lebendiger Mittelpunkt für alle Pfalzeler Bürger geschaffen werden könnte. Träger des Bürgerzentrums sollen die Pfalzeler Bürger sein.



**Abb. 69: möglicher Standort Bürgerzentrum**

### Bürgerbefragung

Das Vorhaben soll den Pfalzeler Bürgern in vielfältiger medialer und werblicher Form vorgestellt werden. Hierbei ist insbesondere an Zeitungsartikel, Fernseh-/Radiobeiträge, direkte Informationen über Stände im Ortsteil, Bekanntgabe über Hauswurfsendungen, Nachrichten mit Handzetteln sowie Aushängen gedacht. Außerdem soll die Bürgerbeteiligung durch einen Wettbewerb für die Namensgebung des Vorhabens angeregt werden. Nach erfolgter Information ist eine Bürgerbefragung bezüglich der Realisierung, Trägerschaft und Finanzierung vorgesehen. Das Ergebnis der Befragung wird den Bürgern detailliert auf verschiedenen Wegen zur Verfügung gestellt.

### Grobkonzeption

Aus der Auswertung der Befragungsergebnisse ergibt sich die Basis für die Konzeption und Ausrichtung des Bürgerzentrums. Hierin flie-

ßen sowohl die Wünsche der Bürger als auch die Vorschläge der Arbeitsgruppe - unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten - ein.

### **1.14.2 Bausteine des Bürgerzentrums**

Im Bürgerzentrum sollen die berechtigten Wünsche der Pfälzeler Bürger in Bezug auf soziale Betreuung, Jugendpflege, familiäre Arbeit und Einkaufsmöglichkeiten befriedigt werden. Dabei richtet sich das Vorhaben an nachstehenden Ideen-Schwerpunkten aus (siehe auch Abbildung 71).

Die Bürgerschaft würde seit Jahren eine zweite Arztpraxis begrüßen, die sinnvoll im Sozialbereich des Bürgerzentrums eingerichtet werden sollte.

In diesem Teil des Zentrums ist auch die örtliche Kurzzeitbetreuung aufsichtsbedürftiger Personen sowie Vermittlung von Heimbeaufsichtigungen vorgesehen. Des Weiteren ist an eine Anlaufstelle für Fragen zu technischen Problemen und deren Abhilfe gedacht.

Die Arbeitsgruppe sieht die Familienarbeit im Mittelpunkt ihrer Bemühungen. Mit dem Bürgerzentrum sollen Möglichkeiten für geselliges Beisammensein, Feiern und Veranstaltungen geschaffen werden. Außerdem ist als Schwerpunkt die Integration zugewanderter Bürger, das Kennenlernen gegenseitiger Kulturprägungen sowie Mithilfe beim Erlernen der deutschen Fremdsprache angedacht.

Die Arbeitsgruppe sieht in der Einrichtung eines Jugendtreffs im Bürgerzentrum die Möglichkeit, Jugendliche zu betreuen und unter Berücksichtigung ihrer eigenen kreativen Neigungen sinnvollen, behüteten Beschäftigungen zuzuführen (u.a. Spiele, handwerkliche Tätigkeiten, Altenbetreuung, Musik). Hierdurch soll einem mit seinen negativen Folgen behafteten Müßiggang begegnet werden. Das Jugendzentrum soll gesellschaftsneutral geführt werden.

Für Senioren soll die Möglichkeit einer Betreuung in mannigfaltiger Form (Senioren betreuen Senioren, Gymnastik, Vorträge, Beratung in Fragen der allgemeinen Lebensführung, Altennachmittage, Spiele usw.) eröffnet werden. Außerdem ist zur Heranführung älterer Menschen an moderne Lebensformen an die Einrichtung einer Internetstation gedacht.

Für den Einkauf von Produkten der täglichen Lebensführung sind die Pfälzeler Bürger auf das Auto angewiesen. Die Einkäufe verlagern sich deshalb auf Nachbargemeinden, vor allem aber auf Schweich. Im Bürgerzentrum sollen Geschäfte angesiedelt werden, die vor allem Produkte des täglichen Bedarfs (Lebensmittel, Haushaltswaren usw.) und Dienstleistungen (z.B. Schuster) anbieten.

Der nachfolgende zeigt Planausschnitt die Lage des geplanten Bürgerzentrums, der Bereich ist markiert.

**Angebote**

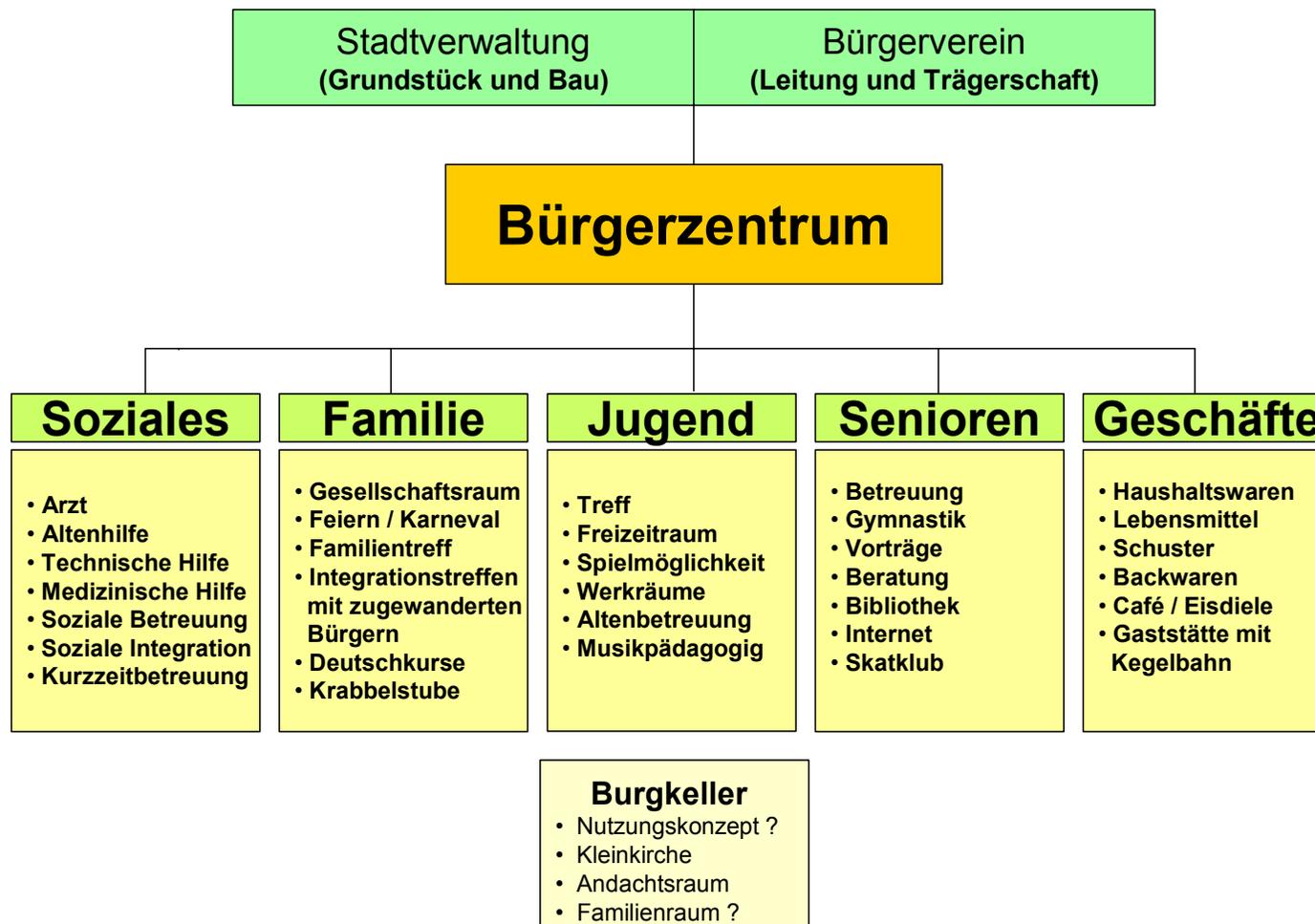
**Soziales**

**Familie**

**Jugend**

**Senioren**

Abb. 70: Bausteine des Bürgerzentrums



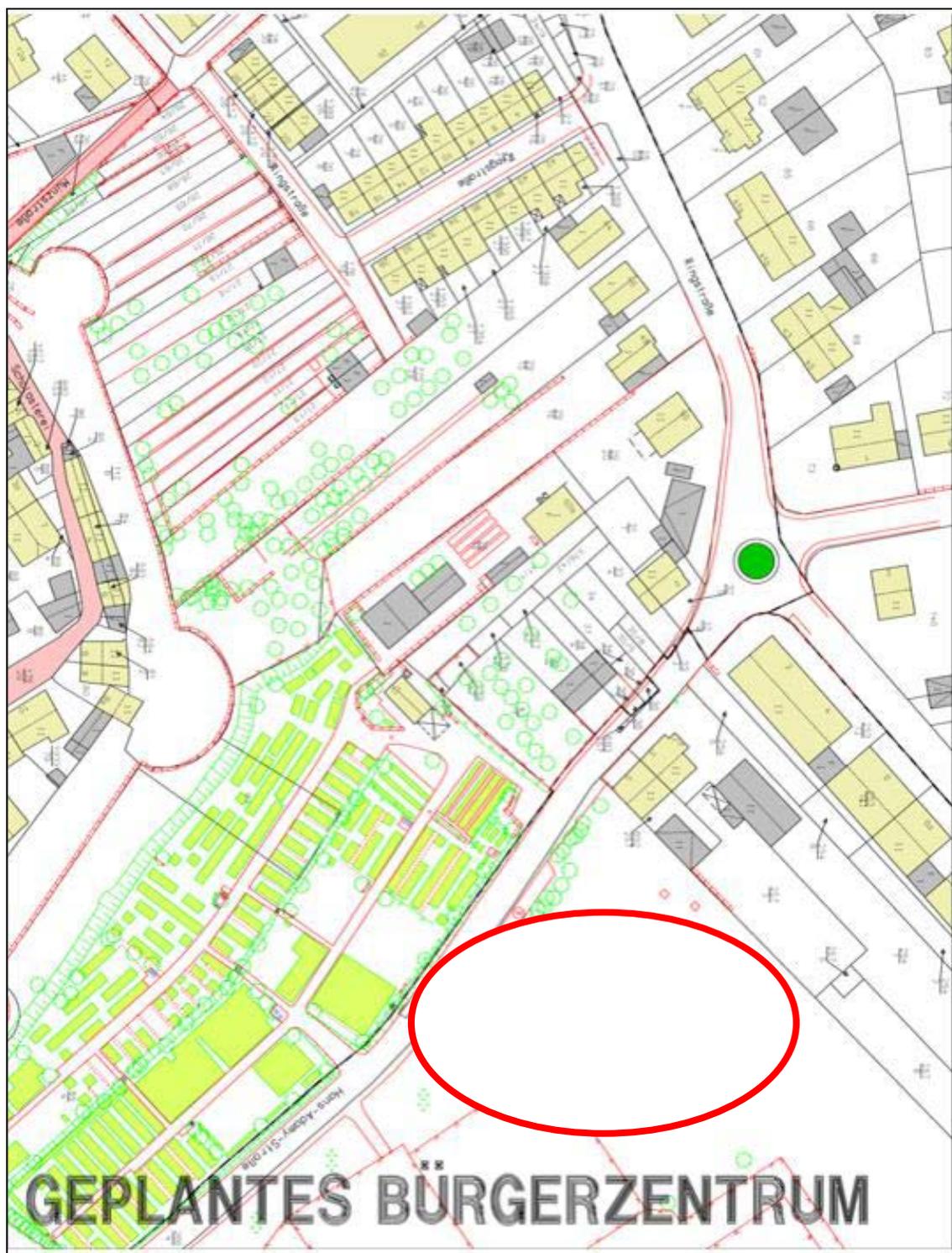


Abb. 71: Geplantes Bürgerzentrum

<b>Träger</b>	<b>1.14.3 Die Umsetzung</b> Das Bürgerzentrum soll von der Pfalzeler Bürgerschaft selbst getragen werden. Von der Arbeitsgruppe wird eine Stiftung favorisiert. Welches der geplanten Modelle letztendlich realisierbar ist, wird sich aus dem Resultat der Bürgerbefragung und der Höhe der Eigenleistungen ergeben.
<b>Unterstützung</b>	Die Stadtverwaltung Trier soll dem Vorhaben Bürgerzentrum mit personeller und planerischer Unterstützung aus den Ressourcen ihrer Administration zur Seite stehen und somit die Planungsgruppe konzeptionell und beratend begleiten.
<b>Grundstück</b>	Für das Vorhaben stellt die Stadt Trier das ihr gehörende Grundstück zur Verfügung. Die Finanzierung der Gebäude und Einrichtungen soll mit Fördermitteln, Zuschüssen und Eigenleistungen (Eigenmitteln) erfolgen. Die Gesamtkosten sind in einer Berechnung des Mittelbedarfs festzustellen. Das Grundkapital (Grundstock) wird durch Bürger erbracht.
<b>Kosten</b>	
<b>Geldquellen</b>	Das Planungsteam wird alle potentiellen Geldquellen in der Trennung nach einmaligen und laufenden Einnahmen ermitteln und die Konzeption in Anlehnung an den Finanzrahmen ausrichten. Bei der Finanzierungsplanung des Vorhabens ist insbesondere das Ausmaß der Eigenleistungen ein wesentlicher Realisierungsfaktor. Der Motivation der Bürger zur Erbringung von Eigenleistungen finanzieller (Stiftungsbeträge usw.) und manueller Art kommt deshalb eine entscheidende Bedeutung zu.
Eigenleistungen	

#### **1.14.4 Ein Überblick über die Details**

Viele Ideen und Gedanken gilt es nach Abschluss der Bürgerbeteiligung weiter zu entwickeln und konkret zu planen. Diese sind nachfolgend noch einmal in einer Übersicht aufgelistet:

#### **1. Planung**

##### 1.1. Bürgerbefragung und Präsentation der Ergebnisse

- 1.1.1. Zeitungen
- 1.1.2. Regionalradio
- 1.1.3. SWR 4
- 1.1.4. Infostände
- 1.1.5. Hauswurfsendungen
- 1.1.6. Wettbewerb für Namensgebung

##### 1.2. Konzeption nach Befragungsergebnissen

- 1.2.1. Wünsche der Bürger
- 1.2.2. Vorschläge der Arbeitsgruppe

##### 1.3. Angebotsstruktur

- 1.3.1. Soziales
- 1.3.2. Familie
- 1.3.3. Jugend
- 1.3.4. Senioren
- 1.3.5. Geschäfte

##### 1.4. Trägermodell (Pfalzeler Bürger)

- 1.4.1. Stiftung

1.4.2.Verein

1.4.3.Genossenschaft

1.5. Stadtverwaltung

## **2. Finanzierung**

2.1. Ausgaben

2.1.1.Investive/einmalige Kosten

2.1.1.1. Grundstück

2.1.1.2. Gebäude

2.1.1.3. Einrichtung

2.1.2.laufende Betriebsausgaben

2.1.2.1. Trägerschaft des Bürgerzentrums

2.1.2.2. Kindergarten

2.1.2.3. Vereine

2.1.2.4. Burgkeller

2.1.2.5. Historische Gebäude

2.2. Einnahmen

2.2.1.potenzielle Investoren

2.2.1.1. Einmalige Stiftungsbeiträge

2.2.1.2. Stadt Trier

2.2.1.3. Förderung Land

2.2.1.4. Förderung Bund

2.2.1.5. Förderung EU

2.2.1.6. Ortsteilbudget

2.2.1.7. Spenden

2.2.1.8. Veranstaltungen (Feste, Theater)

2.2.1.9. Flohmarkt

2.2.1.10. Eigenleistungen

2.2.2.dauerhafte Einnahmen

2.2.2.1. Mitgliederbeiträge

2.2.2.2. Spenden / Dauerspendsen

2.2.2.3. Ehrenamt

2.2.2.4. Beteiligung Private Wirtschaft (Vermietung)

2.2.2.5.

**Burgkeller****1.14.5 Burgkeller**

Der Gewölbekeller der erzbischöflichen Burganlage aus dem 12. Jahrhundert ist im Besitz der Pfarrgemeinde St. Marien / St. Martin und zur Zeit wegen der baulichen Situation nicht nutzbar. Er sollte saniert und in das Gesamtkonzept „Bürgerzentrum“ integriert werden. Die Innenmasse von 21,40 x 11,00 m, und damit einer Gesamtfläche von 235 qm, bieten sich für einen Ausbau zur guten Stube von Pfalzel an. Sie wäre im gesamten Stadtbereich einmalig in einer historischen Bausubstanz dieser Art. Ein barrierefreier Zugang ist durch die ebenerdige Lage gut machbar.



**Abb: 72: Burgkeller**

Die Zugänge vom Kirchplatz und von der Stift-Straße ermöglichen eine einfache, gute Erschließung, ggf. bei Veranstaltungen die Mitbenutzung des Kirchplatzes.

Die Versorgungsleitungen für Strom, Wasser und Kanal sind aus früherer Nutzung vorhanden. Voraussetzung für den Ausbau des Burgkellers ist die Sanierung bzw. Erneuerung der vorhandenen Überbauung, die sich im Besitz der Pfarrgemeinde und eines weiteren privaten Eigentümers befindet.

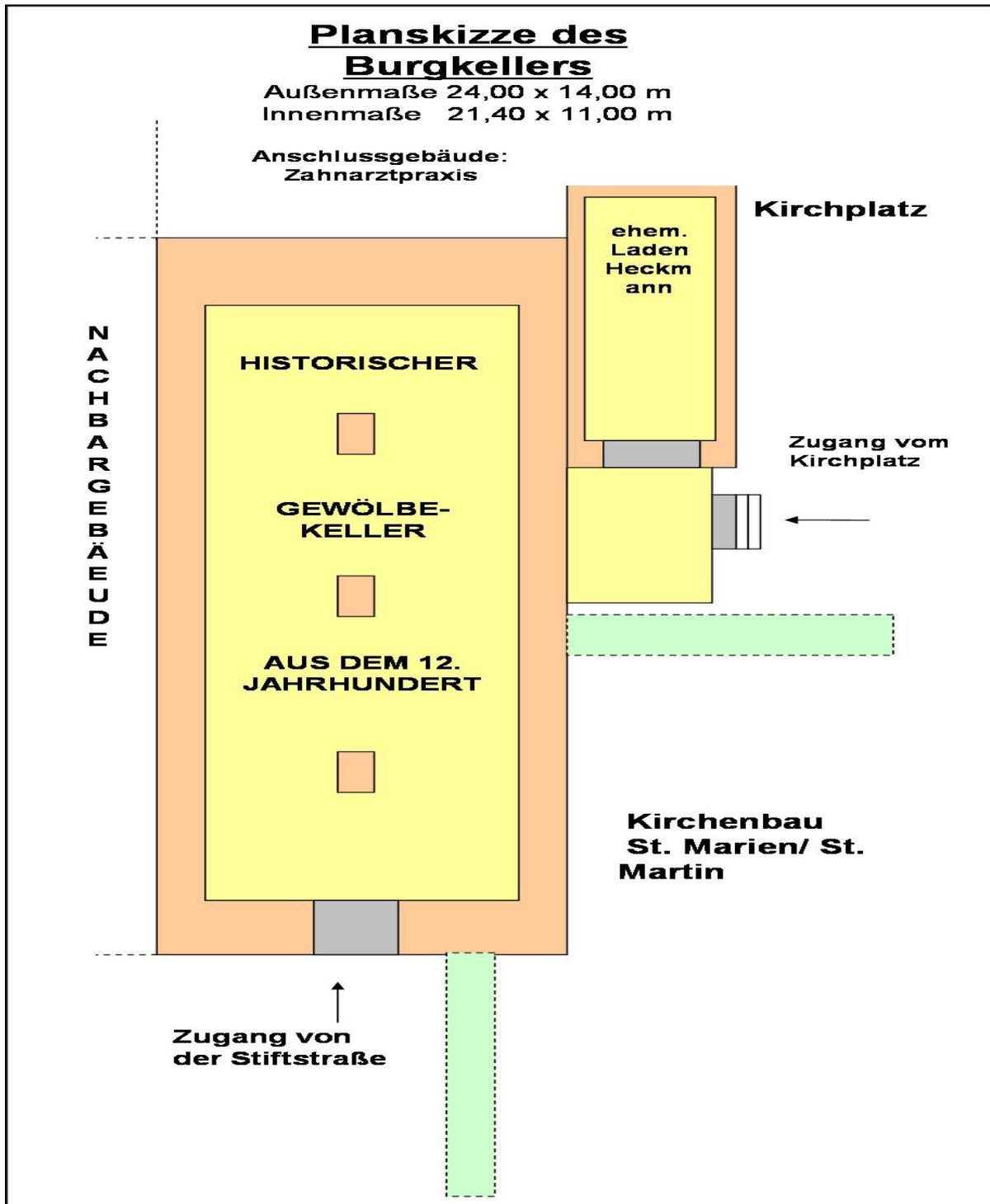


Abb. 73: Planskizze Burgkeller

## AG Kinder und Jugendliche

### Sitzung mit den Kindern und Jugendlichen von Pfalzel am 17. März 2004

#### Anlass zur Sitzung

Im laufenden Verfahren der Bürgerbeteiligung beschäftigte sich auch die Arbeitsgruppe II „Versorgung, Soziales, Kinder und Jugend“ mit den Belangen der Kinder und Jugendlichen im Ortsteil. In dieser Gruppe engagierten sich jedoch nur fünf Erwachsene und ein Jugendlicher als institutioneller Vertreter. Weitere Jugendliche bzw. Kinder konnten zunächst nicht in den Prozess eingebunden werden. Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe bemühten sich, soweit es Ihnen möglich war, die Belange der Kinder und Jugendlichen in ihre Ideen und Vorschläge aufzunehmen, was ohne Kinder und Jugendliche sowie aufgrund der Altersstruktur der Teilnehmer der Arbeitsgruppe an Grenzen stieß. Daher entschloss sich das federführende Amt für Stadtentwicklung und Statistik eine zusätzliche Sitzung zu organisieren, auf der versucht werden sollte, die vielfältigen Sorgen, Wünsche und Ideen der Kinder und Jugendlichen zur zukünftigen Gestaltung ihres Stadtteils direkt aufzugreifen und in das Bürgergutachten einzubinden.

#### Beschleunigtes Verfahren

### 1.15 Teilnehmer und Einladungsverfahren

Da das Bürgerbeteiligungsverfahren im Stadtteil schon weit fortgeschritten war, musste ein extrem beschleunigtes Verfahren angewendet werden. Daher wurden zwei Personenkreise angesprochen. Einmal waren dies erwachsene und jugendliche Vertreter der Kindern und Jugendlichen in Pfalzel. Dies sind die Elternsprecher der örtlichen Gregor-von-Pfalzel-Grundschule und des St. Adula Kindergartens. Hinzu kommen die Vertreter und Leiter der Jugendabteilungen in den Vereinen mit Jugendgruppen. Nach Abstimmung mit dem stellvertretenden Ortsvorsteher Herrn Pfeiffer konnten die Vereine mit Jugendgruppen herausgefiltert und deren Vertreter angesprochen werden. Dies geschah aufgrund der Zeitknappheit zunächst telefonisch. Auf diesem Wege angesprochen wurden

- der TSC Pfalzel e.V.,
- die Freiwillige Feuerwehr Pfalzel,
- der Musikverein Trier-Pfalzel 1972 e.V.,
- die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg,
- und die katholische Jugend.

#### Die Pfälzeler Jugendlichen

Zusätzlich wurden soweit möglich Jugendliche direkt angesprochen. Dazu wurden alle Vertreter gebeten, auch Jugendliche aus ihren Vereinen mit zu bringen. Weiterhin wurden über einen Flyer, der durch die Schulleitungen und Lehrkräfte an alle Pfälzeler Schüler der 8. bis 13. Klassen im Schulzentrum Mäusheckerweg (Hauptschule Trier Ehrang, Johann-Amos-Comenius-Realschule und Friedrich-Spee-Gymnasium) verteilt wurde, weitere Jugendliche eingeladen.



**Abb. 74: Eine Gruppe der Kinder und Jugendlichen**

Im Ergebnis konnten so, trotz einer nur rund einwöchigen Einladungsphase, 49 Gäste begrüßt werden. Neben 14 Erwachsenen waren 35 Jugendliche der Einladung gefolgt. Dies sind rund 20 % aller Pfälzeler Jugendlichen der angesprochenen Altersgruppe.

### **1.16 Positives und Negatives aus Sicht der Jugendlichen**

Die Jugendlichen und die anwesenden erwachsenen Vertreter der Jugendlichen und Kinder wurden in zwei Phasen gebeten, drei Fragen zu beantworten:

Was finde ich gut?

Was finde ich nicht gut?

Was wünsche ich mir?

Damit sollte die derzeitige Situation im Ort betrachtet und Vorschläge für die zukünftige Entwicklung skizziert werden. Das Ergebnis sind drei Listen mit denjenigen Dingen in Pfalzel, welche die Teilnehmer in Bezug auf Kinder und Jugendliche gut bzw. schlecht finden und was sie sich dazu wünschen. Die Fragen wurden jeweils in fünf Gruppen bearbeitet, wobei eine Gruppe ausschließlich aus den Erwachsenen gebildet wurde.

Insgesamt gab es in den fünf Gruppen 23 Nennungen zur ersten Frage, wobei sich diese teilweise gruppenübergreifend überschneiden. So formulierten mehrere Gruppen die bestehenden Skatereinrichtungen als Pluspunkt (3 Nennungen). Noch öfter wurde das Vorhandensein der verschiedenen Sportanlagen genannt (5x). Ebenso große Bedeutung für die Jugendlichen haben die bestehenden Jugendveranstaltungen und andere Treff- und Kommunikationsmöglichkeiten.

**Kreative Ideenschmiede**

**Rund 50 Teilnehmer**

**Zielgerichtete Gruppenarbeit**

**Sportanlagen & Jugendevents**

**Die Erwachsenen  
Vertreter der  
Jugend**



**Abb. 75: Gruppe der Erwachsenen**

**Für gut befunden!**

Nachfolgend sind alle Nennungen der fünf Arbeitsgruppen zu den Fragen „Was finde ich gut?“ aufgelistet, wobei die Überschneidungen und Mehrfachnennungen nicht mehr berücksichtigt wurden.

#### **1.16.1 „Was finde ich gut?“**

- Der Handballplatz mit den Basketballkörbe
- Der Fußballverein
- Die Tischtennisplatte in Schule
- Die Kegelbahn
- Die Half-Pipe
- Die Fastnachtveranstaltungen, -umzüge und Jugendparties im Jugendheim
- Die Kneipen als Jugendtreff, Krinkel (Kneipe op der Platz), Berfin-Grill
- Der Pfälzeler Stern als Platz zum Gruppentreff
- Die Vielfalt an Vereinen
- Die Jugendfeuerwehr
- Die Busverbindungen nach „Trier-City“
- Die bestehende Dorfstruktur
- Der Handyempfang trotz Mängel

**Für schlecht  
befunden!**

Auf die Bereiche Sport- und Freizeitmöglichkeiten entfielen auch die meisten Negativnennungen („finde ich nicht gut“), die vor allem den baulichen Zustand und die Wartung der Anlagen zum Inhalt hatten (7x). Wobei die meisten Negativnennungen Einschränkungen der vorab positiven Bewertung darstellen. Zudem sollten insgesamt mehr jugendorientierte Sportveranstaltungen und Freizeitmöglichkeiten (Billard, Dart, Streetballturnier, Abenteuerspielplatz) angeboten werden (6x).

Einen sehr wichtiger Bereich bei den negativen Nennungen war zudem das Fehlen eines frei zugänglichen Jugendraums. Derzeit ist der bestehende Jugendraum sanierungsbedürftig und geschlossen.

#### **1.16.2 „Was finde ich nicht gut?“**

- schlechter Zustand der Sportanlagen (Basketballkörbe, Handballtore und Rasenplatz)
- ständige Beschädigung der Freisportanlage
- schlechter Zustand der kleinen Turnhalle

- Tischtennisplatte in Schule darf nicht von Jugendlichen genutzt werden
- zu wenig (Skater-)Rampen und ein schlechter Untergrund der vorhandenen Rampen
- mangelhafte und veraltete Einrichtungen
- kein Jugendzentrum mit frei zugänglichem Jugendraum (auch im Winter Treffpunkt draußen)
- kein guter Abenteuerspielplatz ab 13 Jahre (Bsp. Grevenmacher in Luxemburg)
- alter Friedhof (momentan nur Kinderspielplatz)
- keine Events wie beispielsweise Streetballturniere
- Kirmes und Jugendparty wird immer schlechter
- keine Disco (mit entsprechender Musikrichtung)
- kein Billard und Dart (nur manchmal zu „jugendlichen“ Zeiten in einer Kneipe bei nettem Wirt)
- Nachwuchssorgen für Vereinsarbeit
- zu wenig öffentliche Mittel für Vereinsarbeit und Gemeinde
- kein Einkaufscenter mit Lebensmittelmarkt
- zu viele Raucher in öffentlichen Gebäuden

### 1.17 Die Wünsche der Jugendlichen

Das Ziel der zweiten Arbeitsgruppenphase war eine Vorschlagsliste je Arbeitsgruppe, was in Pfalzel in Bezug auf die Belange der Kinder und Jugendlichen verändert oder neu initiiert werden soll („Wünsche“).



**Abb. 76: Vortrag der Gruppensprecher**

Die fünf Gruppen haben zusammen 31 Vorschläge genannt, wobei sich auch diese teilweise überschneiden. Zwei Bereiche ragen dabei wiederum besonders heraus. So wurde am häufigsten die Sanierung der Sportanlagen genannt. Schulsporthalle, Handballfeld, Basketballkörbe bedürfen der Reparatur und Reinigung, was von den Teilnehmern der Veranstaltung vielfältig gefordert wird (8x). Die Tischtennisplatte und die Basketballkörbe wurden in diesem Zusammenhang als schnell realisierbare und kostengünstige Maßnahmen hervorgehoben. Auf einige der Vorschläge ist die Arbeitsgruppe „Versorgung, Soziales, Kinder und Jugend“ bereits intensiv eingegangen und hat ihrerseits konkrete Lösungsvorschläge erarbeitet, die offensichtlich im Sinne der Jugendlichen sind.

### Die Wünsche

### Sportanlagen

**Skaterrampen**

Neben den bestehenden Anlagen wünschen sich die Jugendlichen weitere Skateranlagen. Zur Errichtung solcher Skaterrampen wurden von den Jugendlichen bereits erste Umsetzungsschritte skizziert: „Plan erstellen, Material besorgen (Schreiner, Eisenstangen, Planen) und Leute finden, die es bauen“.

**Streetball-Turnier**

Mit der Ausrichtung eines Streetball-Turniers (Basketball) wurde von einigen Jugendlichen auch ein offensichtlicher Herzenswunsch genannt. So hatten einige Jugendliche bereits ein Logo für Trickkots für ein solches Turnier ausgearbeitet. Herr Neises (Firma Hase-Feuerhaus) und Herr Dr. Weinand sagten den Jugendlichen noch am Sitzungsabend per Handschlag das Sponsoring der Trickkots und Getränke für das Turnier zu. Die Jugendlichen erklären sich bereit die nötigen Vorplanungen und organisatorischen Dinge zu übernehmen.

von den  
Jugendlichen  
selbst entworfene  
Trickkots



**Abb. 77: Trikots der Streetball-Mannschaften**

**Jugendtreff  
renovieren**

Als zweites Topthema steht der Jugendraum im Mittelpunkt des Interesses. Alle fünf Arbeitsgruppen fordern hier die Einrichtung bzw. Sanierung des Jugendraumes. Zudem wurde der Wunsch geäußert, dass eine Art „Schlüsseldienst“ bzw. eine Person gefunden wird, die den Jugendlichen je nach Bedarf den Schlüssel aushändigt ohne mit im Raum anwesend zu sein.

**Jugendliche in  
Verantwortung  
einbinden**

Die Renovierung des Gruppenraums der katholischen Pfarrjugend ist inzwischen in Auftrag gegeben. Unter der Trägerschaft der katholischen Jugend soll dort ein offener Jugendtreff angeboten werden. Vier anwesende Jugendliche erklärten sich spontan bereit, im Falle einer Öffnung des Jugendraums Verantwortung zu übernehmen und die Schlüsselvergabe zu organisieren. Einer der vier war bereits über 18 Jahre alt, sodass diese Verantwortung auch im rechtlichen Sinne tragfähig wäre. Es wird daran gedacht, den Raum von 16:00 bis 22:00 Uhr, an Wochenenden länger, geöffnet zu halten.

Über den bestehenden Jugendraum hinaus wurde an die Errichtung eines Jugendzentrums mit Disco und Internetcafé gedacht. Dieser umfassendere Vorschlag schließt den Kreis zu den in der Arbeitsgruppe „Versorgung, Soziales, Kinder und Jugend“ erarbeiteten Vorschlägen. Dort wird ein Bürgerzentrum vorgeschlagen, welches unter anderem einen Jugendraum und andere Einrichtungen für Jugendliche und Kinder enthalten soll.

Zu den großen Themenfeldern kam auch bei den Wünschen noch eine Reihe von Einzelnennungen hinzu. In der Summe wurden die Vorschläge der Arbeitsgruppe „Versorgung, Soziales, Kinder und Jugend“ bestätigt und konnten um viele Ideen erweitert werden. Sich widersprechende Vorschläge zwischen der Arbeitsgruppe und den Vorschlägen der Jugendlichen gab es keine.

**Größere Lösung in  
Bürgerzentrum integrieren**

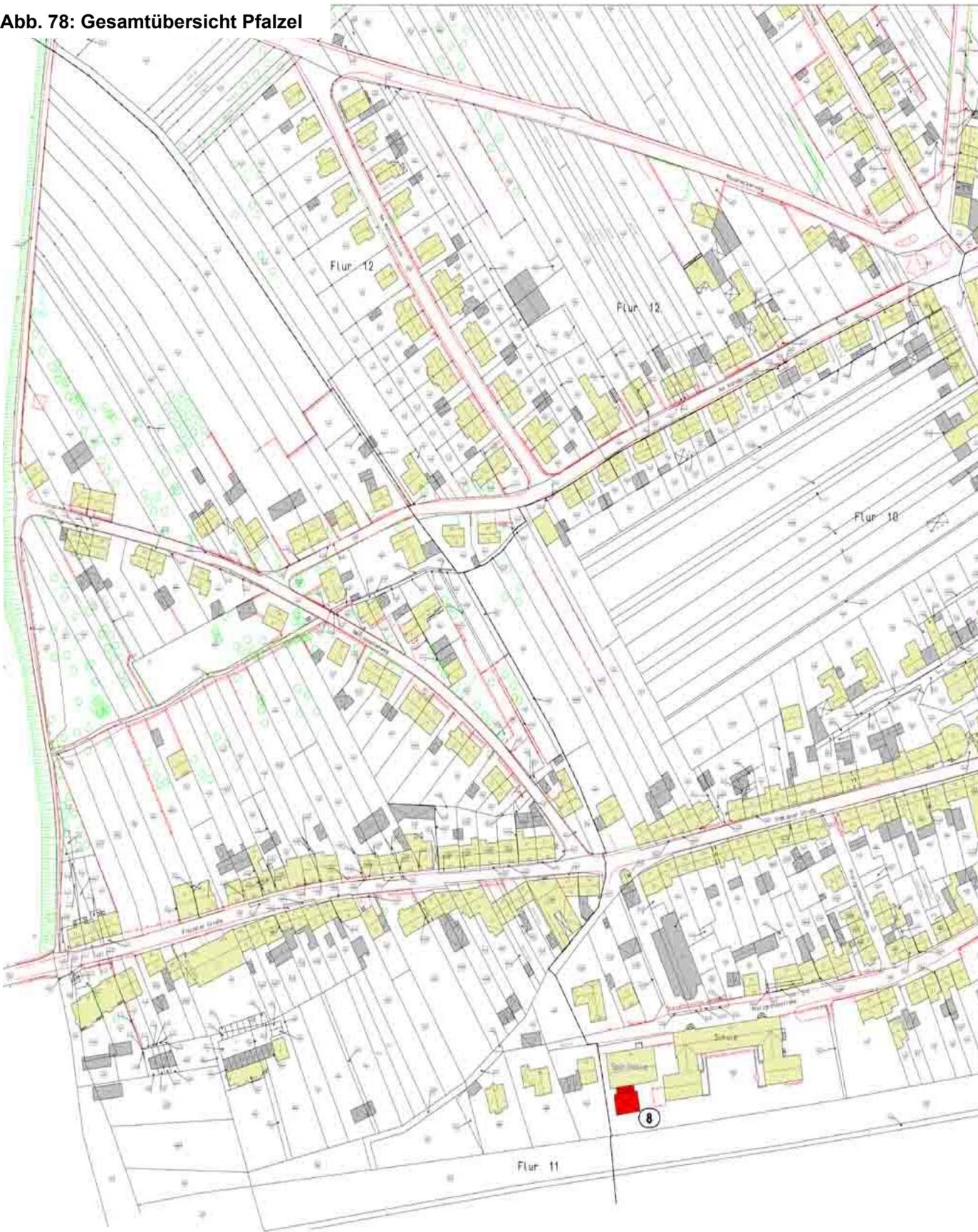
**Die Wünsche im  
Überblick****„Wünsche“**

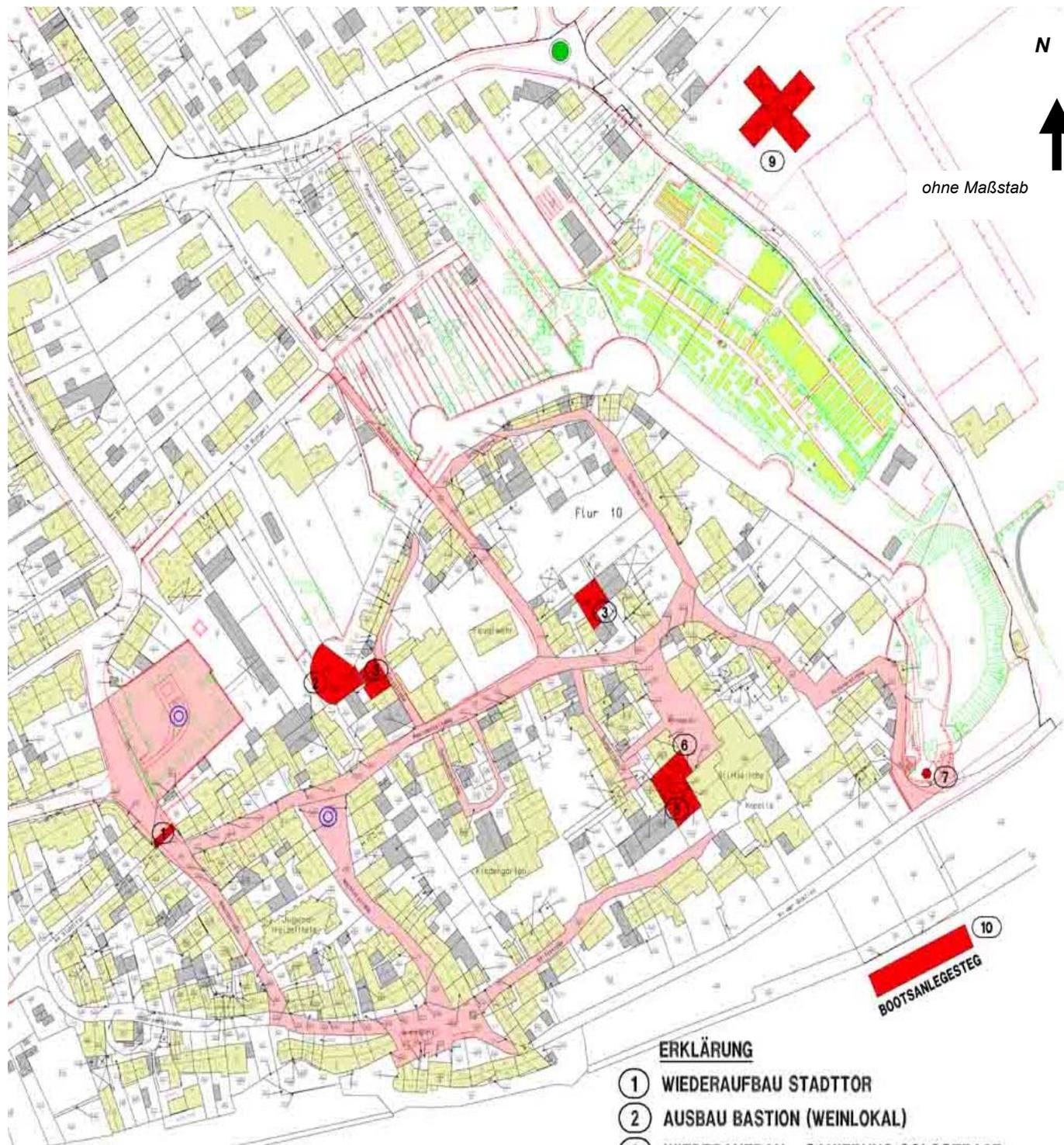
- komplette Renovierung des Handball-, Basketball- und Rasenplatzes mit neuen Toren, Netzen und Belag für den Handballplatz, den Rasenplatz und die Basketballkörbe
- Installation weiterer Skaterrampen
- Renovierung des bestehenden Jugendheims oder neues Jugendzentrum mit Disco, Internetcafé und Tischtennisplatten und frei zugänglichem Jugendraum ohne Aufsichtsperson
- Renovierung der Grundschule inkl. Turnhalle
- Durchführung eines Streetballturniers in der Schulsporthalle und auf dem Freiplatz
- Durchführung von Fußballturnieren
- Durchführung einer Disco im großen Saal des Jugendheims
- Organisation einer Breakdance AG (im Jugendheim)
- Organisation von Battles (Hip-Hop-Breakdance) bei einer gegenteiligen Meinung einer anderen rivalisierenden Gruppe)
- Einrichtung eines Fußweges zum Schulzentrum (Mäusheckerweg)
- Einrichtung eines Zebrastreifens vor dem "Stadttor"
- Verbesserung der Busverbindung, durch zeitliche Ausweitung des Fahrplans
- Fahrradabstellplätze
- Verschönerung von Pfalzel
- Einrichtung von Dorfplatz mit Abenteuerspielplatz  
ab 12 J. - alter Friedhof -
- Einrichtung von Hundetoiletten
- Einkaufszentrum
- Einrichtung einer Krabbelgruppe/Raum

### **Übersichtspläne-Maßnahmen**

Die wichtigsten Maßnahmen die im Rahmen der Bürgerbeteiligung erarbeitet wurden, sind in einem Gesamtplan dargestellt. So wird deutlich, das es sich um ein umfassendes Konzept handelt, das schon relativ nahe an einem Stadtteilrahmenplan liegt. Ausschnitte zu ausgewählten Teilthemen sind bereits dargestellt worden, hier nun noch der Plan in der Gesamtschau, aufgeteilt in einen oberen und einen unteren Teil.

Abb. 78: Gesamtübersicht Pfalzel





ohne Maßstab

**ZEICHENERKLÄRUNG**

-  VERKEHRSKREISEL
-  BRUNNENANLAGE
-  BAUOBJEKTE
-  VERKEHRSDRUKBERUHIGTE ZONE, BZW. PLÄTZE
-  SCHALLSCHUTZWALL

**ERKLÄRUNG**

-  WIEDERAUFBAU STADTTOR
-  AUSBAU BASTION (WEINLOKAL)
-  WIEDERAUFBAU + SANIERUNG GOLOSTRABE
-  UMBAU SCHEUNE IN WHS
-  AUSBAU BURGKELLER (AUFBAU BURG)
-  SANIERUNG WHS KIRCHPLATZ
-  PAVILLION DAUERHAFT EINER NUTZUNG ZUFÜHREN
-  ANBAU TURNHALLE
-  GEPLANTES BÜRGERZENTRUM
-  BOOTSANLEGESTEG

## Anhang

### Die Bürgerbeteiligung in Pfalzel

#### 1.18 Auftakt

#### **Auftaktveranstaltung am 9. Okt. 2003**

Am 09. Oktober 2003 wurde mit der Auftaktveranstaltung im Pfarrheim das Bürgerbeteiligungsverfahren im Stadtteil Pfalzel gestartet. Pfalzel ist der 13. Trierer Stadtteil, in dem dieses mehrmonatige Verfahren zur Stadtteilrahmenplanung durchgeführt wurde. Mit ihrer persönlichen Anwesenheit unterstrichen Herr Oberbürgermeister Schröder und die Stadtvorstandsmitglieder die Bedeutung der Veranstaltung.

34 Bürger und Bürgerinnen sowie 10 Verantwortliche nehmen insgesamt an der Veranstaltung im Pfarrheim der katholischen Kirchengemeinde Pfalzel teil. Nach der Begrüßung durch den Oberbürgermeister erläutert Herr Loosen-Bach für die Stadtverwaltung das Verfahren der Bürgerbeteiligung.

Moderiert wird die Veranstaltung von Christian Muschwitz und weiteren Mitarbeitern von der TAURUS GmbH, Institut für Forschung und Beratung für Umwelt-, Wirtschafts- und Regionalentwicklung an der Universität Trier.



**Abb. 79: Auftaktveranstaltung – Begrüßung durch OB**

Er fordert die Bürger und Bürgerinnen auf, Stärken und Schwächen von Pfalzel zu nennen. Während Mitarbeiter der TAURUS GmbH die Beiträge einsammeln und sortieren, wird für die Anwesenden das Konzept der Bürgerbeteiligung an den Stadtteilrahmenplänen vorgestellt. Das gesamte Verfahren wird vom Trierer Institut TAURUS begleitet und moderiert.

**neutral moderiert**



**Abb. 80: Auftaktveranstaltung - Kartenabfrage**

An diesem ersten Abend wird bereits ein vielfältiges Bild von Pfalzel sichtbar.

Als Schwächen werden die sehr schlechten Straßenzustände in Pfalzel wie auch die Sauberkeit der Verkehrswege identifiziert. Die Hauptsorge gilt dem Fehlen eines Lebensmittelmarkts und der Nahversorgung für die Stadtteilbewohner. Nicht ausreichend vorhandenes Bauland ist ein weiterer Punkt, der kritisiert wird.

Durch die Nähe zum Hafen und zu Industrieanlagen sowie der Umzingelung des Stadtteils durch Schnellstraßen beschweren sich viele Pfalzeler über Lärmbelästigung und Luftverschmutzung. Eine weitere Schwäche sehen die Anwesenden in fehlenden sozialen Treffpunkten wie beispielsweise einem Dorfplatz oder einem Jugendtreff. Ein Lösungsvorschlag von Seiten der Bürgerschaft ist eine Kooperation zwischen der Kirchengemeinde, der in Pfalzel viele Grundstücke gehören, und den öffentlichen Stellen, um auf diesem Weg möglicherweise ein „gute Stube“, einen attraktiven sozialen Treffpunkt für den Stadtteil zu schaffen.

Neben dem Amtshaus existiert eine Ruine, ein verfallendes Haus, welches von vielen Anwesenden als Schandfleck im Stadtteil und als Gefahr vor allem für Kinder betrachtet wird. Da der Privatbesitzer nicht in Trier lebt, sind rechtliche Schritte schwer, wie Oberbürgermeister Schröer zu verstehen gibt.

Bei den Stärken wird deutlich betont, dass Pfalzel einen historischen Ortskern, einen mittelalterlichen Grundriss und viel einzigartige und historische Bausubstanz besitzt. Diese Besonderheit hebt den Stadtteil von anderen ab. In dieser Ausstattung wird außerdem ein großes Potential gesehen, einerseits für die Lebens- und Wohnfunktion, andererseits für die touristische Anziehungskraft Pfalzels.

Viele Bürgerinnen und Bürger schätzen den daraus erwachsenden Dorfcharakter Pfalzels. Auch wird die vergleichsweise isolierte Rand-

### **Stärken- und Schwächenanalyse**

lage zur Kernstadt Trier positiv wahrgenommen. Dadurch herrsche im Vergleich zur Trierer Innenstadt ein deutlich gelasseneres Miteinander.

Trotzdem schätzen viele Bürger und Bürgerinnen die Nähe und die gute Verkehrsanbindung zum Stadtzentrum Trier sowie den kaum vorhandenen Durchgangsverkehr. Auch die Lage an der Mosel wird positiv beurteilt.

Schließlich wird die gute Vereinskultur, mit breiter Ausrichtung und insgesamt guter Vereinsarbeit im Stadtteil gelobt.

## 1.19 Arbeitsgruppenphase

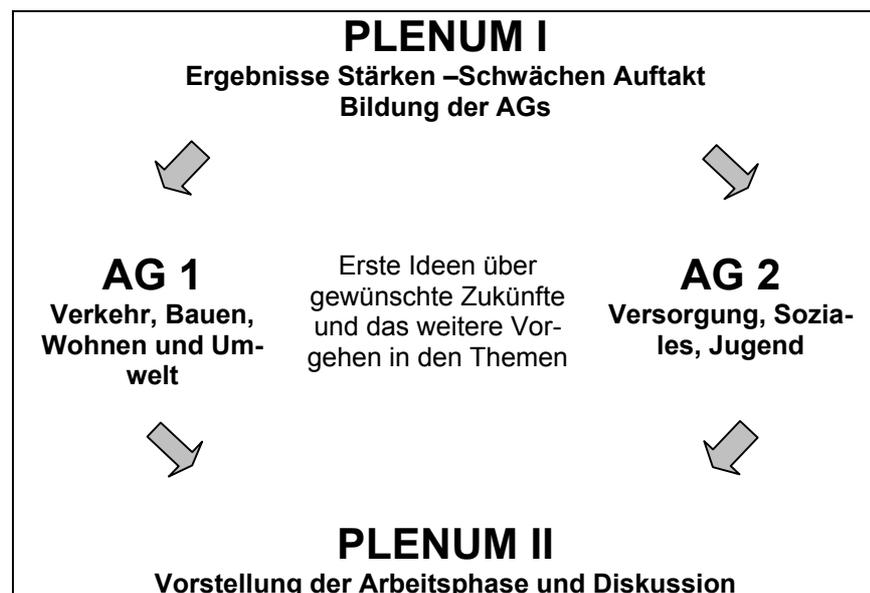
### 1.19.1 Workshop 1

Eine Woche nach der Auftaktveranstaltung wurde zu einem ersten Workshop im Pfarrheim eingeladen. Zu diesem Workshop konnten 22 Teilnehmer begrüßt werden. Die Ergebnisse der Kartenabfrage in der Auftaktveranstaltung dienten als Basis für die Einteilung der thematischen Arbeitsgruppen und den weiteren Verlauf der Bürgerbeteiligung in Pfalzel. Aufgrund der Nennungen wurden zwei Arbeitsgruppen mit insgesamt sechs Themenfeldern gebildet.

- o AG I: Bauen, Wohnen, Verkehr und Umwelt
- o AG II: Versorgung, Soziales, Jugend

Die beiden Gruppen begannen noch an diesem Abend mit der inhaltlichen Vertiefung ihrer Themen. Zum Thema „Bauen, Wohnen, Verkehr und Umwelt“ fanden sich 14 interessierte Personen. Zum zweiten Themenbereich „Versorgung, Soziales, Jugend“ wollten sich zunächst acht Personen weiter engagieren. Am Ende der Veranstaltung gab es einen ersten gruppenübergreifenden Austausch. Der Workshop und die darin enthaltene erste Arbeitsgruppenphase wurden von Herrn Muschwitz und Herrn Scharnweber moderiert. Der Ablauf der Veranstaltung teilte sich in drei Phasen und ist gleichzeitig der Einstieg in die nachfolgende mehrmonatige AG-Phase.

Workshop1 am  
17. Okt. 2003



Ursprünglich war eine Aufteilung in drei Arbeitsgruppen vorgesehen. Allerdings wird eine dritte Gruppe zum Thema Sport und Jugend auf Wunsch der anwesenden Bürger im ersten Workshop in die Arbeitsgruppe einbezogen, da eine ansonsten zu geringe Gruppenstärke befürchtet wurde.

### **1.19.2 Arbeitsgruppensitzungen**

Insgesamt wurden von den beiden Arbeitsgruppen je fünf Sitzungen abgehalten. Daneben finden weitere Treffen statt, die innerhalb der AGs selbst initiiert werden.

In den Sitzungen wird Wert darauf gelegt, nicht nur einen problemorientierten Blick auf die Situation im Stadtteil zu werfen, sondern darüber hinaus Vorstellungen zu entwickeln, auf welche Weise sich Pfalzel positiv entwickeln kann. Darauf aufbauende Visionen bilden den Rahmen für die gesamte Arbeit in den AG-Sitzungen.

Soweit Bedarf bestand, wurden Daten und Unterlagen zu einzelnen Themen zur Verfügung gestellt und Gäste aus den Fachämtern der Stadtverwaltung zur Beratung eingeladen (Herr Elsen vom Ordnungsamt, Frau Schmitz als Stadtjugendpflegerin). Für diese Unterstützung durch das Amt für Stadtentwicklung und Statistik zeigte sich Herr Jens Richardsen verantwortlich, der darüber hinaus koordinierend weiterhalf.

### **1.19.3 Workshop 2**

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden in einem II. Workshop am 30. Januar 2004 präsentiert und zur Diskussion gestellt. Damit soll die Verbindung zwischen den AGs sichergestellt, doppelter Themenbearbeitung vorgebeugt und die vorläufigen Ergebnisse auf eine breitere Basis gestellt werden. Auch wird besprochen, welche weiteren Themen bis zum Ende des Verfahrens vorrangig zu bearbeiten sind, und welche nur am Rande behandelt werden sollen.



**Abb. 81: Workshop 30. Januar 2004**

**moderierte Sitzungen der Arbeitsgruppen 2003**

**fachliche und organisatorische Unterstützung**

**Workshop 2 am 30. Januar 2004**

Die Arbeitsgruppen stellten sich gegenseitig den Zwischenstand ihrer Ergebnisse vor und diskutierten diese anschließend gemeinsam. Gegensätze in den Zielen konnten nicht festgestellt werden. In Einzelfällen gab es leichte thematische Überschneidungen, die in den nächsten Sitzungen koordiniert wurden. Eine erneute Sortierung der Themen war jedoch nicht nötig und so konnte die inhaltliche Arbeit der Gruppen Ende Februar 2004 abgeschlossen werden.

Ein weiteres koordinierendes Treffen mit Vertretern aus den AGs und der Stadtverwaltung dient der Planung der Abschlussveranstaltung.

#### **1.19.4 Redaktionstreffen**

#### **Redaktions-treffen**

Schon während der inhaltlichen Bearbeitung begannen beide Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse im Hinblick auf das Bürgergutachten zu vertexten. Eine Vorlage und die notwendige Unterstützung gab es dabei durch das Amt für Stadtentwicklung und Statistik sowie das Institut TAURUS. Die erste Redaktionssitzung fand nach Ablauf der Arbeitsgruppenphase am 08.03.2004 in den Räumen des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik statt. Gemeinsam wurden mit Sprechern aus beiden Arbeitsgruppen, deren Moderatoren und den Vertretern der Stadtverwaltung das im Entwurf vorliegende Bürgergutachten abgestimmt. In der Folge wurden noch Korrekturen und Veränderungen vorgenommen.

### **1.20 Vorstellung der Arbeitsgruppen**

AG Bauen, Wohnen,  
Verkehr Umwelt

#### **1.20.1 AG Bauen, Wohnen, Verkehr und Umwelt**

Für die Arbeitsgruppe *Bauen, Wohnen, Verkehr und Umwelt* haben sich zu Beginn neun Interessierte gemeldet. Im ersten Workshop engagierten sich dann 13 Pfälzeler und diese Gruppenstärke konnte auch bis zum Ende beibehalten werden. Geleitet wird die AG von Herrn Christian Muschwitz.

Wesentliche Themen der AG sind Luftverschmutzung, Lärmbelastung, Straßenschäden werden immer wieder angesprochen.

Für die Sitzung am 13.02.2004 wurde als externer Experte Herr Elsen, Leiter des Ordnungsamtes der Stadt Trier eingeladen.

AG Versorgung,  
Soziales, Jugend

#### **1.20.2 AG Versorgung, Soziales, Jugend**

Für die Arbeitsgruppe *Versorgung, Soziales, Jugend* haben sich zu Beginn drei Interessierte gemeldet. Die Gruppe wuchs aber auf sechs Mitglieder an und diese Gruppenstärke kann auch bis zum Ende beibehalten werden. Geleitet wird die AG von Herrn Maik Scharnweber.

Wesentliche Themen der AG sind die Versorgungsinfrastruktur, das Angebot für Jugendliche sowie soziale Treffpunkte für Pfalzel. Auch der Zustand der Sportstätten im Stadtteil soll untersucht werden.

Für die Sitzung am 10.02.2003 wurde als externe Expertin Frau Schmitz, die Stadtjugendpflegerin der Stadt Trier, eingeladen.

Sitzung mit Kindern  
und Jugendlichen

#### **1.20.3 AG Kinder und Jugendliche**

Sitzung mit den Kindern und Jugendlichen von Pfalzel am 10. März 2004:

Im laufenden Verfahren der Bürgerbeteiligung beschäftigte sich auch die Arbeitsgruppe II „Versorgung, Soziales, Kinder und Jugend“ mit den Belangen der Kinder und Jugendlichen im Ortsteil. Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe bemühten sich, soweit es Ihnen möglich war, die Belange der Kinder und Jugendlichen in ihre Ideen und Vorschläge aufzunehmen, was ohne Kinder und Jugendliche sowie aufgrund der Altersstruktur der Teilnehmer der Arbeitsgruppe an Grenzen stieß. Daher entschloss sich das federführende Amt für Stadtentwicklung und Statistik eine zusätzliche Sitzung zu organisieren, auf der versucht werden sollte, die vielfältigen Sorgen, Wünsche und Ideen der Kinder und Jugendlichen zur zukünftigen Gestaltung ihres Stadtteils direkt aufzugreifen und in das Bürgergutachten einzubinden.

Im Ergebnis konnten so, trotz einer nur rund einwöchigen Einladungsphase, 49 Gäste begrüßt werden. Neben 14 Erwachsenen waren 35 Jugendliche der Einladung gefolgt. Dies sind rund 20 % aller Pfalzeler Jugendlichen der angesprochenen Altersgruppe.

Die Jugendlichen und die anwesenden erwachsenen Vertreter der Jugendlichen und Kinder wurden in zwei Phasen gebeten, drei Fragen zu beantworten:

1. Was finde ich gut?
2. Was finde ich nicht gut?
3. Was wünsche ich mir?

Die Kinder und Jugendlichen beschäftigten sich in dieser Sitzung intensiv mit den Möglichkeiten, Sport zu betreiben und Ihre Freizeit nach ihren Vorstellungen sinnvoll nutzen zu können. Darüber hinaus bewegten Sie Fragen des ÖPNV aus Schülersicht, der Sauberkeit auf den Straßen und Wegen, der Verschönerung ihres Stadtteils sowie der Nahversorgung und der Kleinkindbetreuung.

## Schlussbemerkung der Arbeitsgruppe

Die Mitglieder der Arbeitsgruppen verbinden mit der Übergabe dieses Gutachtens an die Verantwortlichen der Stadt Trier eine besondere Erwartung:

**Grundvoraussetzung: Effektive Kontrolle des Industriegebietes**

Die vorgetragenen Anregungen und insbesondere die Forderungen sind umgehend auf ihre Realisierbarkeit und Durchführung hin zu überprüfen. Eine Umsetzung hat so bald als möglich zu erfolgen. Keinerlei Aufschub dulden die geforderten Maßnahmen zu einer effektiven Kontrolle und Überwachung des Industriegebietes.

Alle anderen Aspekte der örtlichen Entwicklung können keinen Erfolg bringen, wenn nicht die umweltpolitischen Fehlentwicklungen gestoppt und –wo erforderlich– auch wieder korrigiert werden.

Obwohl nur wenige Pfälzeler Bürger in den Arbeitsgruppen aktiv mitwirkten, so haben viele weitere die Arbeit durch Gespräche, Anregungen und die Überlassung von Material unterstützt. Eine weit größere Zahl hat das Objekt mit Interesse verfolgt und wartet auf die Umsetzung der Themen.

**Rasche Umsetzung und Erfolgskontrolle**

Die Pfälzeler Bürger werden aufmerksam überwachen, ob die Bürgerbeteiligung den politisch Verantwortlichen nur als Mittel dient, kritische Geister sich mal austoben zu lassen oder aber –was wir alle hoffen und wünschen– den Bürgerwillen zu erkennen und ihn zu respektieren und umzusetzen.

## Quellen TV

### Quellen zu Abschnitt 1.8 Lärmschutz und Luftreinhaltung

Rathaus- Zeitung	Oktober 2003	Beginn Bürgerbeteiligung Pfalzel
Trierischer Volksfreund	14.10.03	Beginn Bürgerbeteiligung Pfalzel
OVG Koblenz	16.08.01	Urteil zu Einrichtung von Industriegebieten, Az: 1 C 10054-01
Trierischer Volksfreund	20.03.91	Regierungspräsident im Trierer Hafen
Trierischer Volksfreund	11.10.84	Lärm in Baugebiet Mittelweg zu hoch
Trierischer Volksfreund	1985	endgültiges Aus für Baugebiet Mittelweg
Trierischer Volksfreund	31.08.90	Umwelteinsetzfahrzeug für Polizei Trier
Trierischer Volksfreund	01.11.79	Staubschutzmaßnahmen in Moselstahlwerk
Trierischer Volksfreund	04.10.84	Einhausung Öfen und neue Entstaubung MSW
Trierischer Volksfreund	22.05.85	SPD Stadtratsfraktion fordert Maßnahmen gegen Umweltverschmutzungen
Trierischer Volksfreund	11.12.85	Dr. Walter Rass: Soll an Umweltauflagen erfüllt
Trierischer Volksfreund	24.09.86	Emissionen MSW Thema in Ortsbeirat Pfalzel
Trierischer Volksfreund	28.01.89	Grüne legen Untersuchungsergebnis über Deponie in Pfalzel vor
Trierischer Volksfreund	22.10.99	Gewerbeaufsicht beanstandet Staubbelastung für Pfalzel
Trierischer Volksfreund	10.10.03	neue Beschwerden über starke Staub- und Lärmbelastung nach Neueröffnung TSW
Trierischer Volksfreund	Mai 1980	Schredderanlage mit Lärmschutzwänden und geschlossener Überdachung
Trierischer Volksfreund	22.12.2003	Ruwerer Beschwerden über Industriegebiet Trierer Hafen
Rathaus- Zeitung	23.12.03	Stadtratsitzung, Wirtschaftsdezernentin bestä- tigt zahlreiche Beschwerden

## Abbildungen

Abb. 1	Pfalzel heute: Zukunftsperspektive Pfalzel	9
Abb. 2	umgeben von Industrieflächen, Bahn und Straßen	23
Abb. 3	Luftbild Pfalzel 2003	24
Abb. 4	Firma Hochscheider	38
Abb. 5	Radweg bei der Moselbrücke (1)	44
Abb. 6	Radweg bei der Moselbrücke (2)	45
Abb. 7	Ortsschild Pfalzel	45
Abb. 8	Spielesplatz	46
Abb. 9	Radwegbeschilderung an der Wallmauer (1)	46
Abb. 10	Radwegbeschilderung an der Wallmauer (2)	46
Abb. 11	Radwegbeschilderung an der Wallmauer (3)	47
Abb. 12	Radweg am Hafen	47
Abb. 13	Kreuzung Hans-Adamy-Straße / Ringstraße	48
Abb. 14	Wäldchen (1)	48
Abb. 15	Wäldchen (2)	48
Abb. 16	Beim Schmiedewerk	49
Abb. 17	Wäldchen (3)	49
Abb. 18	Wäldchen (4)	50
Abb. 19	Kreuzung Ringstraße	50
Abb. 20	Sportplatz	51
Abb. 21	Spielesplatz (2)	51
Abb. 22	Spielesplatz (3)	51
Abb. 23	Abfahrt B53 - Mäusheckerweg	52
Abb. 24	Radweg Mäusheckerweg	52
Abb. 25	Einfahrt 7 Bögen	53
Abb. 26	Schild „Moselradweg“	53
Abb. 27	B53 neu	56
Abb. 28	Büschweg (1)	56
Abb. 29	Büschweg (2)	56
Abb. 30	Im Flürchen (1)	57
Abb. 31	Im Flürchen (2)	57
Abb. 32	Am Kändelchen (1)	57
Abb. 33	Am Kändelchen (2)	57
Abb. 34	Mäusheckerweg (1)	58
Abb. 35	Mäusheckerweg (2)	58
Abb. 36	Mäusheckerweg (3)	58
Abb. 37	Mäusheckerweg (4)	58
Abb. 38	Pfalzgrafenstraße (1)	59
Abb. 39	Pfalzgrafenstraße (2)	59
Abb. 40	Philosophenweg (1)	59

Abb. 41	Philosophenweg (2)	59
Abb. 42	Philosophenweg (3)	60
Abb. 43	Philosophenweg (4)	60
Abb. 44	Residenzstraße (1)	60
Abb. 45	Residenzstraße (2)	60
Abb. 46	Residenzstraße (3)	60
Abb. 47	Residenzstraße (4)	60
Abb. 48	Ringstraße (1)	61
Abb. 49	Ringstraße (2)	61
Abb. 50	Scholasterei (1)	61
Abb. 51	Scholasterei (2)	61
Abb. 52	Steinbrückstraße (1)	62
Abb. 53	Steinbrückstraße (2)	62
Abb. 54	Steinbrückstraße (3)	62
Abb. 55	Steinbrückstraße (4)	62
Abb. 56	Stiftstraße (1)	63
Abb. 57	Stiftstraße (2)	63
Abb. 58	Wäldchen Schneise 1	65
Abb. 59	Wäldchen Schneise 2	65
Abb. 60	Wäldchen	65
Abb. 61	Stadttor heute	67
Abb. 62	Stadttor alt	67
Abb. 63	Pavillon auf der Wallmauer	68
Abb. 64	Planskizze – Maßnahmen	71
Abb. 65	Mängel auf dem Sportplatz	72
Abb. 66	Mängel in der Turnhalle	73
Abb. 67	Geplanter Anbau Sporthalle	75
Abb. 68	Schema Jugendforum	78
Abb. 69	möglicher Standort Bürgerzentrum	80
Abb. 70	Bausteine des Bürgerzentrums	82
Abb. 71	Geplantes Bürgerzentrum	83
Abb. 72	Burgkeller	86
Abb. 73	Planskizze Burgkeller	87
Abb. 74	Eine Gruppe der Kinder und Jugendlichen	89
Abb. 75	Gruppe der Erwachsenen	90
Abb. 76	Vortrag der Gruppensprecher	91
Abb. 77	Trikots der Streetball-Mannschaften	92
Abb. 78	Gesamtübersicht	96
Abb. 79	Auftaktveranstaltung – Begrüßung durch OB	98
Abb. 80	Auftaktveranstaltung - Kartenabfrage	99
Abb. 81	Workshop 30. Januar 2004	101

## Tabellen

Tabelle 1	Ziele der Kinder und Jugendlichen	4
Tabelle 2	Ziele „Bauen, Wohnen, Verkehr, Umwelt“	6
Tabelle 3	Ziele „Versorgung, Soziales, Jugend“	7